



Kasseler Musiktage

1983

28. bis 30. Oktober

Geigen – gestern und heute

Konzerte · Nachtstudio · Ausstellungen

Kasseler Musiktage 1983

Geigen – gestern und heute

Veranstaltet vom Internationalen Arbeitskreis für Musik e.V.

**In Verbindung mit dem 1. Internationalen Geigenbau- und
Bogenmacher-Wettbewerb „Louis Spohr“ Kassel, 17. bis 22. Oktober 1983**

mit Unterstützung

des Hessischen Kultusministers
der Stadt Kassel
der Stadtparkasse Kassel
des Hessischen Rundfunks Frankfurt
der Evangelischen Landeskirche von
Kurhessen-Waldeck

Gesamtleitung: Dr. Wolfgang Rehm

Freitag, 28. Oktober bis Sonntag 30. Oktober 1983

59. Bachfest der Neuen Bachgesellschaft

Bach im 20. Jahrhundert

1. bis 4. November 1984

in Verbindung mit

Kasseler Musiktage /

neue musik in der kirche 1984

Veranstalter: Kasseler Musiktage e.V.

(siehe Anzeige auf Seite 42)

Programmausschuß:

Walter Blankenburg, Schlüchtern

Ulrich Dibelius, München

Alfred Dürr, Göttingen

Wolfgang Rehm, München-Salzburg

Klaus Martin Ziegler, Kassel

Kasseler Musiktage

neue musik in der kirche 1985

Das Geistliche im Weltlichen

24. bis 27. Oktober 1985

Veranstalter: Kasseler Musiktage e.V.

Programmausschuß:

Heinz Enke, Frankfurt

Clytus Gottwald, Stuttgart

Wolfgang Rehm, München-Salzburg

Klaus Röhring, Hofgeismar

Klaus Martin Ziegler, Kassel

Wir danken für ihre Unterstützung der Kali + Salz AG Kassel, der Wintershall AG Kassel, der B. Braun AG Melsungen, der Hessischen Brandversicherungsanstalt Kassel, der Beamtenversorgungskasse Kassel, dem Rotary Club Kassel, dem Lions Club Kassel, dem Lions Club Brüder Grimm Kassel.

Die Stadtplanskizze auf Umschlagseite 2 stellte dankenswerterweise der Grothus-Verlag Kassel zur Verfügung.

Titelentwurf und Layout: Dieter Freiherr von Andrian

(unter Verwendung eines Fotos von Shinichi Yokoyama: Schnecke von Guarneri del Gesù, Cremona 1743)

Bärenreiter-Druck

© 1983 by Internationaler Arbeitskreis für Musik e.V. Kassel

Inhalt

- 4 Zeittafel
- 5 Lage der Räume und Verkehrsverbindungen
- 6 Zur Beachtung
- 7 Die Mitwirkenden

Geigen – gestern und heute

- 11 Italienisches Konzert
- 13 Nachtstudio 1
- 15 Kammerkonzert 1
- 18 Virtuoses Konzert
- 21 Sinfoniekonzert
- 24 Nachtstudio 2
- 27 Gottesdienste
- 28 Kammerkonzert 2
- 31 Musica Antiqua Köln
- 34 Rahmenprogramm
- 36 Die Kasseler Musiktage 1983 im 2. Hörfunkprogramm
des Hessischen Rundfunks Frankfurt
- 37 Biographische Hinweise
- 42 Kasseler Musiktage / neue musik in der Kirche 1984
= 59. Bachfest der Neuen Bachgesellschaft e.V.
- 43 Katalog der Ausstellung „Geiger und ihre Werke.
Raritäten aus Kasseler Sammlungen“
im Schloß Bellevue

Zeittafel

Sonntag, 23. Oktober, bis Sonntag, 30. Oktober

10.00–18.00	Ausstellung aller Instrumente und Bogen des 1. Internationalen Geigenbau-Wettbewerbs „Louis Spohr“ mit Bogenmacher-Wettbewerb	Orangerie
-------------	---	-----------

Donnerstag, 27. Oktober

20.00–22.00	Dia-Schau mit Quiz des Verbandes Deutscher Geigenbauer e. V.	Hermann-Schafft-Haus
-------------	--	----------------------

Freitag, 28. Oktober

16.00–18.00	Musikalienausstellung	Stadhalle, Foyer
20.00–22.00	Italienisches Konzert	Stadhalle, Festsaal
23.00–24.00	Nachtstudio 1	Stadhalle, Blauer Saal

Samstag, 29. Oktober

9.00–18.00	Musikalienausstellung	Stadhalle, Foyer
11.00–13.00	Kammerkonzert 1	Stadhalle, Gartensaal
16.00–18.00	Virtuoses Konzert	Stadhalle, Gartensaal
19.30–22.00	Sinfoniekonzert	Stadhalle, Festsaal
23.00–24.00	Nachtstudio 2	Stadhalle, Blauer Saal

Sonntag, 30. Oktober

10.00–18.00	Musikalienausstellung	Stadhalle, Foyer
10.00–11.00	Evangelischer Gottesdienst	Martinskirche
10.00–11.00	Katholischer Gottesdienst	St. Marien
11.30–13.00	Kammerkonzert 2	Stadhalle, Blauer Saal
16.00–18.00	Musica Antiqua Köln	Stadhalle, Blauer Saal

Lage der Räume und Verkehrsverbindungen

Stadthalle	Friedrich-Ebert-Straße 152 Straßenbahn: Linie 4 bis Stadthalle, Linien 2 und 8 bis Bebelplatz Omnibus: Linie 25 bis Bebelplatz
St. Marien	Bebelplatz Straßenbahn und Omnibus siehe unter Stadthalle
Martinskirche	Martinsplatz (Nähe Königsplatz und Stern) Straßenbahn: Linien 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8 bis zum Stern Omnibus: Linien 18, 27, 30 bis zum Stern
Orangerie	In der Karlsaue Straßenbahn: Linien 1, 5, 7, 8 bis Friedrichsplatz (dann zu Fuß Richtung Staatstheater–Karlsaue)
Kurhotel am Habichtswald	Im Druseltal 12 Straßenbahn: Linien 1, 3 und 6 bis Kirchweg, dort umsteigen in Omnibus Linien 12 und 24 bis Luisenhaus
Schloß Bellevue	Schöne Aussicht 2 Straßenbahn: Linien 1, 4, 5, 7 und 8 bis Rathaus (dann zu Fuß bis Schöne Aussicht 2 = gegenüber Neue Galerie)
Stadtmuseum	Ständeplatz 16 Straßenbahn: Linien 3 und 6 bis Ständeplatz oder Scheidemannplatz, Linien 4 und 8 bis Ständeplatz
Jugendherberge	Schenkendorfstraße (Nähe Stadthalle) Straßenbahn: Linien 2, 3, 4, 6, 8 bis Annastraße Omnibus: Linie 20 bis Bismarckstraße
Hermann-Schafft-Haus	Wilhelmshöher Allee 19 Straßenbahn: Linie 1 bis Weigelstraße

Die Kasseler Verkehrsgesellschaft hat einen Flächenzonentarif eingeführt. Informationen darüber finden Sie an jeder Haltestelle für Straßenbahn und Omnibus. Für eine Fahrt vom Hauptbahnhof zur Stadthalle gilt z. B. die Preisstufe 2. Es empfiehlt sich, Mehrfahrtenkarten (Sammelkarten) oder 24-Stunden-Karten für das Stadtnetz bei den mit „S“ gekennzeichneten Vorverkaufsstellen zu erwerben.

Zur Beachtung

- Tagungsbüro** Im Restaurant bei Henkel, Hauptbahnhof Kassel, Eingang durch die Mittelhalle:
am 27. Oktober 1983 von 14.00–18.00 Uhr
am 28. Oktober 1983 von 9.00–13.00 Uhr

In der Stadthalle, Foyer:
am 28. Oktober 1983 von 16.00–20.00 Uhr
am 29. Oktober 1983 von 10.00–20.00 Uhr
am 30. Oktober 1983 von 10.30–16.00 Uhr
- Organisationsbüro** Heinrich-Schütz-Allee 35, Telefon 35869 oder 37927
Stadthalle, Friedrich-Ebert-Straße 152, Telefon 7 882 163
- Eintrittskarten** Die vorbestellten Eintrittskarten liegen zu den oben angegebenen Zeiten im Tagungsbüro oder an den Tageskassen in der Stadthalle bereit. Es wird gebeten, vorbestellte Karten spätestens eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn abzuholen. Kassenöffnung für Konzerte im Festsaal jeweils eine Stunde, im Blauen Saal und Gartensaal jeweils eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn.
- Zimmervermittlung** Nur durch Tourist-Information in der Mittelhalle des Kasseler Hauptbahnhofs (Telefon: 1 34 43).
- Beginn der Konzerte** Alle Konzerte beginnen pünktlich zu den angegebenen Zeiten. Da der Hessische Rundfunk die Konzerte mitschneidet bzw. live sendet, werden die Konzertbesucher gebeten, ihre Plätze rechtzeitig einzunehmen. Zuspätkommende können erst nach dem ersten Musikstück eingelassen werden.
- Verkaufsausstellung in der Stadthalle** Es werden Noten, Musikbücher, Schallplatten (mit Antiquariat) ausgestellt im Foyer der Stadthalle:
am 28. Oktober 1983 von 16.00–18.00 Uhr
am 29. Oktober 1983 von 9.00–18.00 Uhr
am 30. Oktober 1983 von 10.00–18.00 Uhr
- Reiseauskünfte** Durch die Reisebüros Haußknecht, Kassel, Obere Karlsstraße 15 (Telefon: 14261–63) oder Untere Königsstraße 71 (Telefon: 14031, 14035), und Wimke, Kassel, Ständeplatz 17 (Telefon: 103366).
- Jugendherberge** Während der Kasseler Musiktage ist ein Jugendherbergsausweis nicht erforderlich (Telefon der Jugendherberge: 7 64 55).
- MusikA** Die in unserem Prospekt angekündigte Verkaufs- und Informationsausstellung **MusikA** findet nicht statt.
- Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V.** Die Mitgliederversammlung findet am 29. Oktober 1983 um 13.00 Uhr in der Stadthalle (Probensaal) statt.

Die Mitwirkenden

Dirigenten	Mendi Rodan Othmar Trenner
Solisten	Alexander Baillie, Violoncello Jochen Beck, Fagott Julius Berger, Violoncello Tetsuo Hirose, Klarinette Ulf Hoelscher, Violine Satoshi Kamiya, Posaune Gerhard Mantel, Violoncello Wolfgang Meyer, Klarinette Otfrid Nies, Violine Bruno Pasquier, Viola Régis Pasquier, Violine Roland Pidoux, Violoncello Daniel Piccirillo, Trompete Christoph Poppen, Violine Konrad Rennert, Puppenspiel Hans Joachim Reuter, Schlagwerk Norman Shetler, Klavier und Puppenspiel Kyoto Shikata, Violine Werner Schroeder, Kontrabaß Gerhard Tötschinger, Puppenspiel Cilli Wang, Puppenspiel Tabea Zimmermann, Viola
Ensembles	Cherubini-Quartett Christoph Poppen, 1. Violine Harald Schoneweg, 2. Violine Hariolf Schlichtig, Viola Klaus Kämper, Violoncello Musica Antiqua Köln Reinhard Goebel, Violine, Viola d'amore und Leitung Hajo Bäb, Violine und Viola d'amore Karlheinz Steeb, Viola Phoebe Carrai, Violoncello Andreas Staier, Cembalo Philharmonisches Duo Berlin Jörg Baumann, Violoncello Klaus Stoll, Kontrabaß Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt Trio Pasquier Régis Pasquier, Violine Bruno Pasquier, Viola Roland Pidoux, Violoncello
Programmausschuß	Wilfried Brennecke, Köln Heinz Enke, Frankfurt Wolfgang Marschner, Freiburg Wolfgang Rehm, München-Salzburg
Einführungstexte	Monika Lichtenfeld, Köln Für das Konzert „Musica Antiqua Köln“: Reinhard Goebel, Köln
Redaktion des Programmheftes	Rosemarie Trautmann
Organisation	Rosemarie Trautmann und Reinhard Schneider

Geigen – gestern und heute

Italienisches Konzert

Gastkonzert des Hessischen Rundfunks Frankfurt

Ulf Hoelscher, Violine
Alexander Baillie, Violoncello
Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt
Leitung: Mendi Rodan

Ottorino Respighi (1879–1936)

III. Suite aus „Antiche danze ed arie per liuto“ in der Übertragung für Streichorchester

I. Ignoto (Ende des 16. Jahrhunderts), Italiana – II. Giovanni Battista Besardo, Arie di Corte – III. Ignoto (Ende des 16. Jahrhunderts), Siciliana – IV. Lodovico Roncalli, Passacaglia

Luigi Boccherini (1743–1805)

Concerto B-dur für Violoncello und Orchester

Allegro moderato – Adagio (non troppo) – Rondo Allegro

Pause

Giovanni Battista Viotti (1755–1824)

Konzert Nr. 22 a-moll für Violine und Orchester

Moderato – Adagio – Agitato assai

Man hat **Ottorino Respighi** oft einen Eklektiker genannt, weil er mit Leichtigkeit Stilelemente seiner Zeitgenossen und Vorläufer assimilierte und in farbigen Orchesterpartituren von stark dekorativem Reiz einzuschmelzen verstand. Kaum verwunderlich, daß ein solches kompositorisches Naturell sich den neoklassischen und neobarocken Tendenzen, generell dem Hang zum Schreiben von „Musik über Musik“ in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg nicht verschloß. Archaisierende Momente zeichnen sich in Respighis Oeuvre verstärkt in den zwanziger Jahren ab, so im „Concerto gregoriano“ für Violine und Orchester (1921), im „Quartetto dorico“ (1924), in der Tondichtung „Vetrata di chiesa“ (1925) und in der Kantate „Lauda per la Natività del Signore“ (1928–30). Aus derselben Periode stammen zahlreiche Bearbeitungen und Arrangements von Partituren „alter Meister“ wie Monteverdi, Frescobaldi, Vivaldi, Rameau, Bach, Tartini und Locatelli. Unter dem Titel *Antiche danze ed arie per liuto* hat Respighi drei viersätzigige Suiten publiziert – Sammlungen italienischer und französischer Instrumentalstücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert in freien Orchestertranskriptionen, die eher spielerisch fantasievollen als wissenschaftlich strengen Umgang mit den historischen Vorlagen verraten. Die dritte Suite, 1931 entstanden und im Januar 1932 im Mailänder Konservatorium uraufgeführt, ist für Streichorchester (wahlweise Streichquartett) gesetzt und umfaßt eine anonyme „Italiana“ (Ende 16. Jahrhundert), einen Zyklus von sechs „Airs de court“ („Arie di Corte“) des Jean-Baptiste Bésard (16. Jahrhundert), eine ebenfalls anonyme „Siciliana“ (Ende 16. Jahrhundert) und eine „Passacaglia“ des Ludovico Roncalli (1692).

Luigi Boccherini, international gefeierter Virtuose, der dem lange vernachlässigten Cello als einer der ersten solistischen Rang erstritt, hat für sein Instrument vorwiegend Kammermusik, aber auch eine Reihe anspruchsvoller Solokonzerte geschrieben. Yves Gérard führt in seinem kritischen Katalog der Werke Boccherinis (London 1969) elf Cellokonzerte an, von denen er sieben als „wahrscheinlich authentisch“ einstuft. Die Echtheit läßt sich allerdings bei keinem dieser Werke zweifelsfrei nachweisen, da die Autographen durchweg verschollen sind. Auch für das **B-dur-Konzert** (G. 482) konnte nur eine Manuskriptkopie des späten 19. Jahrhunderts in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden aufgefunden gemacht werden; doch sprechen enge motivische Affinitäten mit zwei kürzlich wiederaufgefundenen Cellosonaten Boccherinis für die Echtheit des Konzerts. Das vermutlich um 1770 in Paris entstandene Werk ist ein Stück Gesellschaftsmusik höchsten Niveaus – geistreich, verbindlich, lebenswürdig formuliert und in manchem galanten Detail deutlich vom Pariser Zeitgeschmack inspiriert. Kunstvolle Figuration, flüssiges Passagenwerk, delikate Orna-

mentik bestimmen das Profil der beiden Allegrosätze, von denen der letzte, ein Rondo, durch fantasievolle Couplets besticht. In den vorherrschenden Tonfall von Eleganz, Grazie und „dolcezza“ mischt sich mitunter verhaltene Melancholie – zumal im Andantino-Mittelsatz, der das „sprechende Wesen“ des Cellos ausdrucksvoll zur Geltung bringt. Seine Berühmtheit verdankt das B-dur-Konzert einem romantisierenden, mit eigenen Zutaten und Passagen aus anderen Boccherini-Werken willkürlich versetzten Arrangement Friedrich Grützmachers, das ohne Quellenangabe 1895 in Leipzig erschien. Eine der Dresdner Vorlage getreue Ausgabe hat erst Richard Sturzenegger 1949 in London publiziert. (In unserem Konzert erklingt das Werk in der Fassung von Friedrich Grützmacher.)

Giovanni Battista Viotti, wohl der bedeutendste Geiger zwischen Tartini und Paganini, übte durch sein so farbenreiches wie schwungvoll-feuriges Spiel auf die jüngere Virtuosen-Generation vor allem in Frankreich bestimmenden Einfluß aus. Nicht minder nachhaltig wirkten seine Konzerte als kompositorisches Modell für Zeitgenossen und Nachfolger (Beethoven, Rode, Kreutzer, Spohr), obwohl sie während der Blütezeit des Virtuositums nach 1830 rasch in Vergessenheit gerieten und nur noch als Studienwerke überlebten. Von insgesamt 29 Violinkonzerten hat sich nur eines dank Joseph Joachims Engagement im späteren 19. Jahrhundert wieder im Konzertsaal etablieren können. Dieses a-moll-Konzert Nr. 22, ein Werk aus Viottis Londoner Zeit, 1793 uraufgeführt, aber erst 1803 in Paris gedruckt, ist dem Freunde Cherubini gewidmet, der den reifen Stil Viottis mit seinen Zügen von dramatischem Pathos wohl am stärksten geprägt hat. Charakteristisch ist die sinfonisch konzipierte Orchestereinführung und der wirkungsvolle Wechsel von kantablen und figurativen Teilen im ersten Satz, ist die „romantisch“ gefärbte Lyrik des Adagio mit seiner empfindsamen Mollpartie, ist die formale Balance und spielerische Finesse des Schlussrondos, für das Viotti – höchst ungewöhnlich in seiner Zeit – eine begleitete Solokadenz geschrieben hat. „Das a-moll-Konzert von Viotti“, schrieb Brahms 1878 an Clara Schumann, „ist meine ganz besondere Schwärmerei . . . Es ist ein Prachtstück, von einer merkwürdigen Freiheit in der Erfindung; als ob er phantasier, klingt es, und ist alles meisterhaft gedacht und gemacht.“ Spuren der Brahmschen Viotti-Verehrung finden sich weniger im Violinkonzert op. 77 als im Doppelkonzert op. 102, dessen Kopfsatz-Seitentema beziehungsweise auf das Moderato-Thema des geliebten Vorbilds anspielt.

Ausgaben

Respighi: Ricordi & Cie. Mailand
 Boccherini: Breitkopf & Härtel Wiesbaden
 Viotti: Breitkopf & Härtel Wiesbaden (Stimmen)
 und Ernst Eulenburg Ltd. London etc. (Taschenpartitur)

Nachtstudio 1

Igor Strawinsky (1882–1971)

Geschichte vom Soldaten (Histoire du Soldat)

Dichtung von Charles Ferdinand Ramuz

Deutsche Fassung von Hans Reinhart

Puppenproduktion: Norman Shetler

Puppengestaltung: Cilli Wang

Inszenierung: Gerhard Tötschinger

Cilli Wang: Prinzessin

Norman Shetler: Teufel

Konrad Rennert: Soldat

Gerhard Tötschinger: Erzähler

Otfrid Nies: Violine

Werner Schroeder: Kontrabaß

Tetsuo Hiroswa: Klarinette

Jochen Beck: Fagott

Daniel Piccirillo: Trompete

Satoshi Kamiya: Posaune

Hans Joachim Reuter: Schlagwerk

Musikalische Leitung: Othmar Trenner

1. Teil

Marsch des Soldaten – Musik der 1. Szene – Musik der 2. Szene – Musik der 3. Szene

2. Teil

Marsch des Soldaten – Der Königsmarsch – Kleines Konzert – Drei Tänze (Tango, Walzer, Ragtime) – Tanz des Teufels – Kleiner Choral – Des Teufels Lied – Großer Choral – Triumphmarsch des Teufels

Im Schweizer Exil am Genfer See hatte sich Igor Strawinsky während des Ersten Weltkriegs mit dem Dichter Charles Ferdinand Ramuz befreundet. Ramuz übersetzte für Strawinsky zunächst den Text des „Renard“, später auch Liederzyklen und das Libretto zu „Les Noces“ ins Französische. In der Not der letzten Kriegsmonate, ohne Aussicht auf Tantiemen, Publikations- und Aufführungsmöglichkeiten, verfielen die beiden Freunde auf die Idee, eine Art Wanderbühne zu gründen und gemeinsam ein Stück für ganz wenige Darsteller und Instrumente zu schreiben, das keine aufwendigen Dekorationen, keine großen Säle und kein hochgebildetes Publikum erforderte. Aus solch praktischen Erwägungen entstand zu Beginn des Jahres 1918 die **Geschichte vom Soldaten** (Untertitel: Zum Lesen, Spielen und Tanzen), ein zweiteiliges, aus Elementen der Moritat, der Jahrmarktskomödie, des Märchenspiels und des Melodrams ingenüös gemischtes Stück für vier Darsteller (Sprecher und Tänzer) und sieben Musiker (Violine, Kontrabaß, Klarinette, Fagott, Trompete, Posaune, Schlagwerk) – Urbild der Anti-Oper, des „musikalischen Theaters“. Den Stoff, eine Legende aus Afanassiew's Anthologie russischer Märchen, gliederten die Autoren in 11 musikalische Nummern, die durch Rezitation des Vorlesers und gesprochenen Dialog verbunden und durch pantomimisch-tänzerische Aktionen szenisch verdeutlicht werden.

Die Geschichte, von fern an den Faust-Stoff erinnernd, hat etwa folgende Handlung:

1. Teil: Auf der Rückkehr in sein Heimatdorf trifft der Soldat den (verkleideten) Teufel, der ihm seine Fiedel gegen ein Zauberbuch abhandelt und drei Tage mit ihm verbringt. Zu Hause angekommen, erkennt der Soldat, daß inzwischen nicht drei Tage, sondern drei Jahre vergangen sind. Durch das Zauberbuch wird er reich, aber auch einsam. Er sehnt sich nach seiner Fiedel, kauft sie vom Teufel zurück, bringt indes keinen Ton mehr heraus. Wütend wirft er das Instrument in die Ecke und zerreißt das Zauberbuch.

2. Teil: Der Soldat, nun wieder bettelarm, macht den Teufel betrunken und gewinnt seine Fiedel zurück, mit deren Hilfe er die Prinzessin von schwerer Krankheit heilt. Der Teufel, wieder munter gewor-

den, überrascht die beiden Liebenden. Doch zwingt ihn der Soldat mit seiner Fiedel so lange zum Tanzen, bis er sich in Krämpfen am Boden windet. Nach der Hochzeit mit der Prinzessin erfaßt den Soldaten Sehnsucht nach seiner Mutter. Er schlägt die Warnung des Teufels, nicht in die Heimat zurückzukehren, in den Wind und wandert nach Hause. Als er den Grenzpfahl des Heimatdorfes – die Scheide zwischen Macht- und Ohnmachtbereich des Teufels – überschreitet, nimmt ihn der Teufel triumphierend in Empfang und treibt ihn geigend in die Hölle.

Dem konzentrierten Aufbau der Handlung entsprechend hat Strawinsky eine Musik äußerst knapper und prägnanter Faktur geschrieben, die zeichnerische Transparenz und gestische Präzision mit einer trotz des kleinen Ensembles überraschend differenzierten Farbigkeit verbindet. Mit Ausnahme des Kontrabasses sind alle Instrumente solistisch behandelt, und die Violine spielt – ihrer dramaturgischen Bedeutung entsprechend – eine ausgesprochen konzertante Rolle. Wie in früheren Werken Strawinskys ist auch hier die Komplexität des Rhythmus, die Asymmetrie der Phrasenbildung, der Akzentreichtum und die kontrapunktische Verknüpfung verschiedener Metren besonders auffallend. Dem entspricht die globale Konzeption einer mosaikartigen Collage von musikalischen Miniaturen, in denen Strawinsky traditionelle Formen wie Marsch, Walzer, Couplet, Choral, aber auch zeitgenössische Unterhaltungsmusiktypen wie Tango und Ragtime paraphrasiert und vielfach ironisch verfremdet. Die **Premiere der Geschichte vom Soldaten** (Regie: Georges Pitoeff, Ausstattung: René Auberjonois, musikalische Leitung: Ernest Ansermet) fand am 28. September 1918 in Lausanne statt. Ernest Ansermet dirigierte auch, am 20. Juli 1920 in London, die erste Aufführung der Konzertsuite, die bis auf Nr. 3, 8 und 9 sämtliche Nummern der Original-Partitur enthält.

Ausgabe

J. & W. Chester / Edition Wilhelm Hansen Ltd.
London

Kammerkonzert 1

Cherubini-Quartett

Christoph Poppen, 1. Violine

Harald Schoneweg, 2. Violine

Hariolf Schlichtig, Viola

Klaus Kämper, Violoncello

Wolfgang Meyer, Klarinette

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Streichquartett e-moll op. 59,2

Allegro – Molto Adagio – Allegretto – Finale.

Presto

Anton Webern (1883–1945)

Streichquartett op. 28

Mäßig – Gemächlich – Sehr fließend

Pause

Johannes Brahms (1833–1897)

Quintett h-moll für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 115

Allegro – Adagio – Andantino. Presto non assai, ma con sentimento – Con moto

Äußerer Anlaß für die Komposition von Beethovens Opus 59 war ein Auftrag des russischen Gesandten am Wiener Hof, Graf Andreas Rasumowsky, der selbst ein tüchtiger Geiger, zudem ein passionierter Musikliebhaber war und jahrelang ein Hausquartett professioneller Musiker unter Führung Ignaz Schupanzighs (Beethovens „Leibquartett“) unterhielt. Auf älteres Skizzenmaterial zurückgreifend, begann Beethoven im Mai 1806 mit der Niederschrift des F-dur-Quartetts op. 59,1. Gegen Ende des Jahres lag die Dreierserie des Opus 59 bereits fertig vor und wurde wenig später in Wien öffentlich aufgeführt, aber erst 1808 publiziert. Rasumowsky zuliebe hat Beethoven in die beiden ersten Quartette russische Themen eingeflochten, die er einer Volkslieder-Sammlung von Iwan Pratsch entnahm. Die bekannteste dieser Melodien ist das Trio-Thema aus dem Mittelteil des dritten Satzes des e-moll-Quartetts op. 59,2 – ein Volkslied, das auch Mussorgsky in der Krönungsszene des „Boris Godunow“ verwendet hat. Bei Beethoven wird die späterhin so berühmte Hymne ganz delikat als graziöses Fugenthema verarbeitet, und ihr melodischer Impuls beherrscht auch die beiden rondoartigen Rahmenteile dieses Allegretto-Satzes, die Hugo Riemann als ein „Kabinettsstück komplementärer Rhythmik“ bezeichnete. Was Beethoven in diesen „mittleren“ Quartetten an Neuem entfaltet – an Kunst der entwickelnden Variation, der Gestaltpolyphonie, der motivischen Kombinatorik, aber auch an rhythmischem und klanglichem Nuancenreichtum –, erscheint im Kopfsatz des e-moll-Quartetts beispielhaft konzentriert. Für den Vortrag des weniger komplex strukturierten, aber ebenso dicht und ausdrucksintensiven langsamen Satzes (Molto Adagio) forderte der Autor eigens „viel Empfindung“: „Si tratta questo pezzo con molto di sentimento“ lautet die Spielanweisung. Expansiv, energiegeladen, ja geradezu strotzend vor Vitalität wirkt dagegen der Presto-Schlußsatz mit einer hinreißend gesteigerten Più-presto-Coda. Und bezeichnend ist, daß Beethoven dieses Sonatensatz- und Rondo-Elemente verbindende Finale mit einem vehement emporschnellenden C-dur-Thema beginnen läßt, das sich erst im kadenzierenden Abschluß nach der Grundtonart E-dur wendet.

Weberns „entfaltete“ Zwölftontechnik läßt sich an seinen Kompositionen der dreißiger und frühen vierziger Jahre exemplarisch studieren, vor allem an den Klaviervariationen op. 27 und am Streichquartett op. 28, das gewissermaßen einen Musterfall durchsystematisierter Reihenkonstruktion bietet. Von der orthodoxen Dodekaphonie früher Schönbergischer Prägung ist dieses Stück freilich schon weit entfernt, und man kann darin gewiß auch Ansätze einer präseriellen Kompositionstechnik erkennen. Der innere Beziehungsreichtum der Zwölftonreihe und ihrer motivischen Gestalten erscheint hier so dicht wie

kaum je zuvor. Alle drei Sätze des Quartetts beruhen auf den kunstvoll kombinierten und gespiegelten Intervallverhältnissen des B-A-C-H-Motivs; sie gliedern die Reihe in drei Viertonmotive, von denen das erste und letzte die B-A-C-H-Intervalle in transponierter Grundgestalt, das mittlere deren Umkehrung enthält. Wie diese auch thematisch ausgeformten Reihenbeziehungen die Struktur der gesamten Komposition bis ins Detail durchdringen, hat Webern mehrmals ausführlich erläutert – so in einem Brief an Rudolf Kolisch, den Primarius des Ensembles, das am 22. September 1938 die Uraufführung spielte, und in einer Analyse für Erwin Stein, der den Druck der Partitur 1939 in London überwachte. Aufschlußreich an Weberns Darstellung ist zumal die Zusammenschau von avancierter Reihenkonstruktion mit traditionellen Form- und Satzcharakteren. Demnach ist der erste Satz als ein Adagio nach Art eines Themas mit Variationen angelegt, der zweite als Miniatur-Scherzo mit Trio, der dritte als Verschränkung von Scherzo und Fuge, worin „mit der Durchführung . . . die Exposition einer Fuge [beginnt], deren Engführungsteil die Reprise des Scherzos bildet“.

Johannes Brahms' Kammermusikwerke mit Klarinette aus den 1890er Jahren – ein Trio, ein Quintett und zwei Duosonaten – werden gern als „Dokumente eines abgeklärten Künstlertums“, als Zeugnisse „resignierten Abschieds vom Leben“ apostrophiert. Wichtiger erscheint, daß sich in ihnen ein quasi archaischer Begriff von Kammermusik artikuliert: private Abgeschiedenheit, nach innen gewandtes Musizieren, Meditieren und Improvisieren im Kreis von gleichgesinnten Freunden ist hier gemeint – abseits aller gesellschaftlich inszenierten Öffentlichkeit. Den Impuls zu diesen Kompositionen verdankte Brahms dem Soloklarinettenisten der Meininger Hofkapelle Richard Mühlfeld, den er im März 1891 kennengelernt hatte; im folgenden Sommer in Bad Ischl entstand das h-moll-Quintett op. 115, das dann im Dezember in Wien und Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Daß es Brahms – bei aller virtuos ausgespielten Mannigfaltigkeit der Charaktere – vor allem auf Einheit des Materials und Geschlossenheit der Form ankam, läßt sich an diesem Werk und zumal an der zyklischen Verknüpfung der Ecksätze deutlich ablesen. Wie sich das erste Allegro, ein thematisch dreifach gestaffelter Sonatensatz, aus dem klarinettenbetonten Hauptgedanken immer reicher und üppiger entfaltet, so mündet der vielgliedrig kontrastreiche Variationenzyklus des Finales wieder in das KopftHEMA des ersten Satzes zurück, reduziert seine Fülle gewissermaßen auf die Essenz jener gestisch überaus einprägsamen Anfangsfigur. Ähnlich sind auch die beiden Mittelsätze durch thematische Querverweise mit den Rahmensätzen aufs engste verbunden. Of-

fenkundig bezieht sich das H-dur-Adagio im kantablen Hauptteil wie im fantastisch schweifenden Intermezzo „all'ongarese“ auf ein dem Kopfstreben des ersten Satzes verwandtes Kernmotiv. Und nicht minder offenkundig orientiert sich das Andantino (mit seinem wiederum magyrisch gefärbten Presto-Scherzo) an einer Motivgestalt, die dem Beginn des Variationenthemas im Finale wortwörtlich entspricht.

Ausgaben

Beethoven: G. Henle Verlag München (Stimmen) und Bärenreiter-Verlag Kassel etc. (Taschenpartitur)

Webern: Universal Edition Wien

Brahms: C. F. Peters Frankfurt (Stimmen) und Ernst Eulenburg Ltd. London etc. (Taschenpartitur)

Virtuoses Konzert

Philharmonisches Duo Berlin
Jörg Baumann, Violoncello
Klaus Stoll, Kontrabaß
Norman Shetler, Klavier
Régis Pasquier, Violine
Bruno Pasquier, Viola
Roland Pidoux, Violoncello

Gioacchino Rossini (1792–1868)
Duetto für Violoncello und Kontrabaß
Allegro – Andante molto – Allegro

Bohuslav Martinu (1890–1959)
Variationen über ein Thema von Rossini für Violoncello und Klavier

Niccolò Paganini (1782–1840)
Fantasia D-dur für Violoncello und Kontrabaß
Aus Venti-quattro Capricci per violino solo op. 1:

Nr. XIII B-dur, Allegro
Nr. XVII Es-dur, Sostenuto – Andante

Franz Liszt (1811–1886)
Paganini-Etüde Nr. 6 a-moll für Klavier, Quasi Presto
Paganini-Etüde Nr. 2 Es-dur für Klavier, Andante

Pause

Igor Strawinsky (1882–1971)
Suite Italienne d'après Pergolèse aus Suite de Pulcinella, bearbeitet für Violine und Klavier vom Komponisten und Samuel Dushkin

Introduzione: Allegro moderato – Serenata: Larghetto – Tarantella: Vivace – Gavotta con due Variazioni. Variazione 1: Allegretto. Variazione 2: Allegretto più tosto moderato – Scherzino: Presto alla breve – Minuetto e Finale: Moderato, Molto vivace

Henry Vieuxtemps (1820–1881)
Capriccio c-moll op. posth. 61 für Viola

Frank Michael Beyer (* 1928)
Deutsche Tänze für Violoncello und Kontrabaß

Allegro agitato – Andantino – Misterioso – Allegro molto – Con espressione – Sostenuto

Jean Barrière (1705–1747)
Sonate à deux pour violoncelle et contrebasse

Andante – Adagio – Presto

Eine Fülle solistischer und kammermusikalischer Kontrabaßliteratur aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts stammt aus dem Umkreis des italienischen Kontrabaßvirtuosen Domenico Dragonetti (1763–1846), der mit Haydn, Beethoven, Hummel, Spohr, Rossini, Liszt und vielen anderen Musikern befreundet war, seit 1794 in London lebte und in ganz Europa als Solist wie als Duospieler mit dem Cellisten Robert Lindley gefeiert wurde. Rossinis *Duetto per violoncello e contrabasso*, laut Autograph am 20. Juli 1824 in London komponiert, ist quasi maßgeschneidert für Dragonettis vielgerühmten „Accelerando-Stil“, der durch einen von ihm konstruierten neuen Baßbogen ermöglicht wurde. Das dreisätzigte Werk entstand im Auftrag des englischen Bankiers und Amateurcellisten Sir David Salomons, der sich ein Stück zum gemeinsamen Musizieren mit Dragonetti erben hatte, und wurde noch am Abend der Niederschrift bei einer Zusammenkunft der „Musical Society“ aufgeführt. Die Partitur kam erst 1969 bei einer Versteigerung des Auktionshauses Sotheby's ans Licht und erschien im selben Jahr in London.

Als ein später Reflex auf die Bravourvariationen- und Paraphrasenliteratur des 19. Jahrhunderts, die mit Vorliebe populäre Opernthesen aufgriff, geben sich Bohuslav Martinus Variationen über ein Thema von Rossini für Cello und Klavier zu erkennen. Das Thema wird, nach schwungvoll akkordischem Klaviervorspruch, *Allegro moderato* vom Cello vorgebracht und anschließend in vier pausenlos aneinandergereihten Variationen (1. *Poco allegro*, 2. *Poco più allegro*, 3. *Andante*, 4. *Allegro – Vivo*) einer so kunstfertigen wie pointenreichen Verwandlung unterzogen, schließlich in einer *Moderato-maestoso*-Coda als verwandelt Immergleiches emphatisch rekapituliert. Das changierende Wechselspiel der Bewegungen- und Ausdruckscharaktere gibt zumal dem Cellisten Gelegenheit zur Entfaltung eines facettenreichen Repertoires an Spielarten und Farbvaueurs. Die Rossini-Variationen – ein typisches, wenngleich kein zentrales Werk für Martinus „klassizistischen“ Stil der amerikanischen Zeit – entstanden im Oktober 1942 in New York auf Anregung von Gregor Piatigorsky, dem die Partitur gewidmet ist.

Von Dragonettis Kunst inspiriert ist womöglich auch Paganinis *Fantasia in D-dur*, eine Komposition aus dem Jahr 1830, die in der Manuskriptsammlung des belgischen Cellisten François Servais (1807–1866) aufgefunden wurde und bis heute unpubliziert blieb. Ein achttaktiges Thema („O caro mio“) bietet die Vorlage für drei halsbrecherisch schwierige Variationen, die den Cellisten als Virtuosen exponieren und dem doppelgriffgespickten Kontrabaßpart gewissermaßen orchestrale Begleitfunktion zuweisen. Zu Paganinis glänzendsten kompositorischen Lei-

stungen gehören zweifellos die *Ventiquattro Capricci per violino solo*, die – wiewohl schon während der ersten Dekade des 19. Jahrhunderts entstanden – erst 1820 in Mailand als sein op. 1 (mit der stolzen Widmung „dedicati agli artisti“) erschienen und so gleich größtes Aufsehen erregten. Als Formmodell dienten Locatellis 24 *Capricci für Violine solo* aus der Sammlung „L'arte del violino“ (1733) – mit einem Locatelli-Zitat in seinem *Capriccio Nr. 1* hat Paganini huldigend auf diese Quelle hingewiesen. Für die exorbitanten spieltechnischen Schwierigkeiten wie für die immense Klangfantasie und tonmaleische Delikatesse dieses Charakterstück-Zyklus gab es freilich in der älteren wie in der zeitgenössischen Violinliteratur kein Vorbild. Und man kann wohl verstehen, daß viele Künstler und Kunstfreunde – wie Fétis berichtet – dieses Opus für eine Mystifikation hielten, bevor Paganini selbst diesseits der Alpen auf den Konzertpodien erschien und das als unspielbar Geltende mit spielender Leichtigkeit exekutierte. Die 24 *Capricci* haben nicht nur als „Bibel der Geiger“, als Standardwerk der Violinpädagogik Furore gemacht; ihr kompositorischer Erfindungsreichtum, ihre Verschränkung von poetischer Inspiration und bravourossem Raffinement haben ganze Generationen von Musikern angeregt. Kein anderes Violinwerk der Weltliteratur ist von so vielen – und so vielen bedeutenden – Komponisten transkribiert, arrangiert, in Fantasien, Etüden, Paraphrasen und Variationsketten verarbeitet worden. Wohl am bekanntesten wurden die 1840 publizierten *Etudes d'exécution transcendante d'après Paganini* des jungen Franz Liszt, der Paganini 1831 zum erstenmal gehört und unter dem überwältigenden Eindruck dieses Violinspiels seine innovative pianistische Technik entwickelt hatte.

Hervorragende Instrumentalvirtuosen haben, seit sich die Trennung von komponierendem und ausübendem Musiker ausgangs des 19. Jahrhunderts als regelhaft etablierte, immer wieder auf ihre Weise den „Gang der Musikgeschichte“ oder, bescheidener gesagt, die Entwicklung des kompositorischen Handwerks beeinflusst. Ohne das anfeuernde Beispiel und die beratende Hilfe so vieler großer Interpreten wäre ein ganzes Konvolut bedeutender Instrumentalmusik zumal des 20. Jahrhunderts kaum entstanden. An Samuel Dushkin (1891–1976) rühmte Strawinsky nicht nur die „bedeutenden Gaben des geborenen Geigers“, sondern auch „feines Verständnis“ und „hohe musikalische Kultur“. Aus der Freundschaft und Zusammenarbeit mit Dushkin erwachsen, neben dem Violinkonzert (1931) und dem *Duo concertante* (1932), mehrere Bearbeitungen älterer Bühnen- und Orchesterwerke für Violine und Klavier – darunter die vorliegende Fassung der *Suite Italienne* nach Pergolesi (1932), der sechs Nummern aus der „Pul-

cinella“-Ballettpartitur von 1919–20 zugrundeliegen.

Eine zentrale Figur unter den komponierenden Violinvirtuosen des späteren 19. Jahrhunderts war der belgische Bériot-Schüler **Henry Vieuxtemps**, der als geigendes Wunderkind früh reüssierte, von Spohr in Kassel und Schumann in Leipzig gefördert, von Sechter in Wien und Reicha in Paris kompositorisch unterwiesen wurde. Bereits als 14-jähriger lernte er 1834 in London Paganini kennen, der ihm eine große Zukunft prophezeite. Von der nachhaltigen Faszination dieses Paganini-Erlebnisses zeugen seine frühen Violinkonzerte, vor allem das als Nr. 2 publizierte fis-moll-Konzert von 1836, ebenso wie das eigens als „Hommage à Paganini“ titulierte op. 9 und die „Fantaisie-Caprice“ op. 11. Bemerkenswert unter den (durchweg nicht genau datierbaren) Soloviolinwerken sind vorab die hochvirtuosen „Six Etudes de concert“ op. 16 und die erst posthum 1883 in Paris veröffentlichten „Six Morceaux“ op. 61, denen das c-moll-Capriccio für Viola solo als Anhang beigelegt wurde.

Auch **Frank Michael Beyers Deutsche Tänze** für Cello und Kontrabaß, ein sechsteiliger Zyklus in heiterer Divertimentomanier, der die avancierte Instrumentaltechnik der beiden duettierenden Partner vorzüglich zur Geltung bringt, sind einer Interpretenanregung zu verdanken. Das Philharmonische Duo Berlin, das zunächst vorwiegend mit klassischen und vorklassischen (ursprünglich für zwei Gamben verschiedener Lage geschriebenen) Werken konzertierte, hat seit Ende der siebziger Jahre sein Repertoire kontinuierlich und gezielt durch zeitgenössische Partituren er-

weitert. Als erste dieser Auftragskompositionen entstanden im April 1980 Beyers „Deutsche Tänze“, die inzwischen auch in einer Fassung für die beiden Solisten mit Begleitung eines kleinen Orchesters vorliegen.

Von den französischen Cellovirtuosen der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zeichnete sich **Jean Barrière**, neben Martin Berteau, als der bedeutendste aus, und er hat sowohl zur spieltechnischen Emanzipation seines Instruments (Einführung der „Daumenlage“) wie zur Entwicklung einer spezifischen Idiomatik der solistischen und kammermusikalischen Celloliteratur Entscheidendes beigetragen. Von seinen Sonatenkompositionen (sechs Bände, erschienen 1733–39 in Paris) sind die meisten für Cello (bzw. zwei Celli) und Basso continuo bestimmt, je ein Band auch für „pardessus de viole“ (Diskantgambe) und Cembalo. Die dreisätzigige *Sonate à deux* unseres Programms, charakteristisch für Barrière in ihrem brillanten Passagenwerk und ihrer ausdrucksvollen Ornamentik, hat **Jörg Baumann** in einer Bearbeitung für Cello und Kontrabaß herausgegeben.

Ausgaben

Rossini: Yorke Edition London
Paganini, Fantasia: Manuskript
Paganini, Capricen: Edition Peters Frankfurt/Main
Liszt: Edition Peters Frankfurt/Main
und Bärenreiter-Verlag Kassel etc. / Editio Musica Budapest (Neue Liszt-Ausgabe, Band I/2)
Martinu: Boosey & Hawkes London etc.
Strawinsky: Edition russe du Musique / Boosey & Hawkes London etc.
Vieuxtemps: B. Schott's Söhne Mainz
Beyer: Bote & Bock Berlin
Barrière: Bote & Bock Berlin

Sinfoniekonzert

Gastkonzert des Hessischen Rundfunks Frankfurt

Zu Beginn dieses Konzerts werden die Preise an die Gewinner des 1. Internationalen Geigenbau-Wettbewerbs „Louis Spöhr“ Kassel 1983 mit Bogenmacher-Wettbewerb verliehen.

Kyoto Shikata und Christoph Poppen, Violine
Tabea Zimmermann, Viola
Gerhard Mantel, Violoncello
Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt
Leitung: Mendi Rodan

Louis Spöhr (1784–1859)

Violinkonzert a-moll Nr. 8 in Form einer Gesangs-Szene op. 47

Allegro molto – Adagio – Allegro moderato

Kurt Hessenberg (* 1908)

Konzert für Violoncello und Orchester op. 96 (Uraufführung)

Lebhaft – Rondo rasch – Einleitung und Variationen

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Sinfonia concertante Es-dur für Violine, Viola und Orchester
KV 364 (320 d)

Allegro maestoso – Andante – Presto

Boris Blacher (1903–1975)

Orchestervariationen über ein Thema von Niccolò Paganini
op. 26

Louis Spohr, neben Paganini wohl der renommierteste Geiger des frühen 19. Jahrhunderts, Begründer eines spezifisch „deutschen“ Violinstils und Vater einer bedeutenden Geigerschule, hat der Epoche zwischen Beethoven und Wagner auch als Komponist (vornehmlich mit den Opern „Jessonda“ und „Der Berggeist“) und Dirigent (Mitinitiator der Bach-Renaissance und der Musikfestpraxis) entscheidende Impulse gegeben. Von seinen fünfzehn gedruckten **Violinkonzerten** – seinerzeit ebenso populär und als Modelle der Gattung gepriesen wie jene Viottis – hat sich nur das achte in a-moll dank seiner originellen, oft imitierten Anlage einen Außenseiter-Ehrenplatz im Konzertrepertoire erhalten können. Der Untertitel „in modo di scena cantante“ verweist auf diese so eigentümliche wie eindrucksvolle Konzeption: die drei pausenlos ineinander übergehenden Sätze sind wie Teile einer dramatischen Gesangsszene ausgeformt – als kurzes, pathosgetränktes Rezitativ (*Allegro molto*), als lyrisches Arioso (*Adagio*) und als große dreiteilige, sonatensatzähnliche Arie von energisch gerafftem Duktus (*Allegro moderato*). Die italienische Formulierung deutet zugleich auf die Bestimmung des a-moll-Konzerts, mit dem Spohr auf einer Konzertreise nach Italien im September 1816 in der Mailänder Scala debütierte. Und daß er damit, der Aura des Hauses huldigend und den Geschmack der Italiener glücklich treffend, „großen Enthusiasmus“ und – eher gegen seinen Willen – „lärmenden Beifall“ erzielte, ist in seinen Lebenserinnerungen nachzulesen.

Zu seinem Cellokonzert op. 96, das um die Jahreswende 1974/75 entstanden ist und sich, wie die meisten seiner Werke, einer erweiterten Tonalität bedient, hat Kurt Hessenberg folgende Einführung zur Verfügung gestellt: „Der erste Satz ist im wesentlichen in der Form A-B-A angelegt. Er hat den Charakter eines Sonatensatzes, ohne sich streng an die klassische Form zu binden. Er enthält keinen selbständigen Durchführungsteil, vielmehr sind themenverarbeitende Episoden in die Hauptabschnitte integriert. Die stark veränderte Reprise wird durch eine Solokadenz des Cellos eingeleitet. Eine verhaltene Coda schließt den Satz ab. Der zweite Satz ist ein kapriziöses Rondo mit einem ruhigen Mittelteil. Auch hier geht dem Wiederauftreten des Hauptthemas eine (allerdings nur kurze) Solokadenz voraus. Das Finale ist ein Variationensatz. Er beginnt mit einer langsamen Introduction von kammermusikalischem Charakter, die das liedhafte Variationenthema vorbereitet. Es folgen acht ziemlich unterschiedliche Variationen, deren letzte, eine Art Tarantella, etwas erweitert ist und Elemente des ersten Satzes miteinbezieht.“

Mozarts *Sinfonia concertante* für Violine, Viola und Orchester Es-dur aus dem Jahr 1779 zählt zu den „Pièces de résistance“ einer Gattung, die sich nach 1750 aus dem spätbarocken Concerto grosso entwickelt hatte, im Pariser „Concert spirituel“ der 1770er Jahre zum Modegenre avancierte und bis gegen 1830 außerordentlich populär im bürgerlichen Konzertleben blieb. Mit älteren Modellen der Mannheimer und Franzosen hat Mozarts Werk, sein letztes dieses Typs, indes nur noch wenig gemein. Deren extravertierten, divertimentohaften Ton nimmt allenfalls das Finale auf, ein tänzerisches Presto von vorwärtstreibendem Elan. Ernstere Ambitionen und individuellere Charaktere deuten die beiden vorausgehenden Sätze an – zumal die sinfonisch weit ausgreifende Orchesterintroduktion des *Allegro maestoso* mit ihrem typisch Mozartischen Es-dur-Pathos und die weicher konturierte, gleichwohl verhalten dramatische Steigerung des c-moll-Andante. Beide Sätze bieten den Solisten ausgiebig Gelegenheit zu spannungsreichem Konzertieren und ausdrucksvollem Dialogisieren, und für beide hat Mozart ausgeschriebene Kadenz hinterlassen. Die Viola ist original in D-dur notiert, muß also einen Halbton höher gestimmt werden. Dieser Kunstgriff der Scordatur – schon seit Ende des 17. Jahrhunderts geläufig, später auch von Paganini und Mahler angewandt – ermöglicht dem Solo-Instrument, mehr Kraft und Brillanz der Tongebung zu entfalten.

Nicht zufällig sind die **Paganini-Variationen op. 26 Boris Blachers** erfolgreichstes Werk geworden. Delikatesse und Geschliffenheit der Diktion, bunt sinnliche Kontraste der Maskierungen und Verwandlungen sichern diesem Orchesterstück unmittelbar eingängige Wirkung und bezeugen eine Beweglichkeit der Fantasie und der Sprachfähigkeit, eine mitunter ironisch pointierte Freude am Spiel, die für Blachers Komponieren generell charakteristisch sind. Als Thema, eingangs von der Solovioline vorgestellt, fungiert jenes berühmte a-moll-Stück aus Paganinis *Capricci* op. 1, das auch Liszt, Brahms, Rachmaninow, Dallapiccola und Lutoslawski zu Paraphrasen, Fantasien und Variationen anregte. In Blachers sechzehnteiligem Zyklus wird das Thema unbekümmert zerhackt, verfremdet und umbelichtet, metrisch verschoben, gestaucht und melodisch ausgesponnen. Dem schillernden Mosaik der kontrapunktischen und konzertanten Satztechniken entspricht das ständig wechselnde Kolorit der Instrumente, die – solistisch, in kleinen Ensembles oder im Orchesterkollektiv agierend – alle erdenkliche Bravour entfalten. Zu den Kabinettstücken der Partitur gehören das jazz-inspirierte Klarinettensolo der fünften Variation, das metrische Vexierspiel der achten, die virtuosen

Staccatorepetitionen und Figurationskaskaden der elften, der siebenstimmige Kanon der dreizehnten und das wirbelnde Perpetuum mobile des Schluß-Prestissimo. Die Partitur der Paganini-Variationen, die am 27. November 1947 im Leipziger Gewandhaus uraufgeführt wurden, ist dem Dirigenten Johannes Schüler gewidmet.

Ausgaben

Spohr: Breitkopf & Härtel Wiesbaden (Stimmen) und Ernst Eulenburg Ltd. London etc. (Taschenpartitur)

Hessenberg: Manuskript

Mozart: Breitkopf & Härtel Wiesbaden (Stimmen) und Bärenreiter-Verlag Kassel etc. (Neue Mozart-Ausgabe V/14/2) sowie Ernst Eulenburg Ltd. London etc. (Taschenpartitur)

Blacher: Bote & Bock Berlin

Nachtstudio 2

Brahms – Webern 1833 · 1883 · 1983

Das Gesamtwerk für Violoncello und Klavier von Johannes Brahms und Anton Webern

Julius Berger, Violoncello
Norman Shetler, Klavier

Johannes Brahms (1833–1887)

Sonate e-moll für Klavier und Violoncello op. 38 (1865)

Allegro non troppo – Allegretto quasi Menuetto – Allegro

Anton Webern (1883–1945)

Zwei Stücke in F-dur und G-dur für Violoncello und Klavier (1899)

I. Langsam – II. Langsam

Cellosonate (1914)

Sehr bewegt

Drei kleine Stücke op. 11 (1914)

Mäßige Achtel – Sehr bewegt – Äußerst ruhig

Pause

Anton Webern

Drei kleine Stücke op. 11 (1914)

Mäßige Achtel – Sehr bewegt – Äußerst ruhig

Cellosonate (1914)

Sehr bewegt

Zwei Stücke in F-dur und G-dur für Violoncello und Klavier (1899)

I. Langsam – II. Langsam

Johannes Brahms

Sonate F-dur für Klavier und Violoncello op. 99 (1886)

Allegro vivace – Adagio affettuoso – Allegro passionato – Allegro molto

Bezeichnend ist, daß **Johannes Brahms** die Reihe seiner Duosonaten für (wie es damals noch hieß) Pianoforte und ein Melodie-Instrument mit einer Cellosonate eröffnete. Denn wie vor Sinfonie und Streichquartett scheute er auch vor der Violinsonate als einer traditionsbelasteten Gattung von hohem ästhetischem Anspruch zunächst zurück. Und eine spezifische Vorliebe für den so sonoren wie diskreten und verschmelzungsfähigen Klang der mittleren und tiefen Streicher bekundet sich in seinem gesamten Oeuvre – nicht nur in der Kammermusik, sondern auch etwa in der Serenade op. 16 und im „Deutschen Requiem“. Die e-moll-Sonate op. 38 ist in zwei Schüben entstanden: Kopfsatz und Allegretto sowie ein später gestrichenes Adagio wurden 1862 entworfen, das Schluß-Allegro kam 1865 hinzu. Und während die beiden ersten Sätze auf einen lyrischen, kantablen Grundton gestimmt sind, entfaltet sich das Finale als kraftvolles Fugato aus drei kontrapunktisch gefügten Themen, von denen das erste dem „Contrapunctus 13“ aus Bachs „Kunst der Fuge“ eng verwandt ist. Eine Tendenz zur thematischen Vereinheitlichung – für Brahms' späte Kammermusikwerke so charakteristisch – läßt übrigens schon das in die Mitte gerückte Allegretto quasi Menuetto erkennen: sein viertöniges Kopfmotiv durchzieht den graziösen, Schubertisch getönten Hauptsatz ebenso wie das fis-moll-Trio mit variantenreichen Gestalten.

Das Cello war, neben dem Klavier, das einzige Instrument, das **Anton Webern** regelrecht studiert hatte und „mit einer gewissen Fertigkeit“ beherrschte. Als Cellist wirkte er während seiner Klagenfurter Gymnasialzeit im städtischen Konzertvereinsorchester mit, spielte Trios und Duosonaten mit seinen Schwestern und später Streichquartette im Freundeskreis. Zu seinen frühesten kompositorischen Versuchen zählen zwei Stücke für Cello und Klavier in F-dur und G-dur, beide mit Langsam überschrieben – sensible, romantisch empfundene Monologe des Streichinstruments mit schlechter akkordischer Klavierbegleitung. Es sind Arbeiten des 15-jährigen, entstanden – wie die Datierung des G-dur-Stückes anzeigt – im September 1899 auf dem Familiengut Preglhof bei Bleiburg in Kärnten, wo Webern in der Schul- und Studienzeit regelmäßig seine Sommerferien verbrachte. Die Manuskripte wurden erst 1965 aufgefunden und zehn Jahre später in New York publiziert. Gregor Piatigorsky und Victor Babin spielten die Uraufführung, zusammen mit der der Cellosonate, am 3. Juni 1970 in Cleveland.

Von dieser zweisätzig geplanten Sonate, die Webern als Geburtstagsgeschenk für seinen Vater im Frühjahr 1914 skizzierte, ist nur der Anfang eines ersten Satzes ausgeführt: 41 Takte einer Sonatensatzexposition von hochexpressivem Gestus, Sehr bewegt beginnend und in einen mit Zart bewegt bezeichneten

Seitensatz übergehend. Auch dieser Sonatensatz wurde erst posthum veröffentlicht (New York 1970). Zwei Briefe Weberns an Schönberg geben näheren Aufschluß über die ursprüngliche Konzeption der Arbeit und die Motive für ihren Abbruch. Schönberg hatte seinem ehemaligen Schüler geraten, „endlich wieder einen Weg zu längeren Sätzen zu finden“, wie Webern im ersten Brief vom 26. Mai 1914 notierte. Am 16. Juli hingegen schickte ihm Webern eine Abschrift der **Drei kleinen Stücke** für Cello und Klavier op. 11 mit folgender Erläuterung: „Ich bitte Dich, nicht unwillig zu sein darüber, daß es wieder etwas so Kurzes geworden ist. Ich möchte Dir sagen, wieso das gekommen ist, und versuchen, mich dadurch zu rechtfertigen. Ich hatte schon ganz deutlich die Vorstellung einer größeren zweisätzigen Composition für Cello und Klavier und begann sofort mit der Arbeit. Als ich aber schon ein gutes Stück im 1. Satz hielt, wurde es mir immer zwingender klar, daß ich was anderes schreiben mußte. Ich hatte ganz deutlich das Gefühl, wenn ich das unterdrücke, etwas ungeschrieben zu lassen. So brach ich ab, obwohl mit jene größere Arbeit gut von der Hand gegangen war, und schrieb rasch diese kleinen Stücke . . . Und ich habe selten so das Gefühl gehabt, daß was gutes geworden ist.“

Auffälligstes äußeres Merkmal der drei Stücke op. 11 ist eben ihre extreme Kürze (9, 13 und 10 Takte, Gesamtspieldauer wenig mehr als zwei Minuten), die man in der Webernliteratur häufig als „aphoristisch“ bezeichnet findet, die freilich nichts mit geistreichen Pointen in Kürzelmanier zu tun hat, vielmehr äußerste Verdichtung von Konstruktion und Ausdruck signalisiert. Statt motivischer Gestalten und Entwicklungen fungieren Intervallkonstellationen von hochdifferenzierter rhythmischer Artikulation als Träger der musikalischen „Handlung“. Melodische Phrasen erscheinen zu Gesten reduziert, die Harmonik ist – vertikal wie horizontal – komplementär konzipiert und ergänzt sich oft zu Feldern kompletter Zwölftönigkeit, die Klangfarbe (ständig wechselnde Spielarten im Cello) wird strukturell in die Komposition mit einbezogen. Opus 11 markiert in Weberns Oeuvre den Abschluß jener Phase des Komponierens in „Komprimatormen“, die mit den Streichquartettsätzen op. 5 begonnen hatte; den „Weg zu längeren Sätzen“ bahnte er sich in den textgebundenen Werken der Jahre 1914–1926 (op. 12–19).

Die zweite Cellosonate F-dur op. 99 von **Johannes Brahms** entstand während der Sommermonate 1886 in unmittelbarer Nachbarschaft der beiden Violinsonaten op. 100 und 108 und des c-moll-Klaviertrios op. 101. Sie war für Robert Hausmann, den hervorragenden Cellisten des Joachim-Quartetts, bestimmt, der 1885 in Wien als Solist debütierte und Brahms mit einer hinreißenden Interpretation der e-moll-Sonate nachhaltig beeindruckt hatte. Das einleitende Allegro

vivace hebt sich in Charakter und Struktur deutlich von den übrigen Werken dieser Periode ab. Sein leidenschaftliches Pathos, seine fast opernhafte Dramatik erinnern eher an die stürmisch bewegten Kopfsätze des jungen Brahms, etwa der frühen Klavier-sonaten oder des d-moll-Klavierkonzerts. Transparenz und zeichnerische Kontur, die an den späten Violinsonaten so hervorstechen, wird man hier vergeblich suchen. Der Klaviersatz ist dunkel getönt, vollgriffig, in den charakteristischen Tremolando-Passagen von geradezu orchestralem Volumen. Das Adagio affettuoso in Fis-dur geht womöglich auf jenen langsamen Satz zurück, den Brahms bei der Ausarbeitung seiner ersten Cellosone ausgeschieden hatte. Auf ein Allegro passionato von nachstückar-

tigem Scherzocharakter folgt als denkbar schärfster Kontrast ein sehr diesseitiges, beinahe robust wirkendes Rondofinale, dessen Hauptthema ein bekanntes Volkslied („Ich hab mich ergeben“) paraphrasiert.

Ausgaben

- Webern: Drei kleine Stücke op. 11: Universal Edition Wien
Cellosone: Carl Fischer Inc. New York
Zwei Stücke: Carl Fischer Inc. New York
Brahms: G. Henle Verlag, München

Martinskirche

10.00 Uhr

Evangelischer Gottesdienst

Liturgie und Predigt: Pfarrer Udo Lüst

Orgel: Klaus Martin Ziegler

Arvo Pärt, Annum per annum (Ordinarium missae)
für Orgel

St. Marien

10.00 Uhr

Katholischer Gottesdienst

Gottesdienst und Predigt: Pfarrer Philipp Heim

Chor an St. Marien

Leitung: Paul Friesenhagen

Hans Leo Hassler, Missa super dixit Maria
für Chor a cappella

Kammerkonzert 2

Trio Pasquier

Régis Pasquier, Violine

Bruno Pasquier, Viola

Roland Pidoux, Violoncello

Norman Shetler, Klavier

Arnold Schönberg (1874–1951)

Streichtrio op. 45 (1946)

Part 1 – 1st Episode – Part 2 – 2nd Episode – Part 3

Gustav Mahler (1860–1911)

Klavierquartett a-moll (1876)

1. Satz Nicht zu schnell-Entschlossen – Skizze eines
Scherzo-Satzes

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Divertimento („Streichtrio“) Es-dur für Violine, Viola und
Violoncello KV 563

Allegro – Adagio – Menuetto Allegretto – Andante –
Menuetto Allegretto – Allegro

Im August 1946 erlitt Arnold Schönberg einen Herzinfarkt, Puls und Atem setzten aus, und nur durch eine intrakardiale Injektion konnte sein Leben gerettet werden. Geschichte und Vorgeschichte der Krankheit hat Schönberg mehrmals ausführlich erzählt, und nicht minder häufig hat er bezeugt, daß die Komposition des Streichtrios op. 45, die am 20. August 1946, noch auf dem Krankenbett, begonnen und am 23. September abgeschlossen wurde, gewissermaßen ein musikalisches Protokoll seiner Krankheit und Genesung biete. Thomas Mann notierte in seiner „Entstehung des Doktor Faustus“: „Eines Zusammenseins mit Schönberg . . . soll hier gedacht sein, bei dem er mir von seinem neuen, eben vollendeten Trio und den Lebenserfahrungen erzählte, die er in die Komposition hineingeheimnist habe, deren Niederschlag das Werk gewissermaßen sei. Er behauptete, er habe darin seine Krankheit und ärztliche Behandlung samt 'male nurse' und allem übrigen dargestellt.“ Andere Freunde und Schüler, darunter Hanns Eisler, berichten übereinstimmend, Schönberg habe sehr detailliert auf die Musikalisierung konkreter Vorgänge, etwa den Einstich der Injektionsnadel, hingewiesen und generell fast jeden Akkord „als kompositorische Metapher von Katastrophe und Rettung“ gedeutet. Als Indiz wäre etwa eine Passage aus dem 2. Teil des Trios anzuführen, die auch in der Coda rekapituliert wird: die melodische Konfiguration erinnert hier deutlich an jene Musik aus dem 2. Akt der Oper „Moses und Aron“, worin die Heilung einer Kranken durch den Glauben an die Wundertätigkeit des goldenen Kalbes geschildert wird. Gleichwohl wäre es verfehlt, Schönbergs Streichtrio als „Programm Musik“ zu interpretieren – bei aller Hilfe, die solche biographischen Momente womöglich zum Verständnis eines Werkes bieten, das als eines der sperrigsten und kompromißlosesten der neuen Musik gilt. Wie das Trio als autonome Musik, als Form und Struktur verstanden werden kann, hat Carl Dahlhaus in einem interessanten Analysevorschlag dargelegt. Demnach hätte Schönberg hier (wie früher schon etwa in „Pelleas und Melisande“ oder in der Kammer-symphonie op. 9) einen Formgedanken verwirklicht, der auf Verschränkung von Sonatenzyklus (mit Allegro, langsamem Satz, Scherzo, Finale) und Sonatenhauptsatz (mit Hauptthema, Seitenthema, Durchführung, Reprise) zielt, was allerdings durch die Gliederung des Trios in drei Teile und zwei zwischen diesen Teilen vermittelnde Episoden kunstvoll verschleiert wird. Teil 1 wäre als Exposition des Hauptthemas zu deuten, die sich durch Introduction und Epilog zum Hauptsatz dehnt, Episode 1 als Seitenthema und zugleich als langsamer Satz, worauf der kantable Charakter mit seinen „Tristan“-Allusionen verweist; Teil 2 mit der Ländlerintonation zu Beginn hätte Scherzofunktion, Episode 2 mit ihrem „atonalen Reflex barocken Kontrapunkts“ durchführungsartigen Charakter, während Teil 3 sich als

Kontamination von Finale und verkürzter Reprise zu erkennen gäbe.

Daß Gustav Mahler außer den bekannten zehn Sinfonien, den Gesangszyklen und dem „Klagenden Lied“ eine ganze Serie von Jugendwerken (darunter zwei Opern, mindestens vier Sinfonien und fünf Kammermusikwerke) geschrieben hat, blieb der musikalischen Öffentlichkeit jahrzehntlang verborgen. Die meisten dieser Partituren hat er selbst in späteren Jahren vernichtet, andere gelten bis heute als verschollen. Was erhalten blieb (Kammermusikfragmente, Lieder und eine Sinfonie), wurde von Freunden und Verwandten zurückgehalten – mit Rücksicht auf den Willen des Komponisten, der die Stücke nicht zur Publikation freigegeben hatte. Das vorliegende Fragment eines a-moll-Klavierquartetts wurde nach dem heute in den USA aufbewahrten Partituranuskript 1973 von Peter Ruzicka erstmals veröffentlicht. Es umfaßt einen kompletten ersten Satz mit der Bezeichnung Nicht zu schnell – Entschlossen, dazu 24 Takte Skizze eines Scherzo-Satzes und stammt – wie die meisten dieser Frühwerke – aus Mahlers Studienzeit am Wiener Konservatorium (1875–78). Natalie Bauer-Lechner hat in ihren „Erinnerungen an Gustav Mahler“ ein Gespräch von 1883 aufgezeichnet, worin der Komponist über seine Jugendwerke berichtete: „Das Beste davon war ein Klavierquartett, welches am Schluß der vierjährigen Konservatoriumszeit entstand und das großen Gefallen erregte. Graedener behielt es monatelang bei sich und es gefiel ihm so, daß er es bei Billroth zur Aufführung brachte. Bei einer Preiskonkurrenz, zu der ich das Quartett nach Rußland schickte, ist es mir verloren gegangen.“ Das Titelblatt des Autographs trägt die Aufschrift „Clavierquartett – 1. ten Satz – Gustav Mahler – 1876“. Auf einige sehr persönliche Züge der Partitur, die Mahlers damalige Orientierung an Vorbildern wie Brahms, Schumann und Schubert deutlich erkennen läßt, hat Peter Ruzicka im Vorwort zur Erstausgabe hingewiesen: so auf den düsterem a-moll versinkenden Schluß des Sonatensatzes, der „jede Konvention von Äußerlichkeit, die bei einem Sechzehnjährigen wohl zu erwarten gewesen wäre“, negiert, so auf „das verhaltenssordinierte Intermezzo vor Eintritt der Reprise“, schließlich auf „die ganz und gar ungewöhnliche, höchst exzessive Violinkadenz unmittelbar vor der Koda des Werkes“.

Das Streichtrio Es-dur KV 563 schrieb Mozart im September 1788 in Wien vermutlich für seinen Freund und Logenbruder Michael Puchberg, der ihm aus mancher finanzieller Verlegenheit geholfen hatte. Wiewohl „in sei pezzi“ angelegt und als Divertimento bezeichnet, ist dieses Trio für drei gleichberechtigte Partner, die eine diskursive und mitunter nahezu virtuose Rolle zu spielen haben, ein Stück

Kammermusik im emphatischen Sinn des Wortes, dem man die zeitliche Nähe zu den drei letzten Sinfonien wohl anmerkt. Darauf verweisen vorab die drei „Hauptsätze“ des Werkes: das erste Allegro mit einer harmonisch perspektivenreichen Durchführung von dichter polyphoner Konstruktion, das weitauschwingende Adagio, das seine innere Spannung in schwelgerischer Kantabilität artikuliert, und das Finale, ein sehr freizügig geformtes Rondo, mit Refrains, die das Hauptthema varierend durchführen. Herzstück der drei übrigen Sätze, die – wenngleich nicht weniger kunstvoll durchgebildet – eher dem Divertimentostil zuneigen, ist ein Zyklus von fantasievollen, wiederum kontrapunktisch durchsetzten

Doppelvariationen über ein volkstümliches Thema. Umschlossen wird dieses Andante von zwei Menuetti, einem lebhaft figurierten Allegretto mit geistreichen Veränderungen der Wiederholungsteile, und einem Allegretto, das Mozart mit zwei Trios und einer ausführlichen, auf den Hauptsatz beziehungsweise anspielenden Coda ausgestattet hat.

Ausgaben

Schönberg: Universal Edition Wien
Mahler: Edition Sikorski Hamburg
Mozart: Bärenreiter-Verlag Kassel etc.
(Neue Mozart-Ausgabe VIII/21)

Musica Antiqua Köln**Deutsche und Italienische Violinmusik des 17. Jahrhunderts**

Reinhard Goebel, Barockvioline Jacobus Stainer (Absam 1665)
und Viola d'amore nach Schorn-Muthesius

Hajo Bäß, Barockvioline Jacobus Stainer (Absam 1672) und
Viola d'amore nach Höss-Muthesius

Karlheinz Steeb, Barockviola Lorenzo Storioni (Cremona 1782)

Phoebe Carrai, Barockcello Francesco Gofriller (Venedig 1700)

Andreas Staier, Cembalo nach italienischem Vorbild des 17.
Jahrhunderts

Valentin Hausmann (* zwischen 1565 und 1570, † um 1614)
Fuga I & II a quattro voci. Hamburg 1604

Samuel Scheidt (1587–1654)
Canzon super „O Nachbar Roland“ a 5. Halle 1621

Dario Castello (16./17. Jahrhundert)
Sonata 15 & Sonata 16 per strumenti d'arco. Venedig 1629

Giovanni Battista Vitali (1632–1692)
Capriccio detta la Molza a 4. Bologna 1669

Biagio Marini (1597–1665)
Passacaglia a 4

Sonata sopra la Monica a 3

Pause

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704)
Harmonia artificiosa-ariosa. Partita VII c-moll für zwei Violen
d'amore und Basso continuo

Präludium – Allemande – Sarabande – Gigue – Aria –
Trezza – Arietta variata

Johann Heinrich Schmelzer (um 1623–1680)
Die Fechtschuel. Baletto a 4

Aria I – Aria II – Courante – Sarabande – Fechtschuel –
Bader Aria

Polnische Sackpfeffen a doi violini

Der Stilwandel um 1600 ist engstens verbunden mit dem Wirken Claudio Monteverdis. Ist die von den Mitgliedern der Florentiner Camerata und ihm geschaffene Oper letztlich dem Mißverständnis altgriechischer Dramenaufführungspraxis entsprungen, so entwickelte sich doch im Bannkreis dieser Neu/Nachschöpfung ein lautstarkes, flexibles und expressives Instrument zu höchster Vollendung: die Violine. Monteverdis Einfluß auf die Vervollkommnung von Bau- und Spielweise des Instruments darf nicht unterschätzt werden: Bevor der in Cremona Geborene zum Kapellmeister nach Venedig an San Marco berufen wurde, war er als „suonatore del violino“ am Hof in Mantua angestellt. Seinem großen Schülerkreis entstammen denn auch die ersten bedeutenden Virtuosen – Carlo Farina, Biagio Marini und Giovanni Battista Buonamente –, die durch ihr Wirken an deutschen Höfen für die rasche Vermittlung italienischen Ideenguts und italienischer Violintechnik sorgten. Daß in Deutschland keine nationale Violinschule entstehen konnte, ist eine Folge des 30jährigen Krieges, der jede kontinuierliche Weiterentwicklung der gegebenen Anregungen unmöglich machte. So lehnt sich der protestantische Norden Deutschlands geschmacklich und personell eher an die Niederlande und England an – Höfe wie Wien, Dresden und München sind Vorposten Italiens.

Valentin Hausmanns Fugen – den Hamburger Ratsmusikern gewidmet – stehen noch deutlich in renaissanceantischer Ricercar-Tradition und weisen noch keine dem Violinidiom entsprechenden klanglichen oder technischen Anforderungen auf. Doch bereits Samuel Scheidts Roland-Canzone ist eindeutig eine Violinkomposition: gebrochene Dreiklänge, Bogen-vibrato und Tremolo sind Errungenschaften des stile concitato – der direkt dem Violinidiom entspringt.

Dario Castellos „Sonate Concertate“, 1626 und 1629 in Venedig veröffentlicht und in zahlreichen Nachdrucken und Abschriften bis weit über die Mitte des 17. Jahrhunderts hinaus verbreitet, sind die wohl bedeutendsten Sonatenkompositionen vor Corelli – und wie die Werke des Bologneser Meisters häufig imitierte Vorbilder. So läßt sich das virtuose Innen-Solo der Castellossen Triosonate noch in den stylus-phantasticus-Einschüben Buxtehudescher Triosonaten um 1700 nachweisen – während die hier gespielten Sonaten per strumenti d'arco das Erscheinungsbild süddeutsch-österreichischer Kirchensonaten nachhaltig prägen sollten. Sonata 15 besteht aus einer Folge von vier kurzen, dicht gearbeiteten Fugen mit sich gegen Ende jeweils steigender Erregung, die in eine Adagio-Kadenz einmündet. Sonata 16, durch Reprise der einleitenden Fuge formal geschlossener, überrascht durch einen längeren Einschub im stile concitato. Nach dem Tod Monteverdis verlor Venedig an Be-

deutung als Musikzentrum; Bologna, Rom und Modena traten zumindest zeitweise als ebenbürtig auf. Spezialität Modeneser Komponisten war – offenbar dem Geschmack des regierenden Francesco II. d'Este entsprechend – die Entwicklung kontrapunktischer Künste, deren Summe Giovanni Battista Vitali in seinen 1689 edierten „Artifici Musicali“ niederlegte und deren Einflüsse noch im Schaffen Johann Sebastian Bachs nachweisbar sind. Der 1669 veröffentlichten Sammlung „La Cetra“ entstammt das *Capriccio detta la Molza* – die erste bekannte Violinkomposition im düsteren f-moll. Der Titel „Capriccio“ erklärt sich wohl hauptsächlich aus den jähen Kontrasten zwischen ruhigen Adagios und den durch überaus komplizierte rhythmische Gebilde gekennzeichneten schnellen Sätzen.

Biagio Marini – neben Claudio Monteverdi ein Mann der ersten Stunde der Violinmusik – hinterließ zahlreiche Drucksammlungen mit Violinmusik, die deutlich die Suche nach einem instrumentgerechten Idiom zeigen: Überraschen die frühen Werke mit Scordatur-Experimenten, Echo-Sonaten, Doppelgriffen und ähnlichen „inventione moderne“, so herrscht in den Spätwerken klassische Ausgewogenheit zwischen Form und Inhalt. Die hier gespielte Liedvariation *La Monica* – ein Mädchen bittet seine Mutter, sie doch nicht ins Kloster schicken zu wollen – entstammt dem Opus 8, die *Passacaglia* dem Opus 22 von 1655.

Erst nach Beendigung des 30jährigen Krieges erlebt Deutschland die erste Hochblüte von Violinspiel und -komposition. Walther und Westhoff sind die bedeutendsten mitteldeutschen Meister, die unmittelbaren Vorläufer Bachs, letzterer sicher mit den gerade wieder aufgefundenen sechs Suiten für Violine solo das Vorbild für die sechs Sonaten und Partiten. Schmelzer und Biber sind die beiden süddeutsch-habsburgischen Antipoden, dem polyphonen Violinspiel weniger zugehörig und mehr virtuoseres Lagenspiel und Bogentechnik kultivierend. Im Schaffen beider Meister überwiegen neben offenbar für den eigenen Gebrauch geschriebenen Violinsonaten Ballette, die sich sowohl an weltlichen als auch geistlichen Höfen großer Beliebtheit erfreuten. Die *Fechtschuel* beschreibt den Kampf zweier Fechter: Sie plustern sich auf, umkreisen sich im Courantenschritt, vollführen Drohgebärden zur Sarabande und stechen endlich zu . . . Die erhaltenen Blessuren werden dann vom Wundarzt, dem Bader, versorgt. Das Programm der *Polnischen Sackpfeiffen* – sie ist eine Canzonensonate und keine Ballettmusik – ist eher hypothetisch: Eine vornehme Gesellschaft reist per Kutsche übers Land . . . Vielleicht mag es erstaunen, daß wir die Partita Biber's hier in ein Programm mit Violinmusik eingereiht haben. Zur Erklärung: die Viola d'amore ist

bis ins mittlere 18. Jahrhundert ein „Spaß“, ein Nebenbei für Geiger gewesen. Neben der handlichen Größe früher Instrumente lassen darauf notationstechnische Besonderheiten schließen: kompliziert zu verstehende Tabulaturen, denen immer die Saitenanordnung und Schlüsselung der Violine zugrunde liegen.

Darüber hinaus wurde – nach Quantz – die Bratsche (Viola) mehrenteils von solchen Personen gespielt, die entweder noch Anfänger in der Musik waren oder keine sonderlichen Gaben hatten. Mit solchen Voraussetzungen läßt sich der Partita Bibers allerdings nicht beikommen: Im einleitenden Präludium werden sämtliche technisch-virtuosen Möglichkeiten des Instruments demonstriert – sie werden korrespondierend in der abschließenden Arietta variata erneut aufgegriffen. Innerhalb dieses Rahmens befindet sich ein Fragment der Normalsuite (die Courante fehlt) sowie zwei Sätze folkloristischer Prägung, die in As-dur stehend ersehnte Abwechslung in das c-moll-Einerlei bringen. Eine gewisse, schön klingende Monotonie ergibt sich einerseits durch den star-

ren, wenig modulationsfähigen Ton der Violen (man höre den Vorteil der Violininstrumente), andererseits durch die Stimmung der Saiten in c-moll, die selbst kleinere harmonische Ausflüge unmöglich macht.

Musica Antiqua Köln spielt u. a. zwei Instrumente des Tiroler Geigenbauers Jacobus Stainer († 1683). Diese Instrumente von hoher Wölbung und somit nicht gerade erdrückender Klangfülle waren die Instrumente des Barock: Bach, Veracini, Locatelli, Mozart, Geminiani und Tartini spielten Stainer-Geigen, und selbst am Ende des 18. Jahrhunderts erhielt man für eine Stainer (eine echte Stainer!) vier Stradivari-Geigen.

Sämtliche anderen Streichinstrumente der Gruppe sind auf die vermutlich originalen Mensuren rekonstruiert: Die Hälse sind kürzer als bei modernen Instrumenten, Baßbalken und Stimmstock sind dünner, der Steg ist nach einem kräftigen, holzreichen Vorbild des 17. Jahrhunderts geschnitten, die Saiten sind unumspinnener Darm, die Bögen Originale und Kopien italienischer Sonatenbögen um 1720.

Rahmenprogramm

Orangerie

Ausstellung aller Instrumente und Bogen

die am 1. Internationalen Geigenbau-Wettbewerb „Louis Spohr“ Kassel 1983 mit Bogenmacher-Wettbewerb teilgenommen haben (mit Geigenbau-Werkstatt)
veranstaltet vom Verband Deutscher Geigenbauer e. V.
in Verbindung mit Kasseler Musiktage 1983
23. bis 30. Oktober 1983 jeweils von 10.00–18.00 Uhr
Eintritt DM 5.–. Katalog DM 25.– in der Ausstellung
Orangerie in der Karlsaue

Stadtmuseum

Ausstellung zum Musikleben in Kassel

„Musiker und Instrumentenbauer in Kassel“
veranstaltet vom Stadtmuseum
ab 23. Oktober 1983
Dienstag bis Freitag jeweils von 10.00–17.00 Uhr
Samstag und Sonntag jeweils von 10.00–13.00 Uhr
Stadtmuseum, Kulturhaus, Ständeplatz 16

Kurhotel am Habichtswald

Deutscher Bratschistentag

Die Internationale Viola-Gesellschaft, Sektion Bundesrepublik Deutschland e. V., Ahornweg 9, 5308 Rheinbach, lädt alle Interessenten zu einem Treffen nach Kassel ein:

27. Oktober 1983

15.00 Uhr Generalversammlung der deutschen Sektion

ab 17.00 Uhr Öffentliches Programm:

17.00 Uhr Bratschenunterricht für Kinder

Vortrag und Vorführung mit Diskussion
(Roland Bierwald, Mannheim)

Am Klavier: Norbert Müksch

18.00 Uhr Studiokonzert – Unbekannte Viola-Musik für eine oder mehrere Violen mit Werken von Heinrich Kaminski, Johann Franz Xaver Sterkel, Matthew Locke, Guido Papini, Anton Wranitzky und Marc-Anton Fouché (Heinz Otto Graf, Hannover, und seine Schüler)

19.00 Uhr Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen

20.30 Uhr Kammerkonzert mit Komponisten der IVG
mit Werken von Miroslaw Miletić, Helmut Bechtel
und Hans Kracke (Günter Ojsteršek, Düsseldorf)

Am Klavier: Norbert Müksch

Im Tagungsraum Notenausstellung. Tagungsgebühr DM 12.–
Kurhotel am Habichtswald, Im Druseltal 12

Hermann-Schafft-Haus

Kennen Sie die Geige?

Ein lehrreich heiteres Quiz über den Geigenbauer und seine Arbeit

veranstaltet vom Verband Deutscher Geigenbauer e. V.

27. Oktober 1983, 20.00 Uhr

Eintritt DM 5.–

1. Preis: eine Violine, zahlreiche weitere Preise
Hermann-Schafft-Haus, Wilhelmshöher Allee 19

Schloß Bellevue

„Geiger und ihre Werke. Raritäten aus Kasseler Sammlungen“
veranstaltet von der Stadt Kassel in Verbindung mit der Ge-
samthochschule Kassel und der Internationalen Louis-Spohr-
Gesellschaft

23. Oktober 1983 von 10.00–13.00 Uhr

25. bis 28. Oktober 1983 jeweils von 10.00–17.00 Uhr

29. und 30. Oktober 1983 jeweils von 10.00–13.00 Uhr

Eintritt frei

Schloß Bellevue, Schöne Aussicht 2

(Katalog S. 43-56)

Die Kasseler Musiktage 1983 im 2. Hörfunkprogramm des Hessischen Rundfunks

28. Oktober

20.05 Uhr

Italienisches Konzert

Übertragung aus der Stadthalle: Respighi, Boccherini, Viotti

In der Pause gegen 20.45 Uhr:

Berichte vom 1. Internationalen Geigenbauwettbewerb
„Louis Spohr“ Kassel 1983

30. Oktober

20.05 Uhr

Sinfoniekonzert

Aufnahme vom 29. Oktober: Spohr, Hessenberg, Mozart,
Blacher

Anschließend: Geigengeschichten

22.00 Uhr

Virtuoses Konzert

Aufnahme vom 29. Oktober: Rossini, Paganini, Liszt, Martinu,
Strawinsky, Vieuxtemps, Beyer, Barrière

Vermischt mit Diskussionen und Gesprächen von den Kasseler
Musiktagen

3. November

20.05 Uhr

Kammerkonzert 1

Aufnahme vom 29. Oktober: Beethoven, Webern, Brahms

10. November

20.05 Uhr

Musica Antiqua Köln

Aufnahme vom 30. Oktober

17. November

20.05 Uhr

Kammerkonzert 2

Aufnahme vom 30. Oktober: Schönberg, Mahler, Mozart

Alexander Baillie, geboren 1956, studierte am Royal College of Music London und an der Hochschule für Musik Wien bei André Navarra. Anschließend hatte er Unterricht bei William Pleeth und Jacqueline du Pré und nahm an Meisterkursen von Mstislaw Rostropowitsch und Pierre Fournier teil. Er war Preisträger beim Internationalen Violoncello-Wettbewerb Bristol 1978 und beim Internationalen Pablo-Casals-Wettbewerb Budapest 1980. Konzertverpflichtungen führten ihn in viele europäische Länder. Er wirkte mit bei den Festspielen in Greenwich, Orkney, Edinburgh, Bath, Montepulciano, Como, Ferrara, Bad Hersfeld und spielte als Solist u. a. mit dem Solomon Orchestra London, Bournemouth Symphony Orchestra, Orchester des Staatstheaters Kassel, Sinfonie-Orchester Bologna, Rheinische Philharmonie Koblenz, Stuttgarter Philharmoniker, BBC Symphony Orchestra London. Zahlreiche Rundfunkaufnahmen.

Jochen Beck, geboren 1938 in Eschwege, studierte seit 1962 Fagott an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold bei Albert Hennige und war in dieser Zeit Mitglied der Deutschen Bach-Solisten unter Leitung von Helmut Winschermann. Seit vielen Jahren Mitglied des Consortium Classicum, von dem zahlreiche Schallplatten-Aufnahmen veröffentlicht sind, und seit 1968 Solo-Fagottist im Orchester des Staatstheaters Kassel.

Julius Berger, geboren 1954 in Augsburg, studierte an der Hochschule für Musik München und am Mozarteum in Salzburg bei Antonio Janigro sowie in Cincinnati bei Zara Nelsova. Er belegte 1977 den Meisterkurs bei Mstislaw Rostropowitsch und war anschließend Solist des Basler Sinfonie-Orchesters unter Leitung von Mstislaw Rostropowitsch. Berger errang zahlreiche Preise, u. a. bei „Jugend musiziert“, beim internationalen Wettbewerb der Concert Artists Guild New York, im Deutschen Musikwettbewerb, und erhielt 1980 den Staatspreis für junge Schriftsteller und Künstler der Akademie der Schönen Künste München. Seit 1982 Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik in Würzburg. Regelmäßiger Gast bei renommierten Orchestern und Festspielen als Solist oder als Duo- bzw. Kammermusikpartner von Hermann Baumann, Jörg Demus, Jeremy Menuhin, Detlev Kraus, Karl Leister, Ernst Wallfisch, Norman Shetler. Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen. Julius Berger spielt auf einem Violoncello von Domenico Montagnana aus dem Jahre 1730.

Das Cherubini-Quartett ging aus dem Juventus-Quartett hervor und formierte sich 1978 in seiner heutigen Besetzung. Zu seinen Lehrern zählen u. a. Kurt Schäffer, Sandor Végh, Rudolf Metzmacher

und die Mitglieder des Amadeus-Quartetts. Das Quartett gewann zahlreiche Preise: 1. Preis beim internationalen Streichquartett-Wettbewerb um den Karl-Klingler-Preis Hannover 1979, 1. Preis beim Deutschen Musikwettbewerb 1980, „Premier Grand Prix“ beim Internationalen Streichquartett-Wettbewerb in Evian u. a. Eine ausgedehnte Konzerttätigkeit sowie Rundfunk- und Fernsehproduktionen machten das Cherubini-Quartett innerhalb kurzer Zeit weithin bekannt.

Christoph Poppen, geboren 1956, studierte bei Kurt Schäffer, Nathan Milstein und Oscar Shumsky. 1. Preisträger u. a. beim Internationalen Kocian-Violin-Wettbewerb CSSR 1970 und beim Wettbewerb der deutschen Musikhochschulen 1977. Lehrauftrag an der Musikhochschule Rheinland (Robert-Schumann-Institut Düsseldorf). Er spielt eine Violine von Joannes Baptista Guaragnini aus dem Jahre 1776.

Harald Schoneweg, geboren 1954, studierte bei Igor Ozim, Sandor Végh und Nathan Milstein. Mehrfacher Preisträger bei „Jugend musiziert“. Er spielt eine Violine von Carlo Bergonzi aus dem Jahre 1737.

Hariolf Schlichtig, geboren 1950, studierte bei Max Rostal und Sandor Végh, besuchte einen Meisterkurs bei Cecil Aronowitz. Professor an der Musikhochschule Rheinland (Grenzland-Institut Aachen). Er spielt eine Viola von Joseph Guaragnini aus dem Jahre 1801.

Klaus Kämper, geboren 1954, studierte bei Wolfgang Mehlhorn und Johannes Goritzky, besuchte Meisterkurse bei Gregor Piatigorsky und Zara Nelsova. Mehrfacher Preisträger bei „Jugend musiziert“. Er spielt ein Violoncello aus der Storioni-Schule um 1800.

Tetsuo Hiroswawa, geboren 1948 in Saitama-ken, Japan, studierte an der Staatlichen Universität für Musik und Bildende Künste Tokio und an der Staatlichen Hochschule für Musik Köln. Er war 1. Klarinetist bei der Stuttgarter Philharmonikern und ist seit 1974 1. Soloklarinetist im Orchester des Staatstheaters Kassel.

Ulf Hoelscher, geboren 1944 in Kitzingen, studierte zunächst bei seinem Vater, dann bei Bruno Masurat und Max Rostal; anschließend in den USA, dort u. a. bei Ivan Galamian. Er begann seine Karriere durch das sensationelle Einspringen bei einer Schallplatteneinspielung. Einige seiner Schallplatten-Aufnahmen erlangten Auszeichnungen; 1975 erhielt er den Deutschen Schallplattenpreis und wurde „Künstler des Jahres“. Hoelscher wurde Partner von Mstislaw Rostropowitsch, war Solist in der Uraufführung des 2. Violinkonzerts von Hans Werner Henze mit den Berliner Philharmonikern und führt Konzertreisen in vie-

len Ländern durch. Ulf Hoelscher spielt eine Violine von Stradivari, genannt „Tritton“, aus dem Jahre 1730.

Satoshi Kamiya, geboren 1949 in Shiga, Japan, studierte 1968–1971 an der Toho-Gakuen School of Music, 1972 Solo-Posaunist des Tokyo Symphony Orchestra, 1974 Solo-Posaunist des New Japan Philharmonic Orchestra. 1976 Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland und Studium bei Willy Walther und Karl Heinz Duse-Utesch, 1978 ständige Aushilfe bei den Berliner Philharmonikern. Seit 1981 Solo-Posaunist im Orchester des Staatstheaters Kassel.

Monika Lichtenfeld, geboren 1938 in Düsseldorf, Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Köln, Florenz und Wien. Journalistische Ausbildung. 1963 Promotion zum Dr. phil. mit einer Arbeit über Josef Matthias Hauer, anschließend Forschungsstipendiatin der Fritz-Thyssen-Stiftung. Studienaufenthalte in Frankreich und England. Seit 1959 tätig als freiberufliche Musikpublizistin u. a. für Rundfunkanstalten, Tageszeitungen und Fachzeitschriften, als Übersetzerin und Mitarbeiterin von Lexika und Enzyklopädien im In- und Ausland. Forschungs- und Publikationsschwerpunkte: Musikästhetik und Musikkritik, Rezeptionsgeschichte, Konzertwesen, Wagner, Mahler, Zemlinsky, Wiener Schule, Theorie und Geschichte der Reihentechnik, Außenseiter der Neuen Musik, Musik der postseriellen Ära, Minimal Music.

Gerhard Mantel, geboren 1930 in Karlsruhe, erhielt mit neun Jahren seinen ersten Cello-Unterricht und studierte bei August Eichhorn, ging als Stipendiat in die USA und zum Studium nach Paris zu Pierre Fournier, Paul Tortelier, André Navarra und Maurice Gendron. Er wurde Solocellist in Bergen/Norwegen und im Sinfonie-Orchester des Westdeutschen Rundfunks Köln. Seit 1960 widmet er sich ausschließlich der Konzerttätigkeit als Solist und im Duo mit der Pianistin Erika Frieser. Seit 1973 Leiter der Celloklasse an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Zahlreiche Radio-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen ergänzen seine Konzerttätigkeit in aller Welt. Gerhard Mantel spielt ein Violoncello von Carlo Giuseppe Testore aus dem Jahre 1740.

Wolfgang Meyer, geboren 1954 in Crailsheim, studierte zunächst bei Otto Hermann, Stuttgart, dann bei Hans Deinzer, Hannover. Meyer wurde 1. Bundessieger bei den Wettbewerben „Jugend musiziert“ 1969, 1971 und 1973, erhielt 1974 den Kranichsteiner Musikpreis. Er gehörte dem Syrxin-Quintett an, das 1975 beim Wettbewerb der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands im Fach

Bläserquintett einen Preis gewann. Beim Wettbewerb der Deutschen Musikhochschulen 1976 und beim Deutschen Musikwettbewerb Bonn 1977 errang er jeweils den 1. Preis. Seitdem hat Meyer in zahlreichen Kammerkonzerten mitgewirkt, spielte bei zahlreichen europäischen Festivals und mit bedeutenden Orchestern, u. a. dem Radio-Sinfonie-Orchester Berlin, dem Rundfunk-Sinfonie-Orchester Saarbrücken, der Mährischen Philharmonie Olomouc. Er ist Mitbegründer des Linos-Ensembles.

Musica Antiqua Köln – ein Name für ein Barock-Ensemble, das inzwischen zum Inbegriff lebendigen und unkonventionellen Umgangs mit alter Musik geworden ist. Das Ensemble, gegründet 1973, spielt Barockmusik auf originalen Instrumenten und authentischen Kopien barocker Instrumente. Die Streichinstrumente des Ensembles sind kostbare Originale des 17. und 18. Jahrhunderts: Sie sind mit reinen, unumspannenen Darmsaiten bezogen, haben andere Stege, andere Messuren und Adjustierungen als moderne Instrumente und werden mit kurzen, dünn behaarten Bögen gespielt. Die Tasteninstrumente sind Kopien nach berühmten Originalen des Barock. Lange Zeit widmete sich das Ensemble nur dem unbekanntesten Meisterwerk, Randgebieten und weißen Flecken der musikalischen Praxis. An Kompositionen von Carlo Farina, Heinrich Ignaz Franz Biber, Johann Heinrich Schmelzer, Giovanni Battista Fontana, François Couperin, Marin Marais u. a. wurden die in intensiven Studien gewonnenen Erkenntnisse über ästhetische, aufführungspraktische, instrumentaltechnische und stilistische Gegebenheiten barocker Musik erstmals angewandt. Inzwischen haben aber auch bekannte Komponisten ihren festen Platz in den Programmen des Ensembles. Die Aufführungspraxis des Ensembles orientiert sich primär an zeitgenössischen Quellen und wird unterstützt durch die Beschäftigung mit Dichtung, bildenden Künsten und Kulturgeschichte des Barock.

Otfrid Nies, geboren 1937 in Gießen, erhielt ersten Violinunterricht bei seinem Vater, studierte bei Max Rostal und ist seit 1971 1. Konzertmeister im Orchester des Staatstheaters Kassel. Otfrid Nies konzertiert als Solist, in Kammerkonzerten und ist Mitglied des Kolisch-Trios, das mit Erfolg im In- und Ausland auftritt. Otfrid Nies spielt eine Violine von Joannes Franziscus Presenta aus dem Jahre 1846.

Das Philharmonische Duo Berlin konzertiert seit 1972 und wurde überall als Duo begeistert gefeiert: bei den Salzburger Festspielen, in München, Berlin, London und auf Konzerttourneen durch fast alle europäischen Länder und durch Japan. Mit der Entdeckung des inzwischen berühmten „Duetto“ von Gioacchino Rossini begann ihre Konzerttätigkeit. Mit vielen Werken großer Meister hat das Duo in-

zwischen ein reiches Repertoire, und Komponisten unserer Zeit widmen dem Duo ihre Werke.

Jörg Baumann, geboren 1940 in Berlin, studierte bei Richard Klemm, spielte zunächst im Radio-Sinfonie-Orchester Berlin, ist seit 1967 Mitglied der Berliner Philharmoniker und wurde dort 1977 Solocellist. Als Kammermusiker ist er Mitglied des Westphal-Quartetts, der Philharmonischen Solisten und der 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker. Er spielt ein Violoncello von Matteo Goffriller (1690 bis 1742).

Klaus Stoll, geboren 1943, studierte bei Heinz Detering, nachdem er zunächst von seinem Vater Karl Stoll ausgebildet worden war. Als 15-jähriger wurde er Mitglied der Niederrheinischen Sinfoniker, kam 1965 zu den Berliner Philharmonikern und ist Vorspieler der Kontrabässe. Klaus Stoll spielt einen Kontrabaß von Giovanni Paolo Maggini (1579 bis 1630).

Daniel Piccirillo, geboren 1952 in Dayton, Ohio/USA, begann 1960 das Trompetenstudium und war 1970–1975 Schüler von Samuel Krause, Philadelphia, und von 1976–1977 von Vincent Cichawicz, Chicago, gewann 1964 den 1. Preis beim Musikwettbewerb für die Jugend in Ohio. Seit 1977 im Orchester des Staatstheaters Kassel.

Christoph Poppen siehe Cherubini-Quartett.

Das **Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt**, das 1979 sein goldenes Jubiläum feiern konnte, hatte in seiner inzwischen mehr als fünfzigjährigen Geschichte zahlreiche bedeutende Leiter. Hans Rosbaud setzte gleich zu Beginn (1929–1937) entscheidende Akzente in der Pflege von Tradition und zeitgenössischer Musik. Den Wiederaufbau nach 1945 betrieb Kurt Schröder und Winfried Zillig mit Karl Böhm als ständigem Gast. Die erzieherischen Qualitäten Dean Dixons halfen später wesentlich mit, wachsenden Ansprüchen zu genügen. Mit Dixons Nachfolger Eliahu Inbal kamen erneute Wiederverjüngung, Aufschwung und erweiterte Aufgaben. Inzwischen belegen Schallplattenproduktionen, ein internationales Echo etwa auf die Bemühungen um die Urfassungen der Sinfonien Bruckners, aber auch Einladungen zu Gastspielkonzerten in aller Welt ein Ansehen auch über die engeren Grenzen der Heimat hinaus. Nach der Eröffnung der neuen Alten Oper Frankfurt finden die Abonnement-Konzerte des Frankfurter Orchesterensembles dort statt. Der Große Sendesaal im Frankfurter Funkhaus bleibt aber nach wie vor die wichtigste Produktionsstätte für ein ausgedehntes Rundfunkprogramm mit einem Repertoire zwischen Klassik und Moderne.

Wolfgang Rehm, geboren 1929 in München. Studium der Musikwissenschaft mit den Nebenfächern Mittel-

alterliche Geschichte und Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Freiburg/Breisgau. Gleichzeitig Studium Klavier und Musiktheorie an der Musikhochschule Freiburg. Promotion 1952 in Freiburg bei Wilibald Gurlitt. 1952–1954 Volontär bei Breitkopf & Härtel, Wiesbaden. Seit 1954 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lektor im Bärenreiter-Verlag Kassel, dort 1971–1982 Cheflektor und von 1975–1982 Mitglied der Geschäftsleitung. Seit 1960 Mitglied der Editionsleitung der Neuen Mozart-Ausgabe (jetzt hauptberuflich). Seit 1964 Mitglied des Zentralinstituts für Mozartforschung bei der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. 1974 bis 1983 Vorsitzender des Internationalen Arbeitskreises für Musik e. V. und in dieser Eigenschaft seit 1975 verantwortlich für die Kasseler Musiktage. Zweiter Vorsitzender des 1982 gegründeten Vereins „Kasseler Musiktage“ (Erster Vorsitzender: Klaus Martin Ziegler, Schatzmeister: Hans-Karl Nelle), der ab 1984 das jährlich stattfindende Musikfestival „Kasseler Musiktage/neue musik in der kirche“ durchführt. Zahlreiche Ehrenämter in nationalen und internationalen Musikgesellschaften. Zahlreiche Veröffentlichungen und Editionen.

Konrad Rennert, geboren 1958 in New York, studierte Violine und Schlaginstrumente an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Wien (Diplom 1978). Derzeit Studium der Komposition bei Erich Urbanner in Wien und der Harfe am „Mozarteum“ Salzburg. Teilnahme an Pantomime- und Clown-Kursen u. a. bei Samy Molcho und Reinhard Tötschinger. 1980/81 Auftritte unter künstlerischer Leitung von Rolf Scharre bei Festivals in Salzburg und Venedig, 1982 Produktion einer Clowns-Show in Wien. Seit 1978 spezialisiert sich Rennert in zunehmendem Maße auf das Puppenspiel. Intensive Zusammenarbeit mit Norman Shetler. Seither zahlreiche Produktionen und Tourneen innerhalb Österreichs sowie im ost- und westeuropäischen Ausland.

Hans-Joachim Reuter, geboren 1929 in Bad Döberan, studierte nach dem Abitur Violine und Schlagzeug in Rostock, Cottbus und Berlin. Engagement als Schlagzeuger u. a. im Großen Orchester des Berliner Rundfunks und seit 1960 im Orchester des Staatstheaters Kassel, dort seit 1963 1. Schlagzeuger.

Mendi Rodan, geboren in Rumänien, studierte Violinspiel und Dirigieren in Bukarest. Er war bis 1958 ständiger Dirigent des rumänischen Radio- und Fernseh-Orchesters. 1961 übersiedelte Rodan nach Israel und dirigierte das Israel Philharmonic Orchestra, ist Chefdirigent und Berater des Broadcasting Symphony Orchestra, gründete und dirigierte das Kammer-

orchester Jerusalem. Rodan gewann zahlreiche internationale Dirigierpreise und ist Gastdirigent des Wiener Sinfonie-Orchesters, des London Symphony Orchestra, des Royal Philharmonic Orchestra London, des London Philharmonic Orchestra, des Radio-Sinfonie-Orchesters Berlin, des belgischen Radio- und Fernseh-Orchesters und des Festival-Orchesters Bergen. In seinen Konzerten wirkten u. a. Arthur Rubinstein, Mstislaw Rostropowitsch, Isaac Stern, Rudolf Serkin, Vladimir Ashkenazy, Itzhak Perlman, Radu Lupu mit. Heute ist Mendi Rodan Mitglied internationaler Jurys für Dirigier- und Kompositionswettbewerbe, Professor an der Rubin Academy of Music in Jerusalem, Gastprofessor an der School of Music Bloomington/USA, Musikdirektor am International Music Center Jerusalem.

Norman Shetler, im Staate Iowa geboren, lebt heute in Wien, studierte an den Musikschulen von Kansas City und New York, setzte in Wien sein Studium fort an der Hochschule für Musik, nahm später in Positano an Beethoven-Meisterkursen von Wilhelm Kempff teil. Musikinteressierten verbindet sich sein Name in erster Linie mit einem Liedbegleiter, der jede Nuance der Musik zum Klingen bringt. Edith Mathis, Anneliese Rothenberger, Dietrich Fischer-Dieskau, Peter Schreier und vielen anderen Sängerpersönlichkeiten ist er ein exzellenter Partner in Rundfunk- und Plattenstudios wie in den Konzertsälen in aller Welt. Nicht wenige Aufnahmen dokumentieren aber auch die Qualität des international geschätzten Solisten und Kammermusiklers Shetler, der auch Professor für Klavier an der Musikhochschule Würzburg ist und eine Gastprofessur für Liedgestaltung am „Mozarteum“ Salzburg innehat. Norman Shetler, der zahlreiche Schallplattenaufnahmen bei verschiedenen Firmen eingespielt hat, erweist sich auch als meisterlicher Puppenspieler mit seinem international erfolgreichen „Musikalischen Puppencabaret“.

Kyoko Shikata, geboren 1957 in Japan, erhielt ihren ersten Violinunterricht bei Hiroko Mamba, studierte an der Staatlichen Universität für Musik und Bildende Künste Tokio bei Yozo Iwasaki, ehe sie ihr Studium bei Wolfgang Marschner, Freiburg, aufnahm. Sie erhielt den 2. Preis im Min-on-Wettbewerb Tokio und den 1. Preis im Internationalen Violinwettbewerb „Ludwig Spohr“ Freiburg 1982. Als Solistin in Konzerten mit der Jenaer Philharmonie, der Südwestdeutschen Philharmonie, dem Freiburger Philharmonischen Orchester, der Slovenischen Philharmonie errang sie große Erfolge.

Werner Schroeder, geboren 1930 in Hagen/Westfalen, entstammt einer Musikerfamilie, in der der Vater bereits Kontrabassist war. Musikalische Ausbil-

dung in Dortmund und in Essen. 1952 Engagement als Solokontrabassist nach Kassel unter GMD Paul Schmitz. Solistische Auftritte u. a. im Konzert für Kontrabaß von Serge Koussewitzky. 1958 Lehrstuhl an der Musikakademie der Stadt Kassel. Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen zeitgenössischer Musik u. a. mit Hermann Scherchen, Kammermusik-aufnahmen unter Helmuth Rilling, Karl Ristenpart und Klaus Martin Ziegler. Werner Schroeder spielt einen Kontrabaß von Pöllmann (Gerd Kramer) aus dem Jahre 1967.

Gerhard Tötschinger, geboren in Wien, nach der Schauspielprüfung Wanderjahre als Schauspieler von 1967–1972 von Bern bis Stuttgart und von Düsseldorf bis Graz, 1972/73 am Wiener Volkstheater, ab 1973/74 Intendant des Theaters im Burgenland, Eisenstadt/Österreich. 1977–1980 Oberspielleiter am Klagenfurter Theater. In dieser Zeit entwickelte sich stärkeres Interesse für Musiktheater. Tötschinger wirkt seitdem jährlich in etwa drei Premieren als freier Regisseur mit (Kammeroper Wien, Klagenfurt, Salzburg u. a.). 1977 begann die intensive Beschäftigung mit Theater für Puppen und die Zusammenarbeit mit Norman Shetler, die zu Puppenproduktionen in Dresden, Wien, Linz, Neapel, Rom führte. Seit 1977 ständige Arbeit für das ORF-Fernsehen, auch in eigenen Serien (seit 1981 13 Teile von „Dialoge mit Herodot“ und seit 1979 monatlich „Quiz in Rot-Weiß-Rot“). Seit 1982 Intendant des „Fest in Hellbrunn“ Salzburg.

Othmar Trenner, geboren in Bozen, Musikstudien als Pianist, Sänger und Kapellmeister in Bozen und am „Mozarteum“ Salzburg. Zu seinen Lehrern zählen Bruno Maderna, Gerhard Wimberger, Luigi Ferdinando Tagliavini, Erik Werba, Paul Schilhawsky, Cesar Bresgen u. a. Erstes Engagement am Staatstheater Wiesbaden als Korrepetitor und Kapellmeister. Verpflichtung beim städtischen Sinfonie-Orchester von Bozen und Trient; dort 1976–1982 künstlerischer Leiter des internationalen Festivals geistlicher Musik. Umfangreiche Konzerttätigkeit als Dirigent und Pianist in verschiedenen Kammermusikensembles und als Liedbegleiter. Seit 1982 am Staatstheater Wiesbaden als Kapellmeister und Chordirektor.

Trio Pasquier besteht aus Régis Pasquier, Violine, und Bruno Pasquier, Viola, den beiden Söhnen des berühmten Pierre Pasquier, und Roland Pidoux, Violoncello. Das noch junge Trio hat eine steile Karriere begonnen, und seine erste Schallplatte mit Mozarts Divertimento KV 563 ist von der Académie du Disque Français prämiert worden.

Régis Pasquier, geboren 1945, gewann 1958 den 1. Preis für Violine und für Kammermusik am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris. Seit

1959 unternimmt er Tourneen in alle Welt und spielt als Solist mit großen Orchestern. Seit 1977 1. Solo-Geiger im Orchestre National de France.

Bruno Pasquier, geboren 1943, gewann den 1. Preis für Viola und für Kammermusik am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris. Begann seine Karriere als Solist und Kammermusiker und spielt u. a. mit Yehudi Menuhin, Isaac Stern, Leonard Rose, Jean-Pierre Rampal. 1978 konzertierte er in Japan mit dem Orchestre National de France unter Leitung von Lorin Maazel. Er ist Solo-Bratscher im Orchestre de l'Opéra Paris und im Orchestre de Colonne Paris.

Roland Pidoux, geboren 1946 in Paris, gewann 1965 den 1. Preis für Violoncello am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris als Schüler von André Navarra und 1966 den 1. Preis für Kammermusik, unternahm zahlreiche Tourneen als Solist und Kammermusiker, ist Mitglied des Ensemble Instrumental de France seit 4 Jahren und des Quatuor Via Nova seit 1978. Seit 1971 Solist im Orchestre de l'Opéra Paris.

Cilli Wang, Wienerin mit holländischer Staatsangehörigkeit, studierte Tanz und Schauspiel, stand vor dem Zweiten Weltkrieg im Mittelpunkt der Wiener Kabarettszene. Seit 1945 gab sie ausschließlich Solo-Abende. Viele Tourneen u. a. in Amerika, England, Skandinavien, Ost- und Westindien. Ihre persönliche Note ist der Humor. Ihre Darstellung ist eine Mischung aus Tanz, Pantomime und Schauspiel. Cilli Wang hat eine Anzahl von Tricktänzen, in denen sie sich verwandelt oder sich in zwei Personen spaltet. Ideen und Kostüme sind eigene Entwürfe und Ausführung. Die Künstlerin gehört zum Freundeskreis von Elias Canetti.

Tabea Zimmermann, geboren 1966, begann ihr Viola-Studium mit drei Jahren zunächst in Lahr, ging dann zur Staatlichen Hochschule für Musik, Freiburg/Breisgau. Sie gewann bereits zahlreiche Preise bei „Jugend musiziert“ und konzertiert mit führenden Orchestern im In- und Ausland. Tabea Zimmermann spielt eine Viola von Etienne Vatelot, Paris, die sie bei einem Wettbewerb in Frankreich gewonnen hat.

59. Bachfest der Neuen Bachgesellschaft

Bach im 20. Jahrhundert

Kassel, 1. bis 4. November 1984
in Verbindung mit Kasseler Musiktage / neue musik in der kirche

Donnerstag, 1. November 1984

Symposion	11.00 Uhr	Bach im 20. Jahrhundert, Leitung Kurt von Fischer
Eröffnung	16.00 Uhr	Bach, Das Musikalische Opfer BWV 1079 Musica Antiqua Köln, Leitung Reinhard Goebel
Klavierabend	20.00 Uhr	Bach, Goldberg-Variationen BWV 988. András Schiff
Nachtstudio I	22.30 Uhr	„ad thema regium anno '84“ Werke von Bach, Volker Bräutigam, Isang Yun und Klaus Schweizer Otrid Nies, Violine; Klaus Martin Ziegler, Orgel; u. a.

Freitag, 2. November 1984

Gottesdienst	10.00 Uhr	Bach, Messe G-dur BWV 236, Leitung Andreas Schulze-Craney Orgelmusik des 20. Jahrhunderts; Daniel Glaus, Orgel
Symposion	11.30 Uhr	„Bach im 20. Jahrhundert“. Leitung Kurt von Fischer
Chorkonzert I	11.30 Uhr	Werke von Bach, Siegfried Matthus, Helmut Schmidt, Gerd Domhardt, Rainer Kunad und Thomas Hertel Hallenser Madrigalisten, Leitung Andreas Göpfert
Chorkonzert II	16.00 Uhr	Dieter Schnebel, Bach-Contrapuncti u. a. Schola Cantorum Stuttgart, Leitung Clytus Gottwald
Orchester- konzert I	20.00 Uhr	Werke von Bach, Ulrich Stranz und Frank Michael Beyer Polnische Kammerphilharmonie, Leitung Wojciech Rajski Gunther Pohl, Flöte; Martha Schuster, Cembalo
Nachtstudio II	22.30 Uhr	„Hörperspektiven auf die Passacaglia“. Gerd Zacher, Orgel

Samstag, 3. November 1984

Gottesdienst	10.00 Uhr	Bach, Messe F-dur BWV 233, Leitung Dieter Lometsch Orgelmusik des 20. Jahrhunderts; Daniel Glaus, Orgel
Chorkonzert III	16.00 Uhr	Bach, Messe in h-moll BWV 232 Elisabeth Speiser, Sopran; Cornelia Wulkopf, Alt; Thomas Moser, Tenor; Robert Holl, Baß Vocalensemble Kassel und Kantorei an St. Martin, Mitglieder des Staatstheater- Orchesters Kassel, Leitung Klaus Martin Ziegler
Orchester- konzert II	20.00 Uhr	BACH-Bearbeitungen des 20. Jahrhunderts Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt
Nachtstudio III	22.30 Uhr	„durch alle Tonia und Semitonia“ Werke von Bach, Dimitri Schostakowitsch und Paul Hindemith Franzpeter Goebels, Cembalo und Klavier

Sonntag, 4. November 1984

Gottesdienst	10.00 Uhr	Festgottesdienst Bach, Messe g-moll BWV 235, Leitung Martin Bartsch Orgelmusik des 20. Jahrhunderts; Mathias Nagel, Orgel
Orgelkonzert	11.30 Uhr	Werke von Bach, Sigfried Karg-Elert u. a. Johannes Schäfer, Orgel
Chorkonzert IV	16.00 Uhr	Bach-Kantaten BWV 70 und 21 / Ausgewählte Lieder und Arien aus Schemellis Gesangbuch Edith Wiens, Sopran; Marga Schiml, Alt; Peter Schreier, Tenor; Siegfried Lorenz, Baß Kantorei Barmen-Gemarke und Orchester, Leitung Helmut Kahlhöfer
Orchester- konzert III	20.00 Uhr	Instrumentalkonzerte von Bach und Orchesterwerke des 20. Jahrhunderts Ulf Hoelscher, Violine; Heinz Holliger, Oboe Orchester des Staatstheaters Kassel, Leitung Woldemar Nelsson

Montag, 5. November 1984

Gottesdienst	10.00 Uhr	Bach, Messe A-dur BWV 234, Leitung Ludwig Prautzsch Orgelmusik des 20. Jahrhunderts; Mathias Nagel, Orgel anschließend Exkursion
---------------------	-----------	--

Änderungen vorbehalten. Prospekt ab Anfang 1984 erhältlich bei:

KASSELER MUSIKTAGE e.V., Postfach 100329, D-3500 Kassel 1, Telefon 0561/35869

Geiger und ihre Werke

Raritäten aus Kasseler Sammlungen

Ausstellung im Schloß Bellevue

Schöne Aussicht 2

Veranstaltet vom Magistrat der Stadt Kassel - Amt für Kulturpflege - in
Verbindung mit der Gesamthochschule Kassel und der Internationalen
Louis Spohr Gesellschaft (Sitz Kassel)

23. bis 30. Oktober 1983

Auswahl der Exponate, Gestaltung der Ausstellung und Katalog:
Christiana Nobach

Während dieser Ausstellung ist auch der Museumsteil der Louis Spohr-Gedenk- und Forschungsstätte der Internationalen Louis Spohr Gesellschaft zugänglich. Die dort gezeigten Exponate sind jedoch nicht im folgenden Katalog enthalten.

Für die mit den meisten Ausstellungsstücken beteiligten Leihgeber werden folgende Abkürzungen verwandt:

GHKB = Gesamthochschul-Bibliothek Kassel - Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Handschriftenabteilung

ILSG = Internationale Louis Spohr Gesellschaft

Pb = Privatbesitz

1 BARTHOLOMÄUS PRÄTORIUS

Neue liebliche Paduanen und Galliardn mit 5 Stimmen, auff allen musikalischen Instrumenten; Insonderheit aber auff Viola di Gamba und Viola di Braccia artlich zu gebrauchen. Berlin: Runge 1616.

Otto Landgraf zu Hessen gewidmet. Aufgeschlagen: Titelblatt, 1. Seite des Discantus und Widmung. Prächtiger Einband der Kasseler Hofkapelle.

GHKB: 4° Mus. 112.

B.P. war Kurfürstlich Brandenburgischer Musicus und Cornettist; das einzige von ihm bekannte Werk sind die 5stimmigen Paduanen und Galliardn, die ihn als gediegenen Komponisten ausweisen.

2 GEORG RHAW (Rhau) (1488-1548)

Vesperarum precum officia, psalmi feriarum et dominicalium dierum tocius anni, cum Antiphonis, Hymnis, et Responsoriis (ut vocant) quatuor vocibus ab optimis & celeberrimis Musicis compositi... Vitebergae apud Georgium Rhaw, 1540.

Aufgeschlagen: Titelblatt des Tenor und zeitgenössische Darstellung des Begleit-Instrumentariums auf 1. S. des Diskant. Einband: liturgische Handschrift Anfang 15. Jh., zu diesem Zwecke zerschnitten.

GHKB: 4° Mus. 56.

G.R. gab in seiner 1525 in Wittenberg eröffneten Druckerei vor allem Sammelwerke frühprotestantischer Kirchenmusik heraus. Er war einer der ersten Anhänger Luthers.

3 HEINRICH SCHÜTZ (1585-1672)

Ach wie soll ich doch in Freuden leben, für Alt, Tenor, Bass, Violine, Cornett, Basso continuo und Lauten, 3 Violen oder 3 Trombonen.

Schütz-Werke-Verzeichnis 474. Dresden und Kassel 1615-1618. Handschrift, kompletter Stimmensatz, 15 S. Aufgeschlagen: Violine und B.c.

GHKB: 2° Ms. Mus. 56d.

Die Violinstimme ist autograph, als Schreiber der übrigen Stimmen ist Schütz' Kopist Georg Schimmelpfennig identifiziert.

4 DAVID POHLE (1624-1695)

Sonata à 4, Canti i. Trombone e Fagotto.

Handschrift, kompletter Stimmensatz, 4 S. und B.c. Aufgeschlagen: Titelblatt und Violino primo.

GHKB: 2° Ms. Mus. 60 s1.

D.P. war deutscher Komponist, Schüler Schütz' und ist zuerst 1648/49 als Instrumentalist in der Hofkapelle Johann Georgs II. in Dresden nachweisbar. 1650 war er auch für kurze Zeit in Kassel; aus dieser Zeit stammen die in der GHKB aufzufindenden Autographe. P. gehört zu den besten Meistern der Schütz-Schule.

- 5 JOHANN NEUBAUER
 Neue Pavanen, Galliarden, Balletten, Couranten, Allmanden und Sarabanden mitt 4 und 5 Stimmen nebenst einen Basso Continuo, wo auff allerhand Musicalischen Instrumenten lieblich können gebraucht und musiciret werden. Kassel, 9. August 1649.
 Wilhelm VI., Landgraf zu Hessen gewidmet. Handschrift, 5 Bde. komplett. Aufgeschlagen: Titelseite und 1. S. Canto primo.
 GHKB: 4° Ms. Mus. 27.
Nur durch das Widmungsdatum des autographen Suitenwerkes weiß man, daß N. in der Mitte des 17. Jh. gelebt hat. Herkunft und Lebensdaten sind unbekannt, auch in Kassel ist er sonst nicht nachweisbar.
- 6 GIOVANNI GABRIELI (1557-1613)
 Canzoni et Sonate à 3 - 22 Voci, per sonar con ogni Sorte de instrumenti... Gedruckt in Venedig 1615.
 Dem Herzog von Bayern gewidmet. Kompletter Stimmensatz. Aufgeschlagen: Titelblatt des Tenor und Canzon III. des Canto.
 GHKB: 4° Mus. 77.
G.G. ist in der Geschichte der Musik besonders bahnbrechend als Meister der durch ihn zuerst in Angriff genommenen Sonaten-Kompositionen für ein Ensemble von Instrumenten (Canzon de sonar). Vorliegender Druck ist das einzige vollständig erhaltene Exemplar der Canzoni et Sonate, für die Einbände wurden Blätter aus einer mittelalterlichen Handschrift verwendet.
- 7 CARLO FARINA (um 1600-1640)
 Ander Theil Newer Paduanen, Gagliarden, Couranten, Brandi, Mascherate, Arie francesi, Volte, Balletti, Sonate e Canzoni, alles, auff Violen anmutig zu gebrauchen mit 4 Stimmen.
 Kompletter Stimmensatz, 4 Bände. Aufgeschlagen: Titelblatt und 1. S. der solistischen Oberstimme aus Nr. 27, Capriccio stravagante à 4.
 GHKB: 2° Mus. 25b.
C.F. war als italienischer Violinist einer der ersten Komponisten, die virtuos für die Violine schrieben. In Dresden war er Konzertmeister von Heinrich Schütz, gab dort 1626-28 5 Bücher der 2-4stimmigen »Pavanen« heraus. Kassel besitzt die einzige vollständige Sammlung aller Libri delle Pavane.
- 8 DON MARCO UCELLINI (um 1603-1680)
 Partitura delle Sonate ôver Canzoni da farsi à Violino solo e Basso continuo, opera quinta di U., capo di Musica del Serenissimo Signore Duca di Modena. In Venetia apresso A Vincenti 1649.
 Handschrift, wahrscheinlich zeitgenössische Partiturabschrift des venezianischen Drucks. 13 Sonaten, 45 Seiten. Aufgeschlagen: Titelblatt und S. 1.
 GHKB: 2° Ms. Mus. 60z.

M.U. war der namhafteste Vertreter der »emilianischen Geigerschule« förderte die Violintechnik wesentlich durch Erweiterung des Umfangs bis zur 6. Lage und Bereicherung des Repertoires an Spielfiguren und Bogentechniken. U.s op. 5 vereinigt erstmals ausschließlich Solosonaten für die Violine.

9 IGNAZIO FIORILLO (1715-1787)

Te Deum, composta dal Maestro I.F.

Handschrift, zeitgenössische Abschrift für den Aufführungsgebrauch mit Streichungen und Randbemerkungen. Aufgeschlagen: Violino primo Titelblatt und S.1.

GHKB: 2° Mus. Anhang 10b.

I.F., italienischer Komponist, wurde 1762 als Hofkapellmeister nach Kassel berufen. Seine Hauptaufgabe war es, für den Hof Kirchenmusik und Opern zu komponieren. Nach seiner Pensionierung zog er sich 1780 nach Fritzlär zurück.

10 BAPTISTE ANËT (1675-1755)

Premier Livre de Sonates A Violon Seul Et la Basse Continue Dédiéz A. S. A. S. Monsieur Le Comte D'Eu. Paris 1724.

Prachtvoller Originaldruck, von dem nur 4 Exemplare bekannt sind. Aufgeschlagen: Titel und S.1.

GHKB

B.A. war französischer Geiger und Komponist, studierte unter Corelli, der ihn schließlich wie einen Adoptivsohn behandelte, und debütierte 1701 am französischen Hof in Paris. 1715 trat er in die Dienste von Louis XIV., 1724 erhielt er das »privilège général«, um einige Sonaten zu publizieren. Das 1. Buch dieser Sonaten steht noch stark unter dem Einfluß Corellis.

11 FRANCESCO GEMINIANI (um 1680-1762)

Six Concertos composed by F. G., op. 3. The Second Edition, Revised, Corrected, and Enlarged, by the Author, and now first published in Score. London 1757.

Erste Partiturausgabe, stark verändert gegenüber den 1733 erschienenen 6 Concerti grossi op.3. Aufgeschlagen: Titelseite und S.1.

GHKB

F.G. war ebenfalls Schüler Corellis, ging allerdings 1714 nach London, wo er als Lehrer und Virtuose schnell zu hohem Ansehen gelangte.

12 Grabplatte Antonio Stradivaris (1644-1737)

28,5 x 44 cm, Rahmen von 1918. Anlagen: Erklärung von Ernst Löwenfelder. Erklärung de Robellis an Voigt vom 26.12.1907.

Pb.

Herkunft der Grabplatte laut Anlagen: Anno 1729 baute Stradivari in Cremona in der Kirche San Domenico ein Familiengrab; die Kirche wurde 1869 demoliert und das Grabmal in die Tonhalle Cremona übertagen bis auf ein Re-

lief. Dieses hat sich der damals fungierende, Violine-spielende Pfarrer aus und vererbte es seinem Neffen de Robelli. Am 26.12.1907 kaufte der Geigenmacher und Experte C.H. Voigt aus Wien das Relief und überließ es 1918 dem Fabrikanten Ernst Löwenfelder.

13 JOSEPH HAYDN (1732-1809)

Joseph Haydn - Portrait von Christian Ludwig Seehas. Öl/Leinwand, 48 x 63 cm.
Pb.

Der mecklenburgische Hofmaler Seehas schuf das Kasseler Bild 1785 als Gegenstück zu einem von ihm schon früher angefertigten Haydn-Portrait, das sich heute im Schweriner Museum befindet. Wahrscheinlich entstand die 2. Ausfertigung in Ludwigslust, während das Schweriner Bild in Wien nach einer persönlichen Begegnung mit Haydn erstellt wurde. Das dunklere Kasseler Bild läßt in den Gesichtszügen stärkeren Realismus erkennen: hier fehlt keineswegs die Andeutung von Pockennarben auf der Nase und der unteren Gesichtshälfte.

14 JOSEPH HAYDN

Trois Quatuors pour 2 Violons, Alto & Violoncelle, op. 96. Offenbach, André.
Frühe Ausgabe von 1799. Aufgeschlagen: Titelblatt.
GHKB: 2° Mus. 343.

Das Streichquartett op. 76,3 (Hoboken III : 77) ist bekannt geworden als »Kaiserquartett« wegen der Bearbeitung der Kaiserhymnen-Melodie im Variationensatz.

15 JOSEPH HAYDN

G. Hayden, Six Quatuors Pour deux Violons, une Quinte et une Basse, op. 16. Paris, Bailleux.
Erstausgabe vor 1777, vorhanden Quartett Nr. 1. Aufgeschlagen: Titelblatt und S. 1 der 1. Violine.
GHKB: 2° Mus. 995.

*Vorliegende Quartette sind unter dem Titel op. 3 bekannt geworden, wahrscheinlich seit der ersten Gesamtausgabe bei Pleyel im Jahre 1803 (unter ihnen auch die berühmte Serenade im Quartett Nr. 5). Nach neueren Forschungen gilt es jedoch als gesichert, daß diese Quartette nicht von Haydn, sondern von Roman Hoffstetter (1742-1815) stammen. Die seltene Erstausgabe (Hoboken III:13-18) gibt ebenfalls Hinweise auf diese Fälschung. Der Innenteil wurde vom Stecher nachträglich geändert, wobei der ursprüngliche Text nur unvollständig abgeschabt wurde, so daß zu entziffern ist: *Quartetto per due Violini, Viola e Basso del Signor Hoffstetter.**

16 IGNAZ PLEYEL (1757-1831)

Douze Nouveaux Quatuors dédiés A sa Majesté Le Roi de Prusse, Paris, Pleyel.
Neue Ausgabe um 1810, vollständiger Stimmensatz. Aufgeschlagen: Titelblatt.
GHKB: 2° Mus. 845.

Die vorliegenden 12 Preußenquartette gehörten in ihrer Zeit zu den berühmtesten Quartettwerken. Die Ausgabe zeigt ein schönes Ziertitelblatt mit posaunenspielendem Engel und preussischem Wappen.

- 17 **IGNAZ PLEYEL**
 Ignaz Pleyel - Bleistiftzeichnung von H. E. Wintter, 1816, 15 x 19 cm, oval.
 Pb.
- 18 **FEDERIGO FIORILLO (1755- um 1823)**
 Tre Duetti Concertanti per due Violini, op. 14. Wien, Artaria.
 Seltener Druck von 1794, vollständig. Aufgeschlagen: Violino primo S.1.
 GHKB: 2° Mus. 688.
F.F. ist Sohn von Ignazio Fiorillo (s. Nr. 9), führte jahrelang ein unstetes Leben als Mandolin- und Violin-Virtuose, bis er 1788 in London seßhaft wurde und als Bratscher im Salomon-Quartett spielte.
- 19 **GEORG HELLMESBERGER JUN. (1830-1852)**
 Duetten für zwei Violinen, von der Direction des Conservatoriums in Wien zum Unterricht
 daselbst angenommen, op. 41. Wien, Glöggel.
 Druck wahrscheinlich um 1845, komplette Stimmen. Aufgeschlagen: Violino primo.
 ILSG
G.H. erhielt die geigerische Ausbildung bei seinem Vater. 1850 wurde er zum Königlich hannoveranischen Hofkonzertmeister ernannt, einem Lungenleiden erlag er bereits als 22-jähriger. Von seinen Kompositionen blieben die meisten unveröffentlicht.
- 20 **GEORG HELLMESBERGER JUN.**
 Georg Hellmesberger - zeitgenössische Lithographie von Eduard Kaiserl, 26,5 x 33,5 cm.
 ILSG
- 21 **FRIEDRICH WILHELM PIXIS (1785-1842)**
JOHANN PETER PIXIS (1788-1874)
 Les Frères Pixis. Kupferstich von Sintznich nach einem Gemälde von Heinrich Schröder. 1800.
 27,5 x 33 mm, oval.
 ILSG
F.W.P. war deutscher Geiger; er unternahm mit seinem Bruder, dem Pianisten und Komponisten J.P.P., ausgedehnte Konzertreisen in ganz Europa. Beide schrieben zahlreiche Kammermusikwerke.
- 22 **ANDREAS ROMBERG (1767-1821)**
 Concerto pour le Violon avec accompagnement de l'Orchestre dédié à son ami Henry Leo, op.
 50, 4. Concert. Leipzig, Peters.
 Druck um 1818, Violino principale und kompletter Satz Orchesterstimmen. Aufgeschlagen:
 Violine, S.1.
 ILSG

A.R. wurde von seinem Vater in Münster zum Geiger herangebildet und debütierte schon als 7-jähriger zusammen mit seinem gleichaltrigen Vetter Bernhard (s.Nr. 23). Fortan fälschlich als die jüngeren Brüder Romberg bezeichnet, gingen sie auf Konzertreisen.

- 23 ANDREAS ROMBERG
Andreas Romberg - Kupferstich, erschienen in Leipzig, Breitkopf & Härtel. 18 x 23 cm.
ILSG
- 24 BERNHARD ROMBERG (1767-1841)
Trois Grandes Sonates pour le Pianoforte avec Accompagnement de Violon (ou Violoncelle).
Leipzig, Hofmeister.
Druck um 1815, Pianoforte-Stimme. Aufgeschlagen: Titelblatt.
ILSG
B.R. war der Begründer der deutschen Violoncellisten-Schule, von ähnlicher Bedeutung wie Spohr für die Violine.
- 25 JEAN JOSEPH BOTT (1826 in Kassel - 1895)
Louis Spohr, Trois Quatuors pour deux Violons, Alto et Violoncello, dédiés à son ami Andreas Romberg, op. 29. Violino primo handschriftlich kopiert von Jean Bott.
Aufgeschlagen: Titelblatt und S.1.
ILSG
- 26 JEAN JOSEPH BOTT
2. Concertino für die Violine, mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte.
Autograph, 92 Seiten, Einband der Zeit. Aufgeschlagen: Violinstimme.
ILSG
- 27 JEAN JOSEPH BOTT
Jean-Joseph Bott - zeitgenössisches Pastellbild, 23 x 22,5 cm.
Stadtarchiv Kassel
J.J.B. war Geiger, Pianist, Dirigent und Komponist, Sohn des Militärmusikers und Geigers Anton Bott; er studierte 1840-42 Geige und Komposition bei Spohr und Theorie bei Moritz Hauptmann. 1846 trat er in die Kasseler Kapelle ein, wurde ihr Konzertmeister 1849 und assistierender Kapellmeister neben Spohr 1852. Er verließ Kassel 1857, um in Meiningen, später in Hannover Hofkapellmeister zu werden.
- 28 SIMON GEORG SCHMIDT (1801-1861)
Rondo brillant pour le Pianoforte et Violon, dédié à Madame l Baronne de Landsberg-Velen,
op. 2. Bonn, Simrock.
Druck um 1827. Aufgeschlagen: Violinstimme.
ILSG

S. G. S. stammte aus Detmold, war ebenfalls Spohr-Schüler, danach Konzertmeister in Amsterdam und seit 1834 Musikdirektor in Halle/Saale.

- 29 HUGO STAEHLE (1826-1848 in Kassel)
Quartett für Pianoforte, Violine, Viola & Violoncello.
Autographe Partitur, 35 Seiten, 1847. Aufgeschlagen: Titelblatt und S.1.
GHKB: 4° Ms. Mus. 262.
- 30 HUGO STAEHLE
Quartett für Pianoforte, Violine, Viola & Violoncello, op.1, seinem verehrten Lehrer Louis Spohr hochachtungsvoll zugeeignet. Hamburg, Schubert.
Druck von 1848, kompletter Stimmensatz. Aufgeschlagen: Titel der Klavierstimme, 1. S. Violine.
ILSG
- 31 HUGO STAEHLE
Hugo Staehle, Bleistiftzeichnung von J. Hoffmeister 1850, nach einem Portrait von Susette Hauptmann (laut Hoffmeister-Mitteilung) von 1845.
GHKB: 4° Ms. Mus. 262.
- 32 HUGO STAEHLE
Beilage zum Frankfurter Anzeiger, 1855, Nr. 282, 30. November. Unter: Die 1. Kammermusiksoirée von H. Henkel.
GHKB: 4° Ms. Mus. 262.
Eine positive, geradezu enthusiastische Kritik zu op. 1. Das Werk wird als genial bezeichnet.
- 33 HUGO STAEHLE
Hugo Staehle mit 4 Geschwistern um 1837. Photographie eines Gemäldes.
GHKB: 4° Ms. Mus. 262.
Rechts im Hintergrund das Oktogon mit Herkules, hinten: H.S., Mitte rechts: Karl (1829-1897), Mitte links: Emma (1825-1903), Mitte links auf ihrem Schoß: Elisabeth (1835-1903), vorn mit Trommel: Wilhelm (1832-1911). H.S. hatte Klavier- sowie Violin-Unterricht bei dem Spohr-Schüler W. Deichert und studierte seit 1839 Komposition bei Moritz Hauptmann; ab 1842 übernahm Spohr den Unterricht, zwischendurch auch F. David in Leipzig. Das abgerundete Klavierquartett zeigt S.s. hochromantischen Ausdruck; er starb sehr früh an Hirnhautentzündung.
- 34 FERDINAND DAVID (1810-1873)
Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello, Herrn General Alexis Lvoff gewidmet, op. 32.
Leipzig, Breitkopf & Härtel.
Druck um 1850, mit autographischer Widmung »Herrn Andreas Grabenau zur freundlichen Er-

innerung an Ferdinand David«. Aufgeschlagen: Titelblatt und 1. Violine.

GHKB: 2° Mus. 965.

F.D. wurde schon mit 13 Jahren Schüler Spohrs in Kassel und studierte gleichzeitig Theorie bei Moritz Hauptmann. 1825 bereits trat er seine 1. Konzertreise an. 1835 erhielt er die Stelle des Konzertmeisters am Gewandhaus in Leipzig. Eine enge Freundschaft verband ihn mit Mendelssohn. Als Virtuose gehörte er zu den hervorragendsten Geigern seiner Zeit.

35 MORITZ HAUPTMANN (1792-1868)

Trois Sonates pour Pianoforte et Violon, dédiés à Madame la Baronne Caroline de Malsburg, op. 5,1. Leipzig, Peters.

Aufgeschlagen: Titelseite und Violinstimme.

GHKB: 2° Mus. 537.

36 MORITZ HAUPTMANN

Canone à 3. Allegretto »Perché, perché...« 5-zeiliges Notenautograph mit Sign. »Zum Andenken, Moritz Hauptmann«, Leipzig, 22. Okt. 1857, 1 Blatt, 19 x 24 cm.

Pb.

37 MORITZ HAUPTMANN

Moritz Hauptmann, Bildnis von Eduard Robert Bary. Öl/Leinwand, 52,5 x 43,5 cm.

Städtische Kunstsammlungen Kassel: Inv. Nr. AZ 1982/13.

M.H. war Violin- und Kompositionsschüler von Spohr in Gotha, ab 1822 20 Jahre lang Geiger in der Kasseler Hofkapelle unter Spohr und gleichzeitig Lehrer für Musiktheorie und Komposition. Hierin hatte er einen illustren Kreis von Schülern, unter ihnen F. David und N. Burgmüller und in der Leipziger Zeit H. von Bülow und J. Joachim. 1843 lernte er Mendelssohn kennen, der sein musikalisches Ideal wurde, auf dessen Empfehlung er 1842 als Thomaskantor nach Leipzig ging. Seit 1841 lebte er in glücklicher Ehe mit Susette Hummel (s. auch Nr. 30), einer begabten Sängerin und Malerin.

38 AUGUST KÖMPEL (1831-1891)

Portrait - zugeschrieben Caroline von der Malsburg. Öl/Leinwand, 59 x 50 cm.

Staatliche Kunstsammlungen Kassel, Neue Galerie: Inv. Nr. LM 1933/313.

A.K. erhielt vom Vater in Würzburg den ersten Violin-Unterricht, kam 1844 zu Spohr nach Kassel, dessen Lieblingsschüler er wurde. Danach ging er nach Leipzig und 1852 als »Kammernusiker mit der Verpflichtung zum Solospiel« bzw. »Kammervirtuose« nach Hannover. 1863 wurde er Konzertmeister der Hofkapelle in Weimar.

39 NICCOLÒ PAGANINI (1782-1840)

Paganini in Kassel - Bleistiftzeichnung von G. Osterhof. 275 x 198 mm.

Staatliche Kunstsammlungen Kassel, Graphische Sammlung: Inv. Nr. GS 4432.

Die Zeichnung zeigt Paganini mit einigen Kasseler Musikern und dem Dirigenten Blei. Paganini gab 2 Konzerte in Kassel im Jahre 1830.

- 40 NOCCOLÓ PAGANINI
Paganini und Hummel - 2 Miniaturen aus dem Blatt: Paganini in Weimar. 4 x 5 cm, achteckig gerahmt.
Pb.
- 41 NICCOLÓ PAGANINI
Niccoló Paganini - Portrait von Johann Heinrich Detmold, Bleistift auf Karton, 13 x 15 cm.
ILSG
- 42 HENRY VIEUXTEMPS (1820-1881)
Andante con espressione. 2 autographe Notenzeilen mit Widmung »à Monsieur Herrmann Landau«. Wien, 10. Jan. 1846. 1 Blatt 22,5 x 11 cm.
Pb.
H.V. erhielt als 4-jähriger den ersten Violin-Unterricht, trat 1827 seine erste Konzertreise an, war bis 1831 Schüler von Bériot. In Kassel hatte er regen Austausch mit Spohr; in Wien machte er Bekanntschaft mit dem Beethoven-Kreis um S. Sechter und wurde angeregt, 1834 das fast vergessene Violin-Konzert Beethovens vorzutragen. In London lernte er im gleichen Jahr Paganini kennen.
- 43 HUBERT LÉONARD (1819-1890)
Ecole Léonard pour le Violon Nr. 4, à Monsieur Ary Scheffer. 24 Études classiques pour Violon, adoptées pour l'enseignement dans les Classes des Conservatoires de Bruxelles, op. 21.
Druck Paris, Richault. Aufgeschlagen: Titelblatt.
ILSG
- 44 HUBERT LÉONARD
H. Léonard - Lithographie von M. Fajans nach einem Bild von Ary Scheffer. Paris, Lemerrier.
18 x 21 cm.
ILSG
H.L. war aus Belgien stammender Geiger, studierte seit 1836 bei Habeneck am Pariser Conservatoire, wurde als Nachfolger Bériots Professor am Brüsseler Konservatorium. Berühmt sind seine didaktischen Werke, seine »Méthode Léonard« für die Violine. Vieuxtemps, mit dem er befreundet war, Massart, Prume und L. verkörpern in der Geschichte des Violinspieles die Epoche der warmen Klangfülle und des intensiven, manchmal emphatischen Ausdrucks.
- 45 GEORG ADOLF KÖLLA (1822-1905)
Premier Douleur op. 123,1, Appassionato moltissimo a.d. Traum eines Handwerksbursches. Einzeiliges Notenautograph mit Karikatur eines Geigers mit Widmung »Souvenir gracieux de son jeune ami G.A.Koella«, Lausanne, 4. September 1854.
Pb.

G.A.K. war zweitjüngster von fünf Brüdern; die ersten vier Brüder bildeten des Köllasche Streichquartett, was frühzeitig im Planwagen vom Vater auf Konzertreise geschickt wurde. 1832 machte man in Paris vor Louis-Philippe und Paganini seine Aufwartung, in England wurde das Quartett am Hofe gefeiert. In Wien war ihr Stern schon im Erblässen, da der 14jährige Vieuxtemps der Gefeierte der Wiener Salons war. K. wirkte danach längere Zeit auch als Graveur, bis eine geplante Orientfahrt 1850 bereits in Lausanne endete, wo er dann seinen endgültigen Wirkungskreis fand.

46 MAX BRUCH (1838-1920)

Brief an den Königlichen Musikdirektor Albrecht Brede in Kassel. 2 Seiten mit Unterschrift und Umschlag.
Pb.

47 MAX BRUCH

Visitenkarte mit autographem Gruß: »Ich werde mit großem Vergnügen kommen. Freundliche Grüße, M.B., 26.3.89.«
Pb.

Der junge M.B. errang 1852 mit einem Streichquartett den ersten Preis der Frankfurter Mozartstiftung. Ein Aufenthalt in Leipzig 1857/58 brachte ihm fördernden Verkehr mit F. David und M. Hauptmann. Von seinen Violinkonzerten hat sich namentlich das 1. in g-Moll, dem das 2. in d-Moll fast gleichwertig ist, als ein Hauptwerk der Gattung lebendig erhalten; weniger bekannt ist seine Kammermusik, die sich an besten klassischen Vorbildern orientiert.

48 JOSEPH JOACHIM (1831-1907)

Brief, die Beschaffung einer Violine für eine Schülerin betreffend. 3-seitiges Autograph.
Pb.

J.J. war bedeutender Violin-Künstler und Pädagoge seiner Generation; den 8-jährigen bereits rühmte man als zweiten Vieuxtemps, Paganini, Ole Bull. Er galt als klassischer Interpret des Beethoven-Violinkonzertes, auch der Kreuzer-Sonate zusammen mit H. von Bülow.

49 HENRYK WIENIAWSKI (1835-1880)

1. Concerto pour Violon en fa dièse mineur, op. 14. A sa Majesté Frédéric-Guillaume IV., Roi de Prusse (Text des französischen Titels).

Druck Krakau 1962. Aufgeschlagen: 1. Seite Partitur
ILSG

50 HENRYK WIENIAWSKI

2. Concerto pour Violon en ré mineur, op. 22. A son ami P. de Sarasate.

Druck Krakau 1962. Aufgeschlagen: Lithographie.
ILSG

- 51 HENRYK WIENIAWSKI
 Extrait des Cadences pour le Concerto de Beethoven.
 5-taktige Notenzeile mit Widmung »Souvenir affectueux offert à M. Landau«. Hamburg,
 20.2.1855. 1 Blatt, 21,5 x 10 cm.
 Pb.
- 52 HENRYK WIENIAWSKI
 Albumblatt, Andante für Violine. Einzeiliges Notenautograph mit Widmung »Souvenir à
 Monsieur Graben-Hoffmann«. Dresden, 28. Okt. 1858. 1 Blatt, 19 x 25 cm.
 Pb.
*H.W. erspielte sich bereits als 8-jähriger die Zulassung zum Pariser Conservatoire, war dort in der Meisterklasse von
 Massart. In seinen Violin-Werken verstand er es, Paganinis technische Errungenschaft musikalisch auszuwerten; er
 versah sie mit romantischer Phantasie und slawischem Kolorit.*
- 53 ALFRED KRASSELT (1872-1908)
 Albumblatt, 2. Satz: Sento ma non troppo R. Strauss.
 Einzeiliges Notenautograph, Leipzig, 17.2.1896. 1 Blatt 9,5 x 5,5 cm.
 Pb.
A.K. war deutscher Violinist und ab 1896 Hofkonzertmeister in Weimar.
- 54 JEAN BECKER (1833-1884)
 Autograph Brief mit Unterschrift, 5. Dez. 1876, auf der Rückseite eines Programmes der
 »Concerte des Florentiner Quartett-Vereins«.
 Pb.
*J.B. war bedeutender Vertreter der deutschen Geigerkunst neben J. Joachim, galt in Paris als »deutscher Paganini«. In
 Florenz gründete er zusammen mit E. Masi, L. Chiostrri und F. Hilpert das Florentiner Streichquartett, das europäi-
 schen Ruf erlangt hat. B. hat das konzertmäßige Quartettspiel populär gemacht.*
- 55 JOSEF SUK (1874-1935)
 Visitenkarte mit Text und Sign., Holländische Postkarte mit Photographie »Het Böhmisches
 Streichquartett«, Text und Sig. J.S.
 Pb.
*J.S. war böhmischer Geiger und Komponist, begann mit 8 Jahren, Violine zu spielen, komponierte 1882 seine erste
 Polka. Mit ihm als zweitem Geiger gründeten seine Kollegen am Prager Konservatorium K. Hoffmann, O. Nedbal
 und K. Berger 1891 das Böhmisches Streichquartett.*

- 56 FRITZ KREISLER (1875-1962)
 Illustrierte Briefkarte aus Jokohama, an Bottenheim.
 Pb.
F.K. ist als Naturbegabung schnell einer der ersten Geiger der Welt geworden. Seine eigenen Kompositionen gab er zunächst als Bearbeitungen von Handschriften des 18. und 19. Jh. aus, erst 1935 wurde die Wahrheit bekannt.
- 57 WILLY BURMESTER (1869-1933)
 Einzeiliges Notenautograph, mit Widmung an »Herrn Dr. Meixner in freundlicher Verehrung«. Baden bei Wien, 6.5.1925. 1 Blatt 16 x 19 cm
 Pb.
W.B. war Schüler von J. Joachim, lebte in Weimar, Berlin und Hamburg und wurde berühmt auf zahlreichen Konzertreisen.
- 58 DARIUS MILHAUD (1892-1974)
 (Le création du monde), einzeiliges Notenautograph mit Widmung »Souvenir de Milhaud«. Paris, 15. Jan. 1939. 1 Blatt, Pappe, 10,7 x 7 cm.
 Pb.
D.M. schloß sich 1918 mit J. Cocteau und E. Satie zu den »Nouveaux Jeunes« zusammen. Das Ballett »Le Création du monde« hatte 1923 seine Uraufführung in Paris. M. schrieb 3 Violinkonzerte, 2 Bratschenkonzerte, 2 Cellokonzerte, ein Streichsextett, 3 Streichquintette und 18 Streichquartette, das letzte davon 1950.
- 59 LICCO AMAR (1891-1959)
 Brief an Adolf Aber vom 24.8. (1939) über die bevorstehende Uraufführung des Hindemithschen Violin-Konzertes in Dessau.
 Pb.
L.A. war türkischer Geiger und Schüler von Marteau; 1915 wurde er Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters. 1921 gründete er ein Streichquartett mit Paul Hindemith als Bratscher, das sich erfolgreich für neue Musik einsetzte. Die P.S.-Notiz des Briefes lautet: »Ich glaube, es lohnt sich für sie, nach D. zu kommen, da das Werk das beste ist, was seit Mozart geschrieben worden ist.«
- 60 PAUL HINDEMITH (1895-1963)
 Zeichnung und 2-zeiliges Gedicht, 1 Blatt gerahmt, 9 x 14 cm.
 Pb.

musik- lehrgänge in den ferien

der internationale arbeitskreis für musik veranstaltet jährlich ca. 80 ferienkurse in der bundesrepublik deutschland und im europäischen ausland:

**orchester- und chorwochen
lehrgänge für kammermusik
internationale musikkurse**
für laien- und berufsmusiker,
für studenten und schüler

sowie **fortbildungslehrgänge** für instrumental- und chorleiter, für musikpädagogen u. a.

nähere informationen enthält der veranstaltungsplan des iam (erscheint für 1984 im dezember 1983), der auf anforderung kostenlos versandt wird.



**Internationaler
Arbeitskreis für Musik e. V.
Heinrich-Schütz-Allee 33
D-3500 Kassel-Wilhelmshöhe**

INTERPRETATIONSKURSE

Vorschau 1984
Stuttgart

»Das Lied bei Bach und in der Romantik«

Peter Schreier

17. bis 22. Januar 1984

Dirigierkurs

Karl Münchinger

mit dem Stuttgarter Kammerorchester

27. Mai bis 3. Juni 1984

Violinkurs

Arthur Grumiaux

24. bis 30. September 1984

(Weitere Kurs-Veranstaltungen in Vorbereitung)

Weitere Informationen bei:
INTERNATIONALE BACHAKADEMIE
Hasenbergsteige 3 · D-7000 Stuttgart 1
Telefon 07 11 / 6108 25



MOZARTWOCHE 1984

Salzburg, 20.–29. Januar

Konzertante Opéraufführung: P. Anfossi / W. A. Mozart: Il curioso indiscreto
– 4 Mozart-Matineen – 4 Musiken im Tanzmeistersaal (Mozarts Wohnhaus am
Makartplatz 8) – 2 Messen im Dom – Kammerkonzert – Klavierduo-Abend –
Liederabend – 5 Orchesterkonzerte – Orchesterkonzert der Hochschule –
Konzert Geistlicher Musik – Geistliche Musik der Mozartzeit – Recital
(Klavierwerke von Mozart gespielt und erläutert)

Orchester: Concertgebouw-Orchester Amsterdam, Haydn-Orchester Wien,
Hochschulorchester, Mozarteum-Orchester, Orchester der Dommusik Salz-
burg, ORF-Symphonieorchester, Wiener Philharmoniker

Chöre: ORF-Chor Wien, Salzburger Domchor, Salzburger Rundfunk- und
Mozarteum-Chor

Dirigenten: Leonard Bernstein, Anton Dawidowicz, Philippe Entremont, Adám
Fischer, Leopold Hager, Bernhard Haitink, Ernst Hinreiner, Ralf Weikert

Solisten: Walter Berry, Baß; Siglinde Damisch, Sopran; Susan Daniel,
Sopran; Sylvia Greenberg, Sopran; Robert Holl, Baß; James Johnson, Baß;
Hildegard Laurich, Alt; Keith Lewis, Tenor; Margaret Marshall, Sopran; Chris
Merritt, Tenor; Thomas Moser, Tenor; Alfred Muff, Baß; Janet Perry, Sopran;
Lucia Popp, Sopran; Wolfgang Schöne, Baß; Gudrun Sieber, Sopran; Carolyn
Watkinson, Mezzosopran; Edith Wiens, Sopran

Andreas Blau, Flöte; Philippe Entremont, Klavier; Frits Faltl, Fagott; Philip
Fowke, Klavier; Malcolm Frager, Klavier; Ingrid Haebler, Klavier; Günter
Högner, Horn; Ludwig Hoffmann, Klavier; Kei Itoh, Hammerklavier; Brian
Pollard, Fagott; Harro Rnuijnsenaars, Violoncello; Hansjörg Schellenberger,
Oboe; Gilbert Schuchter, Klavier; Wolfgang Schulz, Flöte; Jan Spronk, Oboe;
Gerhard Turetschek, Oboe; Keiko Wataya, Violine; Erik Werba, Klavier;
Gerhard Zukriegel, Orgel; Jaap van Zweden, Violine

Berliner Kammermusik-Ensemble; Cherubini-Quartett; Mitglieder des Salz-
burger Bläseroktetts

Wolfgang Plath (Erläuterungen im Recital)

Prospekt bitte anfordern bei:
Internationale Stiftung Mozarteum
Postfach 34, A-5024 Salzburg

SCHUBERTIADE HOHENEMS 1984



Donnerstag, 21. Juni, 20.30 Uhr, Rittersaal

Alfred Brendel

Freitag, 22. Juni, 20.30 Uhr, Kulturhaus Dornbirn

René Kollo

Samstag, 23. Juni, 11 Uhr, Rittersaal

Lilli Palmer

Samstag, 23. Juni, 15 Uhr, Palasthof

Wiener Symphoniker · Nikolaus Harnoncourt

Samstag, 23. Juni, 20.30 Uhr, Festspielhaus Bregenz

Dietrich Fischer-Dieskau · Alfred Brendel

Sonntag, 24. Juni, 11 Uhr, Festspielhaus Bregenz

Wiener Symphoniker · Nikolaus Harnoncourt

Sonntag, 24. Juni, 20.30 Uhr, Rittersaal

Andràs Schiff

Montag, 25. Juni, 20.30 Uhr, Rittersaal

Peter Schreier

Dienstag, 26. Juni, 20.30 Uhr, Rittersaal

Alban-Berg-Quartett · Heinrich Schiff

Mittwoch, 27. Juni, 20.30 Uhr, Rittersaal

Edith Mathis · Thomas Moser

Donnerstag, 28. Juni, 20.30 Uhr, Rittersaal

Robert Holl

Freitag, 29. Juni, 20.30 Uhr, Rittersaal

Brandis-Quartett

Samstag, 30. Juni, 20.30 Uhr, Rittersaal

Gundula Janowitz

Sonntag, 1. Juli, 20.30 Uhr, Rittersaal

Francisco Araiza

Information: Schubertiade Hohenems

A-6845 Hohenems, Postfach 100, Telefon (05576) 2091

Sommerliche Musiktage Hitzacker 1984

28. Juli bis 5. August

Kammeroper (Reichardt – „Erwin und Elmire“ auf Goethe-Text)
Kammermusik (Streichquartette, Klaviertrios, groß besetzte
Kammermusik)

Barockmusik (auf alten Instrumenten)

Lied (u. a. Händel – „Deutsche Arien“, Mussorgski –
„Kinderstube“)

Uraufführungen (preisgekrönte Werke des VI. Kompositions-
wettbewerbs der Gesellschaft der Freunde der Som-
merlichen Musiktage, ferner Lieder für Sopran und
Klaviertrio von Tsutomu Hasegawa)

Kammerorchester (Polnische Kammerphilharmonie)

Das ausführliche Programm kann ab 15. Februar 1984 bestellt
werden bei:

Sommerliche Musiktage Hitzacker
Hitzacker – Kurhaus
D-3139 Hitzacker
Telefon: 05862/440

Die Teilnahmebedingungen für den Kompositionswettbewerb
(Abgabeschluß: 1. Dezember 1983) können bestellt
werden bei:

Künstlersekretariat Rolf Sudbrack
Gösselkoppel 54
D-2000 Hamburg 63
Telefon: 040/5382165

KONZERTDIREKTION HANS LAUGS · KASSEL

Meisterkonzerte 1983/84 – Festsaal der Stadthalle

Sonntag, 23. Oktober 1983, 20.00 Uhr *ANNE-SOPHIE MUTTER , Violine *ALEXIS WEISSENBERG , Klavier	Brahms	Sonaten für Klavier und Violine
Donnerstag, 3. November 1983, 20.00 Uhr RADIO-SYMPHONIE-ORCHESTER Stockholm Dirigent: RAFAEL FRÜHBECK DE BURGOS Solist: IGOR OISTRACH , Violine	Beethoven Brahms	Violinkonzert D-Dur op. 61 1. Sinfonie c-moll op. 68
Donnerstag, 17. November 1983, 20.00 Uhr CONCENTUS MUSICUS Leitung: NICOLAUS HARNONCOURT	Bach Händel Rameau	Ouvertüre C-Dur BWV 1066 5. Brandenburgisches Konzert Oboenkonzert Suite aus „Castor und Pollux“
Dienstag, 6. Dezember 1983, 20.00 Uhr ACADEMY OF ST. MARTIN IN THE FIELDS CHAMBER ENSEMBLE *Leitung: KENNETH SILLITO	Brahms Tschaikowsky Bartholdy	Streichsextett op. 36 Souvenir de Florence Oktett op. 20
Montag, 23. Januar 1984, 20.00 Uhr BAMBERGER SYMPHONIKER *Dirigent: GERD ALBRECHT *Solist: FRANK PETER ZIMMERMANN , Violine	Ravel Bartholdy Schumann	Suite Ma Mère L'oye Violinkonzert e-moll op. 64 4. Sinfonie d-moll op. 120
Freitag, 24. Februar 1984, 20.00 Uhr CHRISTA LUDWIG , Mezzosopran *CHARLES SPENCER , Klavier	Schubert Brahms Mahler Liszt Strauss	Lieder
Mittwoch, 7. März 1984, 20.00 Uhr *DRESDNER STAATSKAPELLE Dirigent: Hans Vonk	Strauss Bartholdy Tschaikowsky	Don Juan 4. Sinfonie A-Dur („Italienische“) 5. Sinfonie e-moll op. 64
Montag, 19. März 1984, 20.00 Uhr *IVO POGORELICH , Klavier	Bach Ravel Balakirew Brahms Chopin	Englische Suite a-moll BWV 807 Alborada Islamey Capriccio h-moll und Ballade g-moll Sonate h-moll op. 58
Mittwoch, 9. Mai 1984, 20.00 Uhr BBC SYMPHONY ORCHESTRA LONDON Dirigent: JEWGENIJ SVETLANOW Solist: HEINRICH SCHIFF , Violoncello	Strawinsky Elgar Schostakowitsch	Feuerwerk Konzert für Violoncello u. Orchester 10. Sinfonie

Auskünfte, Abonnementseinzeichnungen und Platzauswahl erbitten wir persönlich in unserem Abonnementsbüro, Konzertdirektion Laugs, Heinrich-Schütz-Allee 35 (im Hause Bärenreiter), Kassel-Wilhelms-
höhe, Ruf (0561) 315122. Bitte beachten Sie die Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10–13 Uhr.

*Erstmals zu Gast bei den Kasseler Meisterkonzerten.

Änderungen vorbehalten



RUDOLF
JOHANNES DICK

GEIGENBAUMEISTER

ALTE UND NEUE MEISTERGEIGEN,
BRATSCHEN UND CELLI
SCHÜLERINSTRUMENTE
KONZERTGITARREN
BOGEN · SAITEN · ETUIS · ZUBEHÖR
ANKAUF · TAXATION
FACHGERECHTE REPARATUREN

MATHILDENSTRASSE 85
2800 BREMEN 1
FERNRUF (0421) 71305

PARKMÖGLICHKEITEN VOR DEM HAUSE

1. Internationaler Geigenbau- Wettbewerb

„Louis Spohr“ Kassel 1983

mit **Bogenmacher-Wettbewerb**

17. bis 22. Oktober 1983

Ausstellung

aller beteiligten Instrumente
und Bogen
23. bis 30. Oktober 1983
Kassel, Orangerie in der Karlsaue

zur Ausstellung erscheint ein

Katalog

mit Grußworten,
sachlicher Einführung,
Abbildungen aller Instrumente
und Bogen, Register der beteiligten
Geigenbauer und Bogenmacher

Zu beziehen von
KASSELER MUSIKTAGE
Heinrich-Schütz-Allee 35
D-3500 Kassel-Wilhelmshöhe

Musik für Streicher

Aus unseren Neuerscheinungen

VIOLINE

Bartolomeo Campagnoli: Leichte Duos op. 14
für 2 Violinen

EB 1423 Neuauflage DM 13,-

Michael Denhoff: Duo lirico für Violine und Klavier
EB 8099 DM 22,-

Nicolaus A. Huber: Solo für einen Solisten für Violine
EB 8375 DM 9,-

Norbert Linke: Lovika für Violine und Klavier
EB 8252 DM 20,-

Wolfgang Amadeus Mozart: „Romantische Sonaten“
6 Sonaten KV 55–60 für Violine und Klavier
EB 4476 Neuauflage DM 25,-

Clara Schumann: 3 Romanzen op. 22 für Violine
und Klavier
EB 8383 DM 16,-

VIOLA

Michael Denhoff: Champs de mars. Inventionen nach
Marc Chagall für Viola und Klavier
BG 1376 DM 23,-

Günter Raphael: Concertino in D o. op. für Viola und
kleines Orchester
Ausgabe für Viola und Klavier
EB 8398 DM 18,-

Tommaso Vitali: Ciacona g-moll. Ausgabe für Viola
und Klavier (F. Hermann)
EB 5393 DM 8,50

VIOLINE UND VIOLA

Claus Kühnl: Divertimento
EB 8382 Studienpartitur und Stimmen DM 20,-

Dimitri Terzakis: Musica aeolica
EB 8369 Spielpartitur DM 10,-

VIOLINE UND VIOLONCELLO

Joseph Haydn: Duo Hob VI: D 1 (Leopold Hofmann?)
(F. Nagel)
EB 8338 11,-

VIOLONCELLO

Dieter Acker: Mörike-Sonate für Violoncello und
Klavier
EB 8335 DM 11,-

Louis de Caix d'Hervelois: Sieben altfranzösische
Mädchenbilder für Violoncello und Klavier (Cembalo)
(F. Längin)
EB 8332 DM 22,-

Julius Klengel: Andante sostenuto op. 51
für Violoncello und Klavier
EB 5059 Neuauflage DM 8,-
– Suite d-moll op. 22 für 2 Violoncelli
EB 2916 Neuauflage DM 12,-
– Variationen über ein eigenes Thema op. 15
für 4 Violoncelli

EB 6822 Neuauflage DM 16,-
– Thema mit Variationen op. 28 für 4 Violoncelli
EB 8284 Neuauflage DM 10,-
– Impromptu op. 30 für 4 Violoncelli
EB 8283 Neuauflage DM 9,-

Marin Marais: Vierte Suite a-moll. Ausgabe für
Violoncello und Klavier (Cembalo) (F. Längin)
EB 8358 DM 16,-

Felix Mendelssohn Bartholdy: Sonate D-dur op. 58
für Violoncello und Klavier
EB 8298 DM 21,-
– Lied ohne Worte op. 109 für Violoncello und Klavier
EB 8297 DM 6,-

KONTRABASS

Claus Kühnl: Suite für Kontrabaß und Klavier
EB 8368 DM 16,-

KAMMERMUSIK

Günther Becker: Parenthesen. Studie über „reintonale
Mikrointervalle“ für 2 Violinen, 2 Violen und
2 Violoncelli
KM 2185 Spielpartitur DM 15,-

Michael Denhoff: Klaviertrio Nr. 2
EB 8295 DM 34,-

Charles Rosier: Drei Triosonaten aus „Pièces
Choisies“. Ausgabe für 2 Blockflöten (Oboen, Violinen)
und Basso continuo (E. Kubitschek)
KM 2165 DM 19,-

Georg Philipp Telemann: III Trietti metodichi e III
Scherzi für 2 Flöten (Violinen) und Basso continuo
(M. Schneider). Neuauflage
KM 1974 Heft 1 DM 12,-
KM 1975 Heft 2 DM 15,-
KM 1976 Heft 3 DM 12,-



Breitkopf & Härtel Wiesbaden

Kammermusik für Streicher

Johann Sebastian Bach

Drei Sonaten und drei Partiten BWV 1001–1006 für Violine solo. Herausgegeben von Günter Haußwald. BA 5116, DM 18.–; Taschenpartitur (aus NBA VI/1) TP 59, DM 10.–

Sonaten (G-dur BWV 1021 / e-moll BWV 1023) für Violine und Basso continuo. Herausgegeben von Günter Haußwald. BA 5167, DM 12.–

Sechs Suiten BWV 1007–1012 für Violoncello solo. Herausgegeben von August Wenzinger. BA 320, DM 20.–

Ludwig van Beethoven

Streichquartett F-dur op. 18 Nr. 1 (erste Fassung). Herausgegeben von Paul Mies. TP 200, DM 8.–

Streichquartette op. 18 (Nr. 1 F-dur [endgültige Fassung] / Nr. 2 G-dur / Nr. 3 D-dur / Nr. 4 c-moll / Nr. 5 A-dur / Nr. 6 B-dur). Herausgegeben von Paul Mies. TP 201–206, je DM 5.–

Streichquartette op. 59 (Nr. 1 F-dur / Nr. 2 e-moll / Nr. 3 C-dur) (Rasumowsky-Quartette). Herausgegeben von Paul Mies. TP 230–232, je DM 6.–

Streichquartett Es-dur op. 74. Herausgegeben von Paul Mies. TP 233, DM 6.–

Streichquartett f-moll op. 95. Herausgegeben von Paul Mies. TP 234, DM 6.–

Joseph Haydn

Streichquartette op. 9 (Nr. 1 C-dur Hob. III: 19 / Nr. 2 Es-dur Hob. III: 20 / Nr. 3 G-dur Hob. III: 21 / Nr. 4 d-moll Hob. III: 22 / Nr. 5 B-dur Hob. III: 23 / Nr. 6 A-dur Hob.

III: 24). Herausgegeben von Georg Feder. TP 207–212, je DM 5.–

Streichquartette op. 17 (Nr. 1 E-dur Hob. III: 25 / Nr. 2 F-dur Hob. III: 26 / Nr. 3 Es-dur Hob. III: 27 / Nr. 4 c-moll Hob. III: 28 / Nr. 5 G-dur Hob. III: 29 / Nr. 6 D-dur Hob. III: 30). Herausgegeben von Georg Feder. TP 216–221, je DM 5.–

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonaten für Klavier und Violine. Herausgegeben von Eduard Reeser:

Sonaten Mannheim, Paris, Salzburg KV 296, 301–306, 378. BA 4774, DM 20.–

Frühe Wiener Sonaten KV 376, 377, 379, 380; Anhang: KV 372, 402–404. BA 4775, DM 18.–

Späte Wiener Sonaten KV 454, 481, 526, 547. BA 4776, DM 16.–

Die zehn berühmten Streichquartette [G-dur KV 387, d-moll KV 421, Es-dur KV 428, B-dur KV 458, A-dur KV 464, C-dur KV 465, D-dur KV 499, D-dur KV 575, B-dur KV 589, F-dur KV 590]. Herausgegeben von Ludwig Finscher. BA 4750, Stimmen in Umschlag DM 50.– / Taschenpartituren in einem Band: TP 140, DM 55.–

In Einzelausgaben (in der oben angegebenen Reihenfolge): TP 141–146, 86–89, je DM 6.–

Dreizehn frühe Streichquartette KV 80, 155–160, 168–173; Menuett F-dur KV 168a. Herausgegeben von Karl Heinz Füssl, Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm. Vier Hefte. HM 200–203, je DM 16.–

TP = Taschenpartitur



Bärenreiter

DUOs für verschiedene Streichinstrumente

Dieter Acker (*1940) Cantus gemellus für 2 Violinen (1973) 9,— · Duo für Viola und Violoncello (1973) 9,— **Frank Michael Beyer** (*1928) Fantasia concertante für 2 Violinen (1982) in Vb. **Boris Blacher** (1903–1975) Sonate für 2 Violoncelli (1971) 7,50 **Giovanni Bottesini** (1821–1889) Gran Duetto Nr. 1 und 2 für 2 Kontrabässe je 20,— · Gran Duetto Nr. 3 für 2 Kontrabässe 15,— **Bruce Cole** (*1947) Sonnets für 2 Kontrabässe 7,50 **Bernhard Heiden** (*1910) Inventionen für 2 Violoncelli (1967) 22,— **Yoshiro Irino** (1921–1980) Music for Violin and Violoncello (1957) 16,— **Walter Piston** (1864–1976) Duo für Viola und Violoncello (1949) 22,— **Wallingford Riegger** (1885–1961) Variationen für Violine und Viola, op. 57 30,— **Alexander Tscherepnin** (1899–1977) Duo für Violine und Violoncello, op. 49 15,— **Hans Vogt** (*1911) Sonatina für Violine und Kontrabaß (1976) 15,—

DUOs für Violoncello und Kontrabaß

Jean Barrière (1705–1747) Sonate à deux 15,— **Franz Benda** (1709–1786) Sonate F-dur 15,— **Frank Michael Beyer** (*1928) Deutsche Tänze (1980) 30,— **Erich Hartmann** (*1920) Duett (1980) 30,— **Helge Jörns** (*1941) Duo (1977) in Vb. **Rudolf Kelterborn** (*1931) Notturmi (1981) 27,— **Ignaz Joseph Pleyel** (1757–1831) Thema und Variationen 15,— **Bernhard Romberg** (1767–1841) Sonate B-dur und C-dur, op. 43, 1 und 2 je 20,— **Gioacchino Rossini** (1792–1868) Duetto 18,— **Dieter Salbert** (*1932) Saitenspiele (1983) 27,— **Johann Baptist Vanhal** (1739–1813) Thema mit Variationen C-dur 10,— **Giovanni Battista Viotti** (1755–1824) Scherzando in D 15,— **Hans Vogt** (*1911) Rondo sereno (1980) 27,— **Karl Heinz Wahren** (*1933) Nächtliche Tänze toscanischer Jungfrauen in florentinischen Gärten zur Blütezeit der Inquisition (1983) 27,— **Johann Rudolf Zumsteeg** (1760–1802) Sonate B-dur 18,—

B O T E & B O C K B E R L I N

Musik im Taschenbuch dtv - Bärenreiter



Walter Blankenburg
**Einführung in Bachs h-moll-
Messe BWV 232**
Bärenreiter 28 439 40
dtv 4394 / DM 7.80

**Epochen
der Musikgeschichte
in Einzeldarstellungen**
„edition MGG“
Bärenreiter 28 414 60
dtv 4146 / DM 16.80

Es ist ein Ros entsprungen
Deutsche Weihnachtslieder
aus sechs Jahrhunderten
Bärenreiter 28 171 40
dtv 1714 / DM 9.80

Peter Michael Hamel
Durch Musik zum Selbst
Wie man Musik neu erleben
und erfahren kann
Bärenreiter 28 158 90
dtv 1589 / DM 8.80

Joachim Kaiser
Erlebte Musik
Band 1: Von Bach bis Verdi
Bärenreiter 28 178 60
dtv 1786 / DM 14.80
Band 2: Von Wagner bis
Zimmermann
Bärenreiter 28 178 70
dtv 1787 / DM 14.80

Hermann Keller
**Das Wohltemperierte
Klavier
von Johann Sebastian Bach**
Bärenreiter 28 437 30
dtv 4373 / DM 12.80

Diether de la Motte
Kontrapunkt
Ein Lese- und Arbeitsbuch
Bärenreiter 28 437 10
dtv 4371 / DM 16.80

Ulrich Michels
dtv-Atlas zur Musik I
Bärenreiter 28 302 20
dtv 3022 / DM 14.80

Gerald Moore
Abschiedskonzert
Weitere Erinnerungen
Bärenreiter 28 176 30
dtv 1763 / DM 6.80

**Mozart
Dokumente seines Lebens**
Bärenreiter 28 292 70
dtv 2927 / DM 9.80

Musikalische Gattungen
in Einzeldarstellungen
Band 1
Symphonische Musik
„edition MGG“
Bärenreiter 28 438 10
dtv 4381 / DM 12.80

Musikinstrumente
in Einzeldarstellungen
Band 2
Blasinstrumente
„edition MGG“
Bärenreiter 28 438 80
dtv 4388 / DM 12.80



Deutscher
Taschenbuch Verlag
Bärenreiter-Verlag

das größte Angebot
von Musik-Literatur
im Taschenbuch

Urtextausgaben · Violine und Klavier



Johann Sebastian BACH

Sechs Sonaten für Violine und Klavier (Cembalo)
– mit bezeichneter und unbezeichneter VI-Sti. –
(H. Eppstein/H.-M. Theopold/K. Röhrig)
HN 223 DM 38,-

Sonaten 1–3 h, A, E BWV 1014–1016 (2 VI.-Sti.)
HN 198 DM 20,-

Sonaten 4–6 c, f, G BWV 1017–1019 mit Anhang
(2 VI.-Sti.) HN 199 DM 20,-

Ludwig van BEETHOVEN

Konzert für Violine und Orchester D-dur op. 61
Ausgabe für Violine und Klavier
(J. Schmidt-Görg/J. Sommer) Klavierauszug
HN 326 DM 18,-

**Romanzen für Violine und Orchester F-dur op. 40,
G-dur op. 50** Ausgabe für Violine und Klavier
(S.A. Kojima/J. Sommer/W. Schneiderhan)
HN 324 DM 10,-

Sonaten für Klavier und Violine

(S. Brandenburg/H.-M. Theopold/M. Rostal)

Band I broschiert HN 7 DM 29,-

Band II broschiert HN 8 DM 29,-

Band I/II (in einem Band) Ganzleinen HN 9 DM 88,-

Variationen, Rondo, Tänze für Klavier und Violine
(S. Brandenburg/H.-M. Theopold/K. Röhrig)
HN 291 DM 11,50

Einzelausgabe

Sonate für Klavier und Violine F-dur op. 24
Frühlingssonate HN 162 DM 9,50

Johannes BRAHMS

Sonaten für Klavier und Violine
(H.O. Hiekel/H.-M. Theopold/K. Röhrig)
brochert HN 194 DM 30,-
Ganzleinen HN 195 DM 45,-

César FRANCK

Sonate für Klavier und Violine A-dur
(M. Steegmann/H. Menuhin/Y. Menuhin)
HN 293 DM 16,-

Georg Friedrich HÄNDEL

Sieben Sonaten für Violine und Generalbaß
– mit bezeichneter und unbezeichneter VI-Sti. und
Ve-Sti. – (S. Sadie/K. Röhrig) Generalbaßaussetzung
von S. Sadie HN 191 DM 28,-

Wolfgang Amadeus MOZART

Sonaten für Klavier und Violine
(E.F. Schmid/W. Lampe/K. Röhrig)

Band I broschiert HN 78 DM 31,-

Band II broschiert HN 79 DM 31,-

Band I/II (in einem Band) Ganzleinen HN 80 DM 92,-

Einzelausgabe

**Variationen für Klavier und Violine KV 359 und
KV 360** HN 181 DM 9,50

Franz SCHUBERT

Sonatinen für Klavier und Violine op. 137
(G. Henle/K. Röhrig) HN 6 DM 15,-

Duos für Klavier und Violine

(E. Hertrich/H.-M. Theopold/M. Rostal)
HN 287 DM 29,-

Carl Maria von WEBER

Sechs Sonaten für Klavier und Violine op. 10(b)
(E. Zimmermann/H.-M. Theopold/K. Röhrig)
HN 182 DM 20,-

AUSWAHLBÄNDE

Böhmische Violinsonaten – mit Be-Sti. –
(S. Gerlach/Z. Pilková/K. Röhrig)

Band I – Generalbaßaussetzung von S. Gerlach mit
Werken von W. Wodiczka, Fr. Benda, J.B. Neruda,
J. Stamitz, A. Kammel HN 334 DM 23,-

Band II – mit Werken von J. Mysliveček, J.B. Vanhal,
J.A. Steffan, J.L. Dussek HN 335 i.V.

Italienische Violinmusik der Barockzeit

(P. Brainard/K. Röhrig)

Band I – Generalbaßaussetzung von S. Petrenz mit
Werken von G. Torelli, A. Veracini, A. Corelli,
F. Geminiani, P. Locatelli, G. Tartini HN 350 DM i.V.

Bitte fordern Sie unser neues Gesamtverzeichnis 1984 an!

G. HENLE VERLAG · MÜNCHEN

Neu bei Heinrichshofen

Eine Auswahl aus unserem Programm 1983/84

KLAVIER	Claude Debussy Ausgewählte Klavierwerke (D. Kraus) (1873)	12,—
	– Children's Corner (D. Kraus) (1877)	10,—
	– Clair de lune (D. Kraus) (1876)	5,—
	– La Cathédrale engloutie (D. Kraus) (1875)	5,—
	– Pour le piano (D. Kraus) (1878)	14,—
	– Zwei Arabesken (D. Kraus) (1874)	8,—
VIOLONCELLO	O freudreicher Tag 21 Weihnachtslieder für Violoncello (1. Lage) und Klavier (D. Ziller) (1868)	14,—
	Johann Rudolf Zumsteeg Terzetto A-Dur per tre violoncelli, Erstveröffentlichung (G. Darmstadt) (1863)	15,—
BLOCKFLÖTE	Esprit Philippe Chédeville Zwei leichte Suiten op. VII Nr. 6 op. IX Nr. 6 für zwei Altblockflöten (H. Ruf) (3547)	8,—
	Arcangelo Corelli Zwölf Sonaten für Altblockflöte und Basso continuo op. 5 (M. Nitz)	
	Band 4: Sonaten 7+8 (3541)	12,—
	Band 5: Sonaten 9+10 (3542)	12,—
	Duettbuch für Altblockflöten (U. Emden) (3583)	10,—
	Der Flötenkanon 45 Kanons für Sopranblockflöten (A. Eggebrecht) (3459)	7,50
	Folklore aus Bolivien (H. Lewitus)	
	– für zwei Sopranblockflöten (3514)	9,—
	– für zwei Altblockflöten (3516)	9,—
	Folklore aus Chile (H. Lewitus)	
	– für zwei Sopranblockflöten (3526)	9,—
	– für zwei Altblockflöten (3528)	9,—
	Gottfried Keller Sechs Triosonaten für zwei Altblockflöten und Basso continuo (H. Ruf)	
	Band 2: Sonaten 3+4 (3551)	18,—
	Francesco Mancini Sechs Sonaten für Altblockflöte (Querflöte/Violine) und Basso continuo (H. Ruf)	
Band 1: Sonate e-Moll, Sonate c-Moll (3553)	18,—	
Johann Mattheson Vier Sonaten aus op. 1 für zwei Altblockflöten (G. Keller) (3569)	10,—	
Georg Philipp Telemann 36 Fantasien als methodisches Duettbuch für Alt- und Tenorblockflöte (Querflöte/Violine) (Chr. Sokoll) Band 1 (3572) und Band 2 (3573)	je 10,—	
Margret Uies-Grützner Melodiespiel auf der Sopranblockflöte (3417)	7,50	
BLOCKFLÖTE UND GITARRE	Aus Südamerika Folklore für Altblockflöte/Querflöte und Gitarre (H.-J. Teschner) (3576)	9,—
	Helle Nacht 30 der schönsten Weihnachtslieder für Sopranblockflöte und Gitarre (H.-J. Teschner) (3585)	12,—
GITARRE QUERFLÖTE	Aus Südamerika Folklore für Gitarre (H.-J. Teschner) (3577)	9,—
	Johann Gottlieb Graun Triosonate F-Dur für zwei Querflöten und Basso continuo (H. Kölbel) (3491)	15,—

Heinrichshofen D-2940 Wilhelmshaven Postfach 620

Musik für Streicher und Holzbläser

Hans-Joachim Barth

Kammersonate 1

für Sopran-Blockflöte (Querfl., Oboe), zwei Alt-Blockflöten (Viol.), V'cello und ein Tasteninstrument (Klavier, Cembalo, Orgel). Part. m. St. 22.– EM 2027

Dietrich von Bauszern

Dialoge

für zwei Violoncelli. 16.– EM 2026

Vorspiel, Rezitativ und Rondino

für Violoncello solo und fünf Violoncelli. Part. m. St. 26.– EM 2021

Georg Philipp Telemann

Triosonate

in D-Dur für zwei Flöten (Viol.) und Basso continuo. 15.– EM 2041

Triosonate

in F-Dur für Blockflöte (Querfl.), Oboe (Viol.) und Basso continuo. 14.–
EM 2040

Friedrich Zipp

O du lieber Augustin

Metamorphosen eines Gassenhauers im Stil berühmter Komponisten. Fassung für Streichquartett oder Streichorchester (K'baß ad lib.). Part. 19.–, Viol. I, II, Viola, V'cello, K'baß je 3.50 EM 2035

Kirchensuite

Fünf Stücke für Streichorchester. Part. 13.–, Viol. I, II, Viola, V'cello/K'baß je 3.50 EM 2002



Motzstraße 13 3500 Kassel

Musik für Streichorchester

Johann Sebastian Bach

Drittes Brandenburgisches Konzert G-dur BWV 1048 für Streicher (drei dreifach geteilte Gruppen) und Basso continuo. Herausgegeben von August Wenzinger. BA 5110, Partitur DM 15.–, zehn Streicherstimmen je DM 4.50, Cembalo DM 10.–, Taschenpartitur (aus NBA VII/2; TP 5) DM 6.50

Sechstes Brandenburgisches Konzert B-dur BWV 1051 für Streicher (drei Gruppen tiefe Instrumente, geteilt) und Basso continuo. Herausgegeben von August Wenzinger. BA 5113, Partitur DM 15.–, sechs Streicherstimmen je DM 5.–, Cembalo DM 10.–, Taschenpartitur (aus NBA VII/2; TP 8) DM 6.50

Die Kunst der Fuge BWV 1080. Nach der Handschrift und dem Erstdruck herausgegeben von Hermann Diener. Vorwort mit Besetzungs- und Spielordnungshinweisen von Charlotte Hampe in der Sopranstimme. Der nicht zur Kunst der Fuge gehörige Choral „Vor deinen Thron tret ich hiermit“ ist, der Erstausgabe folgend, angefügt. Stimmen in Originallage (Sopran, Alt, Tenor, Baß) notiert in den heute gebräuchlichen Schlüsseln.

Ausgabe für die vom Herausgeber in der Praxis bevorzugte Besetzung mit Violine, Viola, Viola pomposa und Violoncello (mit Violone). BA 2600 a/ef/d, je DM 15.–

Ausgabe für Streicherquartett-Besetzung (Originallage, mit Vorschlägen zur Umlegung). BA 2600 a/b/c/d, je DM 15.–

Taschenpartitur TP 26, DM 20.–

Weitere Ausgaben mit Musik für Streichorchester sind in den Reihen „Hortus Musicus“ und „Nagels Musik-Archiv“ erschienen. Nähere Informationen und Prospekte sind am Verkaufsstand erhältlich.

Georg Friedrich Händel

Concerti grossi op. 3 Nr. 1–6. Nach Band IV/11 der Hallischen Händel-Ausgabe, herausgegeben von Frederick Hudson. Aufführungsmateriale, BA 4201–4206, käuflich / Taschenpartituren, TP 65–70, je DM 6.– / Gesamtpartitur (= Band IV/11 der HHA) BA 4017, Leinen DM 75.–

Concerti grossi op. 6 Nr. 1–12 für zwei Violinen, Violoncello und Orchester. Nach Band IV/14 der Hallischen Händel-Ausgabe, herausgegeben von Adolf Hoffmann und Hans Ferdinand Redlich. Aufführungsmateriale, BA 4209–4220, käuflich / Taschenpartituren, TP 161–172, je DM 6.– / Gesamtpartitur (= Band IV/14 der HHA) BA 4016, Leinen DM 140.–

Antonio Vivaldi

L'Estro Armonico. Concerti op. 3. Herausgegeben von Walter Upmeyer

Concerti für vier Violinen, Streicher und Basso continuo:

Nr. 1 D-dur Fa IV, 7. BA 353

Nr. 4 e-moll Fa I, 174. BA 354

L'Estro Armonico. Concerti op. 3. Herausgegeben von Walter Upmeyer

Concerti für vier Violinen, Violoncello, Streicher und Basso continuo:

Nr. 9 F-dur Fa IV, 9. BA 2677

Nr. 10 h-moll Fa IV, 10. BA 2678

Partitur und Stimmen käuflich

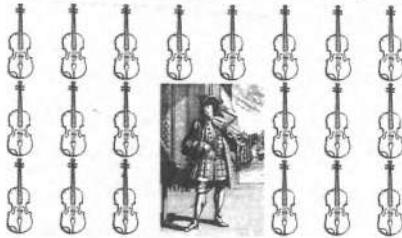


Bärenreiter

SASTRUPHON
SMD 00006

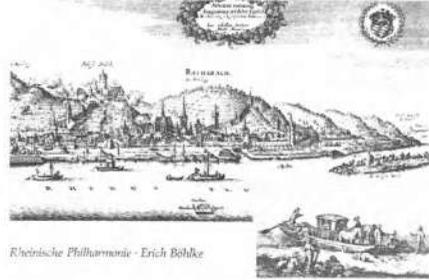
MENDELSSOHN BARTHOLDY
VIOLINKONZERT E-MOLL
LUDWIG VAN BEETHOVEN
VIOLINROMANZEN OP. 40 & OP. 50

Marschner · Südwestdeutsche Philharmonie · Hofmann · Neidlinger



SASTRUPHON
SMD 00007

ROBERT
SCHUMANN
„RHEINISCHE“



Rheinische Philharmonie · Erich Böhlke

SASTRUPHON
SMD 00008

NIKOLAI RIMSKY-KORSSAKOFF
SCHEHERAZADE

Mueller · Rheinische Philharmonie · Crabeels



SASTRUPHON
SMD 00009



J. HAYDN
SINFONIE N° 53
„L'IMPERIALE“

F. SCHUBERT
SINFONIE N° 8
„UNVOLLENDETE“

RBM Kammerorchester
Ludwig Wieland
Südwestdeutsche
Philharmonie
Günter Neidlinger



Lola Bobesco, Violine
Das Heidelberger Kammerorchester

MUSIK AKZENTE

SASTRUPHON die Niedrigpreis-Klassik-Discothek mit 86 Stereoneuaufnahmen!
Mendelssohn/Beethoven 008006, Schumann 008007, Rimsky-Korssakoff 008008, Haydn/ Schubert 008009, Vivaldi 007069.
Im Fachhandel! Prospekt kostenlos!

disco-
center

SCHALLPLATTEN
AUS
KASSEL

ULF HOELSCHER



Violinkonzert Nr. 1 g-moll.
Schottische Fantasie, Bruch
Bamberger Symphoniker, Weil
☎ IC 067-1467551 T DMM
📀 IC 267-1467554 T

Werke für Violine und Klavier,
Szymanowski
Michel Béroff, Klavier
☎ IC 067-46 599 T

Klaviertrio Nr. 1 H-dur op. 8,
Brahms
Christian Zacharias · Heinrich
Schiff
☎ IC 067-46 682 T DMM
📀 IC 267-46 682 T

ohne Abb.;
Violinkonzert D-dur op. 77, Brahms
NDR-Sinfonieorchester · Tennstedt
☎ IC 067-30 975 T
📀 IC 267-30 975 T

Violinkonzerte e-moll op. 64,
Mendelssohn · **d-moll**, Schumann
Staatskapelle Dresden · Janowski
☎ IC 063-03 647

**Sämtliche Werke für Violine und
Orchester**, Saint-Saëns
New Philh. Orchestra · Dervaux
☎ IC 157-02 917/19 D (3 LP)
„Deutscher Schallplattenpreis“



EMI



KLASSIK IN HÖCHSTER PERFEKTION

ERSTEINSPIELUNGEN NEUERSCHEINUNGEN RARITÄTEN

CLAUDIO MONTEVERDI (1567—1643)

„L'Orfeo“ (Orpheus)

Gesamtaufnahme nach der Aufführung der
20. Bad Hersfelder Festspielkonzerte 1980

Joachim Seipp / Melinda Liebermann / Rochelle Travis
Erwin Spaett / Axel Reichardt / Rosemarie Bühler / Uwe Bliesch
Cornelius Hauptmann / Heide Blanke-Roeser / David Adams
Frankfurter Madrigal-Ensemble / Bad Hersfelder Festspielchor
(Einstudierung Norbert Ternes) / Studio für Alte Musik
des Hessischen Kammerorchesters Frankfurt (M.)

Neueinrichtung nach dem Urtext und musikalische Leitung:
Siegfried Heinrich

„Wie nun aber gesungen wird, das ist kaum genug zu loben. Da zählt sich die Monteverdi-Erfahrung Siegfried Heinrichs aus, der vorzügliche Stimmen fand und zu entsprechender Stilsicherheit führte.“
Frankfurter Neue Presse, 5. 8. 1980

JUBILATE JU 85-810/12 stereo

Kassette mit drei Platten DM 48,—

GIACOMO CARISSIMI (1605—1674)

Historia di Jephthe Historia di Job (Ersteinspielung)

CLAUDIO MONTEVERDI (1567—1643)

Hymnus „Ave maris stella“

aus der Marienvesper

Christine Baumann (Sopran) / Ursula Ankele-Fischer (Sopran)
Gerda Hagner (Sopran) / Herbert Klein / Richard Levitt (Altus)
Hanspeter Blochwitz (Tenor) / Paul Sorgenfrei (Tenor) / Rolf Nünlist (Baß)
Frankfurter Madrigal-Ensemble / Studio für Alte Musik
des Hessischen Kammerorchesters Frankfurt (M.)
Dirigent Siegfried Heinrich

„Siegfried Heinrich musizierte mit dem Chor und Orchester in wunderbar ruhigen Zeitmaßen, erfüllt, aber mit intensiver innerer Spannung. Ihm standen ausgezeichnete Vokal- und Instrumentalisten zur Verfügung.“

B. M. über das Sonntagskonzert des ZDF am 25. 6. 1979
in der Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen

„Dirigent ist Siegfried Heinrich, dessen ‚Orfeo‘ (Regie Gustav Rudolf Sellner) in dieser Zeitung mit den Züricher Monteverdi-Aufführungen von Harnoncourt/Ponnelle verglichen wurde. Ähnliches Lob darf die ‚Historia di Jephthe‘ beanspruchen. Das Ganze hat über die musikalisch-textliche Präzision hinaus Schwebel, Kraft und in jeder Nuance musikalisch Leben.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8. 8. 1981
(Schallplatten und Phono)

JUBILATE JU 17624 stereo DM 22,—

LOUIS SPOHR DIE LETZTEN DINGE

Oratorium für Soli, Chor und Orchester

„Siegfried Heinrich wurde dem gleichermaßen empfindsamen wie emphatischen Charakter dieses Spohrschen Werkes durch eine farbige, sehr musikalisch-einfühlsame Interpretation vollauf gerecht. Eine eindrucksvolle Aufführung.“

Frankfurter Neue Presse, 12. 2. 1981

„Siegfried Heinrich brachte eine sorgfältige Aufführung zustande, die den Spohrschen Tonfall zartfarbiger Verklärung genau traf. Das aufgehellte, gut abgestimmte Chortimbre harmonierte vorzüglich mit dem Solistenquartett. Die mustergültige Interpretation soll demnächst auch auf Schallplatten dokumentiert werden.“

Frankfurter Rundschau, 14. 2. 1981

Erste Gesamtaufnahme des Werkes

JUBILATE JU 85-191/2 stereo

Kassette mit zwei Platten DM 48,—

JOHANNES OCKEGHEM (um 1425—um 1495)

Missa Cuiusvis Toni Gesamtaufnahme — Ersteinspielung

Irene Hammann (Sopran) / Herbert Klein (Contra-Tenor)
Paul Mühlshlegel (Tenor) / Thomas Pfeiffer (Bariton)
Frankfurter Madrigal-Ensemble / Studio für Alte Musik
Dirigent Siegfried Heinrich

„In der außerordentlich klagschönen Interpretation von Ockeghems Missa bewährten sich die Qualitäten Siegfried Heinrichs und seiner Ensembles. Großartige dynamische Gestaltungskraft und Ausdruckskraft des Chores...“

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1. 10. 1978

JUBILATE JU 15211 stereo DM 22,—

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685—1750)

Orchester-Suiten (Ouvertüren)

Nr. 1 C-Dur BWV 1066 und Nr. 2 h-Moll BWV 1067

Peter Martin, Querflöte
Hessisches Kammerorchester Frankfurt (M.)
Dirigent Siegfried Heinrich



JUBILATE JU 85-240 stereo DM 24,—

Orchester-Suiten (Ouvertüren)

Nr. 3 D-Dur BWV 1068 und Nr. 4 D-Dur BWV 1069

Hessisches Kammerorchester Frankfurt (M.)
Dirigent Siegfried Heinrich

JUBILATE JU 18241 stereo DM 22,—

„Siegfried Heinrich ist ein hervorragender Kenner des Bachschen Stils. Unter seiner Leitung lebte und atmete die Musik. Solche in der Erfüllung und Beseelung überzeugenden, dabei rhythmisch-agogisch gleichwohl gemeisterten Bach-Sätze sind selten zu hören.“

Budapest, 24. 2. 1975, Músorszvet Országos filharmonia

Auslieferung: Schwann, Postfach 7640, 4000 Düsseldorf 1
und in allen Fachgeschäften

HUGO WOLF

Kritische Gesamtausgabe

Editionsleitung

HANS JANCIK

Vokalwerke

Band I

Gedichte von Eduard Mörike

Band II

Gedichte von Joseph von Eichendorff

Band III/1 und 2

Gedichte von Joh. Wolfg. von Goethe

Band IV

Spanisches Liederbuch

Band V

Italienisches Liederbuch

Band VI

Lieder nach verschiedenen Dichtern

Band VII/1-3

Nachgelassene Lieder

Band VIII

Lieder mit Orchesterbegleitung I

(Joh. W. v. Goethe)

Band IX

Lieder mit Orchesterbegleitung II

(Mörike / Spanisches Liederbuch)

Band X

Kleine Chöre

a cappella oder mit Klavierbegleitung

Band XIII

Manuel Venegas

Opernfragment. Klavierauszug

In Vorbereitung:

Band XI

Chöre mit Orchesterbegleitung

Musikwissenschaftlicher

Verlag Wien

Giuseppe
VERDI
Briefe

„Vor fast 60 Jahren erschien die erste deutsche und bisher ausführlichste Verdi-Brief-Kollektion. Bärenreiter bringt nun die umfangreichste Ausgabe der Verdi-Briefe auf den deutschen Buchmarkt heraus. Diese Auswahl enthält 389 Briefe, die ein umfassendes Bild des Komponisten und Menschen Verdi zeichnen.“ Musikhandel

Herausgegeben von Werner Otto. Nach den Originalen überprüfte und neue Übersetzungen von Egon Wiszniewsky. Format 13,3 x 20,4 cm. 376 Seiten, 12 Tafeln mit 55 Abbildungen; Anhang: Zeit-
tafel und Werkverzeichnis. Leinen DM
32.- / ISBN 3-7618-0703-1



Bärenreiter

Das Sachbuch von großem Wert

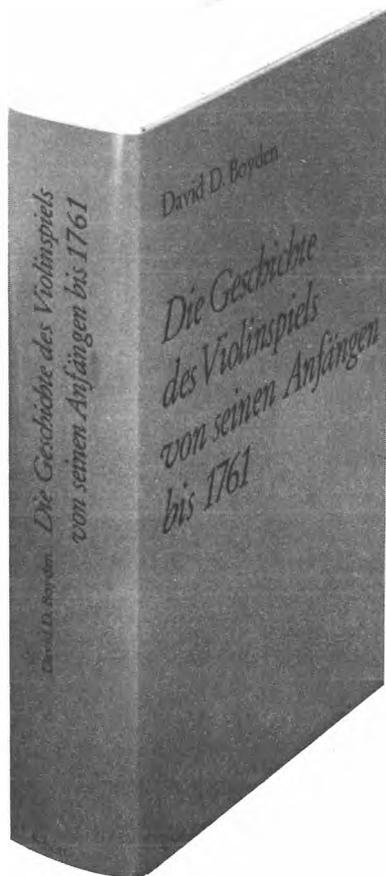
David D. Boyden

Die Geschichte des Violinspiels von seinen Anfängen bis 1761

mit einer Einführung
von Max Rostal
Edition Schott 6060
630 Seiten mit 1 Farbtafel,
7 Abbildungen und
240 Notenbeispielen im Text
sowie einer umfassenden
Bibliographie
einem Glossar
einer Nomenklatur
der Violine und des Bogens
einem umfangreichen
Register und
40 schwarz-weiß Bildtafeln
auf Kunstdruckpapier
im Anhang
Ganzleinenausgabe DM 75,-

SCHOTT

Musikverlag B. Schott's Söhne – Postfach 3640 – 6500 Mainz



DIE ENTSTEHUNGSPERIODE
1520-1600
DIE ENTWICKLUNG EINER
VIOLINGEMASSEN TECHNIK
1600-1650
DIE NATIONALEN SCHULEN
IN DER ZWEITEN HÄLFTE
DES 17. JAHRHUNDERTS
DER BEGINN DER
VIRTUOSITÄT
HÖHEPUNKT IN DER
FRÜHGESCHICHTE DES
VIOLINSPIELS 1700-1761

Instrumentalschulen bei Bärenreiter



Früher Anfang auf der Geige

Eine Violinschule für Kinder ab vier Jahren von Egon Saßmannshaus. Text vierfarbig, zahlreiche, zum Teil farbige Illustrationen.

Band 1

15 Kapitel. Mit zahlreichen Ruf- und Kinderliedern. 64 Seiten. BA 6601, DM 18.—

Band 2

19 Kapitel. Mit zahlreichen Volks- und Kinderliedern sowie kleinen Tanzformen, mehrere zweistimmig. 64 Seiten. BA 6602, DM 18.—

Band 3

BA 6617, erscheint 1983

Früher Anfang auf dem Cello

Eine Violoncelloschule für Kinder ab vier Jahren von Egon Saßmannshaus. Text vierfarbig, zahlreiche, zum Teil farbige Illustrationen.

Band 1

14 Kapitel. Mit zahlreichen Ruf- und Kinderliedern. 64 Seiten. BA 6611, DM 18.—

Band 2

15 Kapitel. Mit zahlreichen Volks- und Kinderliedern sowie kleinen Tanzformen, mehrere zweistimmig. 64 Seiten. BA 6612, DM 18.—

Violoncello-Schule

Lehrgang für Anfänger und Fortgeschrittene bis zur siebenten Lage von Susanne Hirzel.

Heft 1

Erste Lage. BA 3741, DM 32.—

Heft 2

Zweite und dritte Lage. BA 3742, DM 22.—

Heft 3

Vierte bis siebente Lage; Vibrato, Akkordspiel, Spiccato u. a. [Übungen Nr. 1–142]. BA 3743, DM 32.—

Das Studium der Viola

Eine Sammlung von einhundert originalen Etüden des 19. Jahrhunderts. Zusammengestellt und herausgegeben von Ulrich Drüner. Geleitworte von Yehudi Menuhin und Max Rostal. Veröffentlicht in Zusammenarbeit mit der Internationalen Viola-Forschungs-Gesellschaft Salzburg

Heft 1

Dreißig Etüden von acht Komponisten im Schwierigkeitsgrad der mittelleichten Violin-Etüden von Jacques-Féréol Mazas. BA 6613, DM 22.—

Heft 2

Vierzig Etüden im Schwierigkeitsgrad der Violin-Etüden von Rodolphe Kreutzer. BA 6614, DM 28.—

Heft 3

Dreißig Konzert-Etüden von vierzehn Komponisten. BA 6615, DM 28.—

Nähere Angaben zu diesen und weiteren Schulen enthält der Prospekt „Musikpädagogische Schwerpunkte bei Bärenreiter und Bosse“.



Musikinstrumente in Einzeldarstellungen, Band 1

Streichinstrumente

Einleitung von Erich Stockmann. Weiterführende Literaturhinweise von Marianne Bröcker. Als Taschenbuch zusammengestellt aus „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“. 247 Seiten, 85 Notenbeispiele, 13 Abbildungen sowie 4 Tabellen im Text. Reihe „edition MGG“. Kartoniert DM 12.80

Diese grundlegende und umfassende Abhandlung über die wichtigsten Streichinstrumente und ihre Bögen führt in die akustischen Vorgänge bei der Klangerzeugung und die Verfahren für deren Messung und Registrierung ein. Sie verfolgt den morphologischen Werdegang der einzelnen Typen und die steten Bemühungen um Änderungen und Verbesserungen an den Instrumenten. Das Buch enthält ferner einen Überblick über die Geschichte der Musik für Streichinstrumente und den Instrumentenbau.

In gleicher Ausstattung liegen vor: Band 2 (Blasinstrumente); Außer-europäische Musik in Einzeldarstellungen; Epochen der Musikgeschichte in Einzeldarstellungen; Musikalische Gattungen in Einzeldarstellungen, Band 1 (Symphonische Musik). Weitere Bände in Vorbereitung.



Deutscher Taschenbuch Verlag
und Bärenreiter-Verlag



CLAUDE DEBUSSY

NEU in der EDITION PETERS

Klavierwerke in 10 Bänden · Klavierwerke in Einzelausgaben
Kammermusikwerke · Lieder für Gesang und Klavier
Orchesterwerke · Alle Ausgaben Urtext

Bitte verlangen Sie das ausführliche Verzeichnis

C. F. PETERS · FRANKFURT

NEW YORK · LONDON



SAITE FÜR SAITE GUTE MUSIK.

- OLIV** – Die individuelle Saite –
Darm umspinnen mit großem brillanten Ton
- EUDOXIA** – Die Saite der Meister –
mit dem unübertroffenen warmen und
weichen Ton der umspinnenen Darmsaite, in
7 Stärken erhältlich
- GOLD** – Die Standardsaite –
aus Darm und Darm umspinnen lieferbar
in dünn, mittel und stark
- SCHWARZ** – Die Schülersaite –
Darm und Darm umspinnen günstig im Preis
- ARICORE** – Die moderne Saite –
mit Kunststoffkern, unempfindlich gegen
Feuchtigkeit
- CHROMSTAHL** – Die sympathische Saite –
auch für kleinere Instrumente erhältlich
- FLEXOCOR** – Die flexible Stahlsaite –
mit Stahlkern
- PIRASTRO-KOLOPHONIUM** – für alle Streichinstrumente



GUSTAV PIRAZZI & COMP.
Postfach 540 · D-6050 Offenbach (West Germany)

Lieferung durch Ihren Fachhändler



Roderich Paesold

Bubenreuth/Erlangen

Geigenbau und Geigenbogenbau in Vollendung war für uns schon immer eine Verpflichtung. Nach wie vor bauen wir unsere Geigen und Bögen in traditioneller, handwerklicher Manier. Wir schätzen uns glücklich, mit einem Stamm von ausgesuchten Facharbeitern für unsere Kunden Instrumente von bleibendem Wert zu schaffen.

Wenn es um Qualität und Exklusivität im Geigen- und Geigenbogenbau geht, ist der Name Paesold ein Garant dafür. Handarbeit verbunden mit Sorgfalt, Können und Gewissenhaftigkeit sind der einzige Weg um höchste Qualität zu erreichen.

Zu unseren Abnehmern von Bögen, Violinen, Violas, Celli und Bässen zählen neben Amateur- und Berufsmusikern namhafte Künstler auf der ganzen Welt. Die gesamte Produktpalette wird in nahezu alle Länder der Erde exportiert.

Es ist selbstverständlich, daß für unsere Erzeugnisse nur beste Materialien und ausgesuchte, jahrelang abgelagerte Hölzer Verwendung finden. Durch verbundene Unternehmen und Fachhändler im In- und Ausland wird dem Kunden ein optimaler Service und individuelle Beratung zuteil.



Meisterwerkstätten für Geigenbögen



*Violinen für den
Künstler
von unserem Meister
Reinhold Schnabl*



Roderich Paesold

INDUSTRIESTRASSE 17

6085 NAUHEIM/GROSS-GERAU

TELEFON 0 61 52/60 63

TELEX 4 191 104 schs d

Mitglied der Boosey & Hawkes Gruppe

Lieferung nur über Ihren Fachhändler



SCHULER VERLAGS GMBH
Schloß Mühlfeld, Postfach 1246
8036 Herrsching / Ammersee

Walter Hamma

Meister
italienischer
Geigenbaukunst



Walter Hamma

Meister Italienischer Geigenbaukunst

6. Auflage

728 Seiten mit 460 Abb.

Text in Deutsch, English und
Französisch

Format 24 x 29 cm. Leinen mit
farb. SU und Schuber

ISBN 3-7796-3057-5

DM 328,-

Dieser einmalige Band enthält die ausführliche Beschreibung von mehr als 300 Meistergeigen von 140 italienischen Geigenbauern. Die großen Meister wie Amati, Bergonzi, Gagliano, Guadagnini, Guarnerius, Stradivarius und andere sind mit zahlreichen Arbeiten vertreten.

„Bei alten Instrumenten ist es ähnlich wie bei alten Gemälden: Farbe, Pinsel und Leinwand haben alle Meister benutzt, doch jeder hat seine eigene Technik entwickelt.“

aus dem Vorwort

Athenäum

Die Geschichte der
abendländischen Musik
in den Porträts ihrer
großen Komponisten
und Geiger.

680 Seiten
mit zahlr.
Abb., geb.
DM 88,-



352 Seiten
mit zahlr.
Abb., geb.
DM 48,-

Athenäum Verlag
Königstein/Taunus

Doblinger

VIOLINMUSIK aus Österreich

Ohne Begleitung

Martin Bjelk (1940) Solostück	03 046
Thomas Christian David (1925) Capriccio für Violine solo	03 047
Helmut Eder (1916) Op. 73/1. 4 Stücke für 2 Violinen	03 113
Op. 73/2. 6 Bagatellen für 3 Violinen	03 120
Iván Eröd (1936) 3 Stücke für Violine solo	03 045
Josef Mathias Hauer (1883 — 1959) Op. 56. 7 Stücke für Violine solo	03 034
Karl Schiske (1916 — 1969) Op. 32. 3 Stücke für Gloria	03 031
Erich Urbanner (1936) „Solo“ für Geige	03 033

Mit Klavier

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644 — 1704) Sonata representativa (N. Harnoncourt / H. Tachezi)	DM 372
Helmo Erbse (1924) Op. 34. 7 Skizzen in Form einer alten Suite	03 239
Heinz Karl Gruber (1943) Op. 21e. Bossa nova	03 233
Joseph Haydn (1732 — 1809) Violinkonzert G-Dur, Hob. VIIa:4 (H. C. Robbins Landon — K. Trötz Müller)	DM 79a
Michael Haydn (1737 — 1806) Violinkonzert B-Dur, P. 53 (P. Angerer)	DM 3a
Violinkonzert A-Dur, P. 0 (Ch. Sherman — E. Hartzell)	DM 194a
Fritz Leitmeyer (1925) Op. 80. „Virtuoso“	03 264
Robert Schollum (1913) Op. 104. Konzertstück	03 265
Egon Wellesz (1885 — 1974) Op. 93. 5 Miniaturen	03 225

Musikverlag Doblinger
Wien - München



Die Viola

Jahrbuch der Internationalen Viola-Gesellschaft. Herausgegeben von Wolfgang Sawodny. ISSN 0172-9098

1981/82

Aus dem Inhalt

- Berta Volmer: Aspekte zur Viola-Pädagogik
Ulrich Drüner: Die Viola-Etüde
Wolfgang Sawodny: Justus Weinreich — ein unbekannter Bratschenmeister
Heinz Freudenthal: Ein schwedischer Freund der Viola
Sigvard Stenberg: Otto Freudenthal, ein schwedischer Komponist
Wolfgang Sawodny: Die Viola-Sonate vom Barock bis zur Frühromantik. Teil 1: Vom Beginn bis zum ausgehenden Barock und Rokoko
Myron Rosenblum: Die Musik für Viola d'amore und Viola
Franco Sciannoneo: Ein Beitrag zur Viola-Literatur. Vier Neuausgaben von Alessandro Rollas Kompositionen für Bratsche und Orchester
Eine Auswahl neuer Schallplatten mit Violamusk
Gesamter Text in deutscher und in englischer Sprache. Format 17 x 24 cm. 95 Seiten, Notenbeispiele, Tabellen und Schemata im Text. Kartoniert DM 28.- / ISBN 3-7618-0710-4
Auch die beiden vorausgehenden Jahrbücher für 1979 und 1980 sind weiterhin lieferbar.



Bärenreiter

In Karla Höckers Büchern schwingt Musik



In **Karla Höckers** Werken ist Musik das tragende Element. Neben autobiographischen Aufzeichnungen **Ein Kind von damals**, 26,80, und kleinen literarischen Lesestücken **Verweile doch**, 16,80, ragen besonders heraus ihre **Erinnerungen an Wilhelm Furtwängler**, 29,80 und ihre **Biographien** über **Mozart**, **Clara Schumann** und **Franz Schubert**, je 26,80, 1983 erschien ihre **Brahms-Biographie**, 29,80, zu dessen 150. Geburtstag. – Überall zu haben, wo es Büchergibt. Prospekte auch direkt vom Verlag.

Erika Klopp Verlag/arani-Verlag, PF 31 08 29, 1000 Berlin 31, Telefon 891 10 08

Ihr Sparziel können Sie bequemer erreichen.



Unsere Sparbriefe garantieren Ihnen gute Zinsen für die gesamte Laufzeit. Ohne Kursrisiko, ohne Kursschwankungen. Sprechen Sie mit uns.

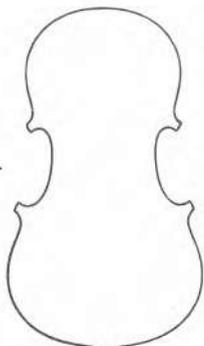
Sie werden sehen, wie mühelos Sie Ihr Sparziel erreichen.

Deutsche Bank



Filiale: **3500 Kassel**, Kölnische Straße 13/15

ZWEIGSTELLEN: Frankfurter Straße 95, Friedrich-Ebert-Straße 70, Untere Königsstraße 78, **Bettenhausen**, Leipziger Straße 105, **Wilhelmshöhe**, Wilhelmshöher Allee 259, **3507 Baunatal**, Marktplatz 3



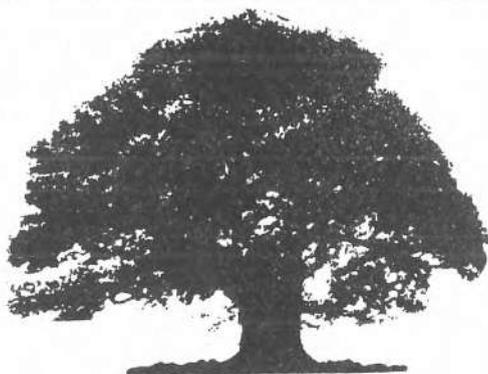
Atelier für Geigenbau
Roland Baumgartner

alte und neue Meisterinstrumente und -bogen
Reparaturen - Neubau

CH - 4051 Basel Innere Margarethenstrasse 12
Tel. 061 - 22 95 25

MEMBRE DE L'ENTENTE INTERNATIONALE DES MAITRES LUTHIERS ET ARCHETIERS D'ART

TONE WOODS
TONHÖLZER



for **VIOLIN, VIOLA, CELLO • GUITARS**
EUROPEAN MOUNTAIN SPRUCE GUITAR TOPS
INDIAN ROSEWOOD, MAPLE

ANDREAS GLEISSNER

D - 8521 BUBENREUTH / MOZARTSTR. 12
W.-GERMANY



Ernst Heinrich Roth.

MEISTER-INSTRUMENTE
UND
BESTANDTEILE

VIOLINEN
VIOLEN
CELLI

ERNST HEINRICH ROTH, POSTFACH 30, D-8521 BUBENREUTH

Benedikt Lang **Streichinstrumente**

Ein seit Jahrzehnten bewährter Name in der Welt der Musik

Violoncelli · Kontrabässe **Violen · Violinen**

Ausgewählte Tonhölzer - Beste Handarbeit -
Hervorragende Tonqualität -
Gespielt von vielen Solisten im In- und Ausland

Wir machen Ihnen gern ein Angebot und senden
Ihnen unverbindlich unsere Vierfarbprospekte.

Benedikt Lang Spezialwerkstätte für Streichinstrumente
Dammkarstraße 22 · 8102 Mittenwald · Tel. (0 88 23) 85 44

KARL F. MAGES

Geigenbaumeister



7000 STUTTGART 1
Kernerstraße 37
Telefon (0711) 291668

7133 MAULBRONN
Höhenstraße 50
Telefon (07043) 8526

Ebenholzgriffbretter

100 Jahre Tradition -
Die Garantie für höchste
Ansprüche



Karl Klier & Co

Industriestrasse 15

6085 Nauheim

Tel. 06152/6597

Musikinstrumenten-Versicherung

Spezial- Unfallversicherung für Berufsmusiker

Sie kennen den Wert eines gut eingespielten Musikinstrumentes. Sicherlich behandeln Sie Ihr Instrument sorgfältig. Doch dies genügt nicht immer. Denken Sie an Schäden, die zum Beispiel durch Transport, Transportmittelunfall, Diebstahl, Abhandenkommen, Raub, räuberische Erpressung, Brand, Explosion, Wasser oder elementare Ereignisse entstehen.

Mit unserer Musikinstrumenten-Versicherung sind Sie gegen die finanziellen Folgen der genannten Schäden versichert.

Für Sie als Orchestermusiker oder konzertierender Künstler ist das Risiko dauernder Berufsunfähigkeit durch eine unfallbedingte Verletzung besonders groß. Mit unserer Spezial-Unfallversicherung berücksichtigen wir Ihre individuellen Interessen bei der Bemessung des Invaliditätsgrades.

Vertrauen Sie unserer Erfahrung. Die „Mannheimer“ bietet seit über 100 Jahren Sicherheit und die Möglichkeit zur Vorsorge.

Mannheimer Versicherung AG
Augusta-Anlage 65
6800 Mannheim 1
Telefon 06 21 / 45 70

Mannheimer

Versicherungsschutz · da hilft die Mannheimer



Die LKK – eines der
tonangebenden
Kreditinstitute im Raum Kassel-
begrüßt die Gäste der
Kasseler Musiktage 1983

Landeskreditkasse zu Kassel
Niederlassung der Hessischen Landesbank -Girozentrale-

DIE EAM

gehört zu den großen regionalen Elektrizitätsversorgungsunternehmen in der Bundesrepublik Deutschland. Mit ihren modernen technischen Anlagen gewährleistet sie die sichere Stromversorgung in einem Gebiet von rund 11000 Quadratkilometern mit unterschiedlicher Bevölkerungsdichte und Wirtschaftsstruktur.

DIE EAM

lieferte im Jahr 1982 mehr als sechs Milliarden Kilowattstunden an ihre rund 567000 Stromkunden in Hessen, Niedersachsen und Westfalen.

DIE EAM

investiert Jahr für Jahr gut 100 Millionen DM für den weiteren Ausbau ihres derzeit rund 34000 Kilometer langen Hoch-, Mittel- und Niederspannungsnetzes. Ihre Aktionäre sind neben der Preußischen Elektrizitäts-AG zwölf Landkreise und die Universitätsstadt Göttingen.



ELEKTRIZITÄTS-AKTIENGESELLSCHAFT MITTELDEUTSCHLAND

**EAM-Hochhaus, Scheidemannplatz 1, 3500 Kassel
– Telefon: 0561/708-1 –**

Kultur täglich

mit aktuellen Berichten,
Kommentaren,
Rezensionen,
Kritiken ...



... über
Kunst, Musik,
Literatur –
ob Schauspiel, Oper,
Konzert, ob Ausstellungen,
Dichterlesungen, Neuer-
scheinungen auf dem
Buchmarkt, ob Folk, Rock
oder Pop – aus Kassel, Hessen,
Niedersachsen, aus Deutschland und aus
aller Welt – die HNA informiert, jeden Tag.

BÄRENREITER+NEUWERK

Fachgeschäft für Noten, Musikbücher,
Gesamt- und Denkmäler-Ausgaben,
Schallplatten

Bei uns finden Sie:

fachliche Beratung
neben dem bekannten Schallplatten-
repertoire auch Ausgefallenes
Noten und Musikbücher in großer
Auswahl
Blockflöten und Zubehör

3500 Kassel-Wilh., Heinrich-Schütz-Allee

Öffnungszeiten:

Ruf 05 61/30011

Montag-Freitag 8.15-18.00 (durchgehend), Sonnabend 9.00-13.00 Uhr

.....bei  HENKEL

Restaurant im Hauptbahnhof Kassel · Tel. 1 39 20 und 1 45 11

....behaglich gegessen,vorzüglich gegessen

Für Ihre Gäste im Haus unsere Stadtküche.

Für Veranstaltungen aller Art empfehlen wir unsere gepflegten
Räume im 1. Stock für 10 bis 250 Personen.

Neu!

**Kasseler
Stube**

Rustikale Atmosphäre

am Querbahnsteig im Hauptbahnhof

n.m.z.
NEUE MUSIKZEITUNG
Die Musik-Zeitung

GUSTAV BOSSE VERLAG · REGENSBURG · MÜNCHEN
Postfach 417 · 8400 Regensburg 1

ZMP

Zeitschrift für Musikpädagogik

Eine Zeitschrift als Brücke zwischen
Wissenschaft und pädagogischer Praxis

Redaktionelle Schwerpunkte:

- Interviews mit bedeutenden Persönlichkeiten der musikpädagogischen Szene
- Historische Dokumente zur Musikpädagogik
- Werkbetrachtungen
- Praktische Unterrichtshilfen
- Methodenkritik und -reflexion
- Biographische Beiträge
- Besprechungen von Musikbüchern, praktischen Ausgaben und Schallplatten
- Bibliographien wichtiger Neuerscheinungen

Erscheint 4 x im Jahr,
zum 1.3./1.5./1.9./1.11.

Format 19 x 28,5 cm, Umfang 72 Seiten

Bitte fordern Sie ein kostenloses
Probeheft an!

GUSTAV BOSSE VERLAG REGENSBURG

G. BRAUN — BIELEFELDER KATALOG KLASSIK



*Schallplattenverzeichnis für
Klassische Musik,
Geistliche Musik, Folklore,
mit Anhang Sprechplatten.*

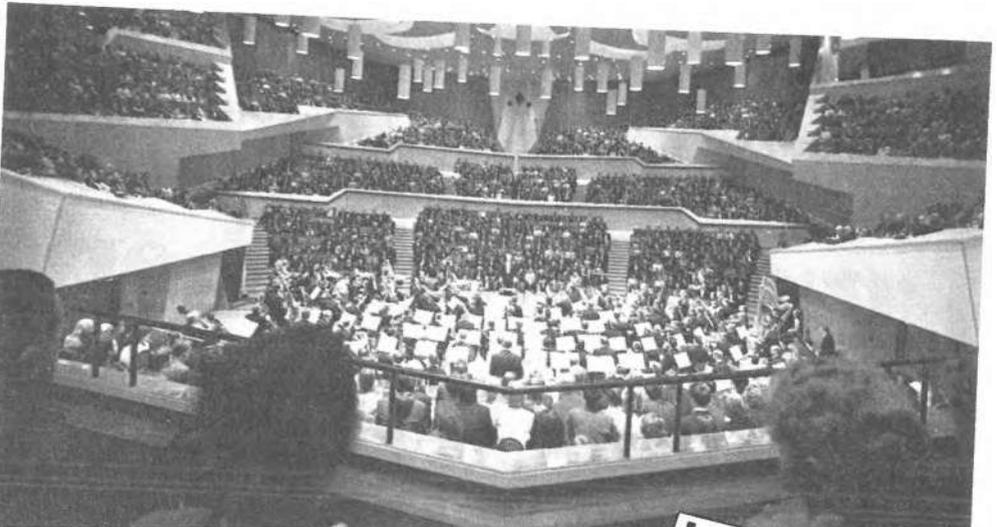
1-1983

Das führende Nachschlagewerk

Der Bielefelder Katalog Klassik verzeichnet eine repräsentative Auswahl lieferbarer Langspielplatten und MusiCassetten des klassischen Repertoires, von Bühnenwerken aller Gattungen sowie Folklore-Aufnahmen, soweit sie nicht der volkstümlichen Unterhaltungsmusik zuzurechnen sind. Er dient den Schallplattenfreunden zur Information über das derzeitige Angebot und weist dem Fachhandel die Bezugsquelle nach. In seiner häufig zitierten Übersichtlichkeit gilt er international als das führende Nachschlagewerk dieser Art.

Das Verzeichnis „Komponisten und ihre Werke“ nennt 54994 Titel von 4974 Komponisten in 59701 Einspielungen. Den Freunden der Schallplatten mit gesprochenem Wort wird in dieser Auflage mit einer erheblichen Umfangserweiterung gedient. DM 15,80

Verlag G. Braun Postfach 1709 7500 Karlsruhe 1



Sicher haben Sie schon den Wunsch gehabt, Ihr
Lieblingskonzert

oder eine besonders gelungene Operaufführung zu Hause nachzuempfinden. Von vielen Premieren gibt es auch Live-Mitschnitte auf Schallplatte.

Die *HiFi-Stereophonie* informiert Sie monatlich über das aktuelle Schallplattenangebot.

In *HiFi-Stereophonie* schreibt die erste Garnitur der deutschen Schallplattenkritiker – Namen wie *Ulrich Dibelius, Alfred Beaujean, Ulrich Schreiber, Ingo Harden, Wolf Rosenberg* – exklusiv für Sie. Im Rezensionsteil werden nahezu alle Klassik-Neuheiten kritisch besprochen: im Laufe eines Jahres 1400–1500 Schallplatten, zusätzlich Kurzbewertungen von Reprisen. Nirgendwo erhalten Sie sonst das aktuelle Marktangebot so vollständig rezensiert.

Die hohe technische Qualität der modernen Schallplatte erschließt sich erst durch eine hochwertige High-Fidelity-Anlage. Daher hat *HiFi-Stereophonie* auch einen technischen Teil. Dieser informiert objektiv und fachmännisch über Geräte, die *IHR* Geld wert sind.

So gibt *HiFi-Stereophonie* Ihnen als Freund der klassischen Musik wertvolle Hinweise auf besonders gelungene Musikproduktionen wie auch guten Rat bei der Auswahl einer High-Fidelity-Anlage.

Verlag G. Braun Karlsruhe



Bestellschein
 ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:
Verlag G. Braun
 Postfach 1709 7500 Karlsruhe 1
 Hiermit bestelle ich ab der nächsterreichbaren Ausgabe ein Jahresabonnement der Monatszeitschrift *HiFi-Stereophonie* bis auf Widerruf
 Der Preis beträgt DM 77,- incl. Porto + Verpackung
 Bitte keine Vorauszahlung leisten. Rechnung abwarten

Name/Vorname _____

Straße/Nr. _____

Plz./Ort _____

Datum/Unterschrift/KM _____

**Weil Sie sich
mit klassischer
Musik auch
beschäftigen,
wenn Sie nicht
im Konzert sind.**

FonoForum, die monatliche Zeitschrift für klassische Musik, Klassik-Schallplatten
und adäquate Wiedergabetechnik. DM 6,- (im Abonnement DM 5,50).

**Fono
Forum**

Ihr Ohr zur Klassik

Wenn Sie ein kostenloses Ansichtsexemplar wünschen, schreiben Sie an:
J.V. Journal Verlag, Leserservice, Breslauer Str. 5, 8057 Eching.

**Weil Sie sich
mit klassischer
Musik auch
beschäftigen,
wenn Sie nicht
im Konzert sind.**

FonoForum, die monatliche Zeitschrift für klassische Musik, Klassik-Schallplatten
und adäquate Wiedergabetechnik. DM 6,- (im Abonnement DM 5,50).

**Fono
Forum**

Ihr Ohr zur Klassik

Wenn Sie ein kostenloses Ansichtsexemplar wünschen, schreiben Sie an:
J.V. Journal Verlag, Leserservice, Breslauer Str. 5, 8057 Eching.

Wollen Sie mehr über ...

Gitarre + Laute



Eduardo Falú



die Familie Newsidler



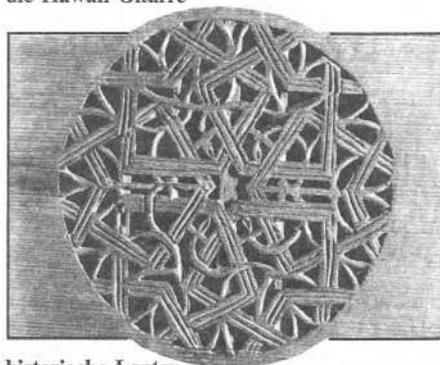
David Qualey



die Hawaii-Gitarre



Emilio Pujol



historische Lauten

wissen? Oder über Spieltechniken, Gitarrenbau, Lautenbau, Flamenco - kurz: über all das, was die faszinierende Vielfalt der Instrumente Gitarre + Laute ausmacht? Dann sollten Sie Gitarre + Laute lesen, die internationale Fachzeitschrift für alle Gitarristen und Lautenisten (kommt sechsmal im Jahr und kostet DM 39,- plus Porto). Wir schicken Ihnen ein Probeheft kostenlos und unverbindlich: Gitarre + Laute, Postfach 41 04 08, 5000 Köln 41.

orpheus

KENNEN SIE ORPHEUS?

DEUTSCHLANDS GROSSES
INFORMATIONSMAGAZIN BERICHTET
MONATLICH VON DEUTSCHEN/
INTERNATIONALEN MUSIKEREIGNISSEN:

Bitte fordern Sie
ein kostenloses Probeheft an:
ORPHEUS,
Livländische Straße 27, 1000 Berlin 31



OPER ~
BALLETT ~
MUSIKTHEATER ~ SCHALLPLATTEN

VERZEICHNIS DER INSERENTEN

I. VERLAGE

Athenäum, Königstein/Taunus	81
Bärenreiter, Kassel	65, 67, 71, 75, 77, 78, 82
Breitkopf & Härtel, Wiesbaden	64
Bote & Bock, Berlin	66
Doblinger, Wien	82
Heinrichshofen's, Wilhelmshaven	69
Henle, München	68
Klopp, Berlin	83
Merseburger, Kassel	70
Musikwissenschaftlicher Verlag, Wien	75
Peters, Frankfurt	78
Schott's Söhne, Mainz	76
Schuler, Herrsching	81

II. MUSIKZEITSCHRIFTEN

Fono Forum	96, 97
Gitarre+Laute	98
HiFi Stereophonie	94, 95
Neue Musikzeitung	92
Orpheus	99
Zeitschrift für Musikpädagogik	93

III. VERANSTALTUNGEN

Internationale Bachakademie, Stuttgart	58
Intern. Geigenbau-Wettbewerb, Kassel	63
Meisterkonzerte Laugs 1983/4, Kassel	62
Mozartwoche 1984, Salzburg	59
Musiklehrgänge IAM, Kassel	57
Shubertiade 1984, Hohenems	60
Sommerliche Musiktage, Hitzacker	61

IV. INSTRUMENTENBAUER

Baumgartner, Basel	84
Demusa, Klingenthal	IV. Umschl.
Dick, Bremen	63
Gleissner, Bubenreuth	84
Klier, Nauheim	86
Lang, Mittenwald	85
Mages, Stuttgart	86
Peasold, Nauheim	80
Pirazzi, Offenbach	79
Roth, Bubenreuth	85

V. VERSCHIEDENES

Arbeitskreis für Musik, Bad Hersfeld (JUBILATE)	74
Bärenreiter+Neuwerk, Musikalienhandlung, Kassel	91
Deutsche Bank, Kassel	83
Disco-Center, Kassel	72
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mitteldeutschland, Kassel	89
EMI Electrola, Köln	73
Henkel Gaststätten, Kassel	91
Hessische/Niedersächsische Allgemeine, Kassel	90
Landeskreditkasse, Kassel	88
Mannheimer Versicherung, Mannheim	87
Stadtsparkasse, Kassel	III. Umschl.

Diesem Programmheft liegen die Prospekte „Musica Probeabonnement“ (Bärenreiter), „Musik-Konzepte“ (edition text + kritik) und „Deutsche Grammophon“ bei.

Die Stadtparkasse ist mehr als ein erfolgreiches Kreditinstitut

Sie leistet auch regelmäßige Beiträge
zum kulturellen Leben unserer Stadt.

Unter anderem würdigt die Stadtparkasse jährlich
durch Ausstellungen, Veröffentlichungen
und Veranstaltungen
eine bedeutende Persönlichkeit
aus der Geschichte Kassels.

1978 Paul Julius von Reuter

1979 Louis Spohr

1980 Simon Louis Du Ry

1981 Friedrich Wilhelm Murnau

1982 Karl Schomburg

1983 Malwida von Meysenbug



Kassel trifft sich



Kassel erinnert sich

in der Stadtparkasse

Das Erbe



alter Meister...

Der Streichinstrumentenbau – ältester Fertigungszweig
im vogtländischen Musikwinkel – wurde um die Mitte
des 17. Jahrhunderts in Markneukirchen begründet.



1677 schlossen sich zwölf Meister in einer Innung zur „ehrbaren
Kunst der Geigenmacher zu Neukirchen“ zusammen. Ihre Nach-
fahren fertigen heute Violinen, Violen, Celli, Streichbässe und
Bogen für Künstler, Orchester und Schüler. Alles Marken und
Namen, die in der Fachwelt mit Anerkennung genannt werden:

Barth, Brückner, Feiler, Saumer, Schlegel, Voigt,
Musima, Wunderlich, Zöphel, Tauscher, Müller, Wölz,
Langhammer und Zimmermann, Dölling, Geipel, Pau-
lus, Mönning, Pfretzschner, Glaß, Dürschmidt, Herr-
mann, Uebel, Hoyer, Steinel, Stöhr, Thomä und Hums.

Exporteur:



DDR-9652 Klingenthal

